

TRIBUNE DES ARTS

DAS MAGAZIN DER KUNST
UND UHRMACHEREI

MÄRZ 2022

Nr. 469

Dieses Magazin erscheint als
Beilage von Tribune de Genève,
24 heures Lausanne und
Finanz und Wirtschaft. Es kann
nicht separat verkauft werden.

DIE
AUSSTELLUNG
HOMMAGE AN DIE
HERRENGARDEROBE

INTERVIEW
DIE OPER LAUT
CECILIA BARTOLI

ERHEBUNG
SMARTWATCHES: DER
SCHWEIZER TRUMPF

LALIQUE
IN DEN KULISSEN
DER MANUFAKTUR

UHREN
SPORTLICHER
CHIC SETZT
SICH AN DER
MESSE DURCH





AUDEMARS PIGUET
Le Brassus

FROM ICONOCLAST
TO ICON



Royal Oak
50th anniversary

AUDEMARS PIGUET BOUTIQUES : ZÜRICH | GENÈVE | CRANS-MONTANA

Die Zeit
reist um die Welt.

ARCEAU LE TEMPS VOYAGEUR



DIE ZEIT, EIN HERMÈS-OBJEKT.





TECHNISCHE HERAUSFORDERUNG

Das skelettiertes Werk der Uhr Masse Mystérieuse von Cartier. Dieses erstaunliche Kaliber fungiert gleichzeitig als Schwingmasse.

Traum auf dem Zifferblatt



Par Sylvie Guerreiro

EINE PANDEMIE UND NUN EIN KRIEG vor den Toren Europas, der die Gefahr eines weltweiten Konflikts heraufbeschwört. Die Atempause war nur von kurzer Dauer. Zum Glück wissen unsere Uhrmacher nach wie vor, wie sie uns Träume schenken können. Und sie sind wieder im Palexpo in Genf, wo der Salon Watches and Wonders erneut Einzug hält. Präsent sind 38 der renommiertesten Marken, gleich viele wie letztes Jahr. Mit dem Unterschied, dass die Neuheiten jetzt nicht mehr nur auf Bildschirmen zu sehen sind. Endlich! Schade nur, dass das Publikum keinen Zutritt hat. Nach dem Lüften des ersten Vorhang scheinen sportlich-elegante und technische Uhren im Trend zu liegen. Genauso wie geschlechtsneutrale Modelle. Das hindert einige kunsthandwerkliche Kostbarkeiten nicht daran, sich ebenfalls zu diesem Ball einzuladen, etwa die Automaten-uhren von Van Cleef & Arpels. Bei den vernetzten Uhren, von denen in letzter Zeit weniger die Rede ist, zeigt unsere Bestandsaufnahme der Situation in der Schweiz, dass sie sich in diesem Segment recht gut schlägt. Ausserdem berichten wir über private Auktionen, bei denen immer beeindruckendere Summen erzielt werden. Schliesslich nehmen wir Sie mit auf eine Entdeckungsreise durch die Geschichte der Herrengarderobe von der Renaissance bis heute, bevor wir die Tür der Manufaktur Lalique öffnen, die ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Ein exklusiver Besuch. Viel Spass beim Lesen!

TRIBUNE DES ARTS gegründet 1979 von Gabriel Tortella und Jean-Claude Pittard. Eine Publikation der «Tribune de Genève». Verantwortlicher Chefredaktor: Frédéric Julliard. Verantwortlich für die Publikation: Sylvie Guerreiro. Redaktion: Carole Kittner. Art Director: Ariel Cepeda. Adresse der Redaktion: Rue des Rois 11, CP 5115, 1211 Genève 11. www.tribunedesarts.ch Printwerbung Westschweiz: Goldbach Publishing SA, Avenue de la Gare 33, 1001 Lausanne. Tel. +41 21 349 50 50. E-Mail: annonces@tribunedesarts.ch Printwerbung Deutschschweiz: Goldbach Publishing AG, Werdstrasse 21, 8021 Zürich. Tel. +41 44 251 35 75. E-Mail: anzeigen@tribunedesarts.ch Verantwortlich: Philipp Mankowski. Marketing: Olivier Cretton. Koordination: Evelynne Charpillot. Verlag: Tamedia Publications SA, Marco Boselli, Generaldirektor. Druck: Vogel Druck GmbH, Höchberg, Deutschland. Fotografien ohne Urheberrechtshinweis sind urheberrechtsfrei. Copyright by Tamedia Publications romandes SA. Reproduktion ohne Genehmigung des Verlags verboten. Eingesandte Dokumente (Texte und Fotos) können nicht zurückgeschickt werden. Bekanntgabe wichtiger Beteiligungen gemäss Artikel 322 StGB: Actua Immobilien SA, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A. Dieses Magazin erscheint als Beilage von Tribune de Genève, 24 heures Lausanne und Finanz und Wirtschaft. Es kann nicht separat verkauft werden.

Inhalt

Tribune des Arts | März 2022

Die Mezzosopranistin
Cecilia Bartoli,
Rolex Testimonial,
trägt eine Oyster
Perpetual Datejust.
Seite 40



Uhr Tambour
Horizon Light Up
Matte Brown.
Seite 46



Perlmutterapplikation
in Email-Glasmalerei
(plique-à-jour)
auf einem Flügel
der Libelle, die
im Vogelbrunnen
flattert.
Seite 20

10

VERNISSAGEN

Aktuelles zur Kunst
aus Galerien und Museen

14

PLANET KUNST

Neues aus der
Welt der Kunst

16

PLANET LUXUS

Uhren- und Schmuckneuheiten
auf einen Blick

19

DAS AUGE DES DESIGNERS

Ettore Sottsass:
Die Dinge haben eine Seele

20

DIE UHR

Die mechanischen Paraden
von Van Cleef & Arpels

22

AUKTIONEN

Verkäufe immer
mehr privat

27

NÜTZLICH

Kalender der
Auktionen

28

DIE FRAGE

Limitierte Serien:
welche Relevanz?

32

DOSSIER

Watches & Wonders:
Die Neuheiten

40

INTERVIEW

Cecilia Bartoli: Ansichten einer
sanften und herzlichen Diva

45

DIE ANEKDOTE

«Oh! Wir haben Monsieur
wiedergefunden!»

46

ERHEBUNG

Smartwatches:
Der Schweizer Trumpf

FOTOS: HUGO GLENNING/ROLEX/DR. BERTRAND MOULIN/VAN CLEEF & ARPELS/DR. LOUIS VUITTON/DR.



Lady Arpels Heures
Florales Cerisier
Mechanisches Uhrwerk mit einem
Modul zum Öffnen der
Blüten für die Anzeige der
Stunden und einer seitlichen
Anzeige der Minuten.

Van Cleef & Arpels

Haute Joaillerie, place Vendôme seit 1906



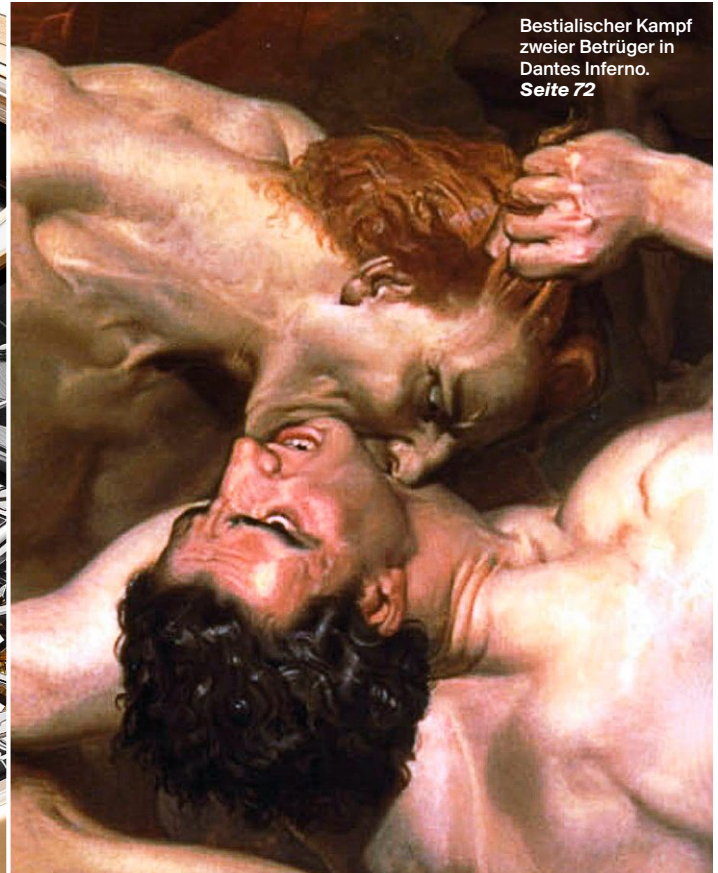
ZÜRICH - Bahnhofstrasse 37 - +41 43 521 14 54
LUZERN - Schweizerhofquai 4 - +41 41 418 60 80
GENÈVE - 31, rue du Rhône - +41 22 311 60 70
www.vancleefarpels.com

Inhalt

Tribune des Arts | März 2022



Neue Overseas
Tourbillon Skelett
in Rotgold.
Seite 54



Bestialischer Kampf
zweier Betrüger in
Dantes Inferno.
Seite 72



Schmelzen eines
Kristallflakons
in den Lalique-
Werkstätten in
Wingen-sur-Moser
im Elsass.
Seite 62

52

PORTRÄT

Schmuckgeschichten
von Antonio Seijo

60

DIE SAMMLUNG

Patrick Getreide:
«Ich bin ein Patek-Boy!»

68

DIE AUSSTELLUNG

London, Hommage an
die Herrengarderobe

74

KUNSTHANDWERK

Die Einfädlerin von
Träumen bei Cartier

78

DIE GALERIE

Mighela Shama Lorenceau und
ihre «Villa Kunsthandel»

80

IM RAMPENLICHT

Vollblüter und Schweizer
Uhren auf dem Eis

54

DIE IKONE

Overseas: Ein Walzer
im Dreivierteltakt

62

REPORTAGE

Lalique:
100 Jahre Maestria

72

UNTER DER LUPE

Dante und Vergil
von William Bouguereau

76

SCHÖNE BÜCHER

Louis Vuitton:
Von Handwerk und Ateliers

79

GUTE ADRESSEN

Entdeckungen
in Zürich

82

IM VERTRAUEN

Audrey Vigoureux,
eine vielseitige Pianistin

FOTOS: VACHERON CONSTANTIN/DR. LALIQUE/KARINE FABY/DR. GETTY IMAGES/DR

PANERAI

LABORATORIO DI IDEE



L U M I N O R CARBOTECH™

SURVIVAL INSTRUMENTS FOR MODERN HEROES

EXTEND YOUR INTERNATIONAL LIMITED WARRANTY
FROM UP TO 8 YEARS ON PANERAI.COM

Panerai Flagship - Rue du Rhône 21 - Geneva

Veinmissages

Aktuelle Kunst in Galerien und Museen

Handwerks-kunst auf der Insel

VENEDIG Die zweite Edition von Homo Faber, einer dem modernen Kunsthandwerk gewidmeten Veranstaltung, findet vom 10. April bis 1. Mai in der Fondazione Giorgio Cini auf der Insel San Giorgio Maggiore statt. Sie bietet Gelegenheit, Handwerkerinnen und Handwerker aus Europa und Japan zu entdecken. Anerkannte Meister und künftige Stars treffen sich, um die Vielfalt ihres Könnens zu zeigen. Vor Ort bewundert man die 15 Räume der Ausstellung mit ihren interaktiven Angeboten. Und auch in Venedig selbst ist Spitzenhandwerk in Überfülle präsent. www.homofaber.com

Einst und jetzt in der Malerei

BERLIN Hockney gehört zu den einflussreichsten modernen Künstlern seiner Generation. Und dies aus gutem Grund. Der im Staatlichen Museen zu Berlin präsentierte Landschaftszyklus mit Beobachtungen des jahreszeitlichen Wandels der Natur in England, im Yorkshire seiner Jugend, wird anderen Landschaften der Sammlung des Museums gegenübergestellt. Man erkennt den Einfluss der klassischen Malerei und der Natur in seinen Gemälden. Für ihn kann nur die Malerei den englischen Landschaften gerecht werden, insbesondere jener von Thixendale. Die Sammlung Würth stellte seine monumentalen Landschaftsgemälde dem Berliner Museum zur Verfügung. Hier lassen die vier Jahreszeiten auf drei Bäumen zurück, die beinahe im Dialog mit den Gemälden von John Constable oder Van Gogh stehen. Eine ebenso überraschende wie gelungene Konfrontation. 9. April bis 10. Juli. www.smb.museum



FOTOS: DAVID HOCKNEY/RICHARD SCHMIDT/DR; ART GALLERY OF ONTARIO/THE ESTATE OF DIANE ARBUS/DR; RENEGABRIEL OIEDA/DR

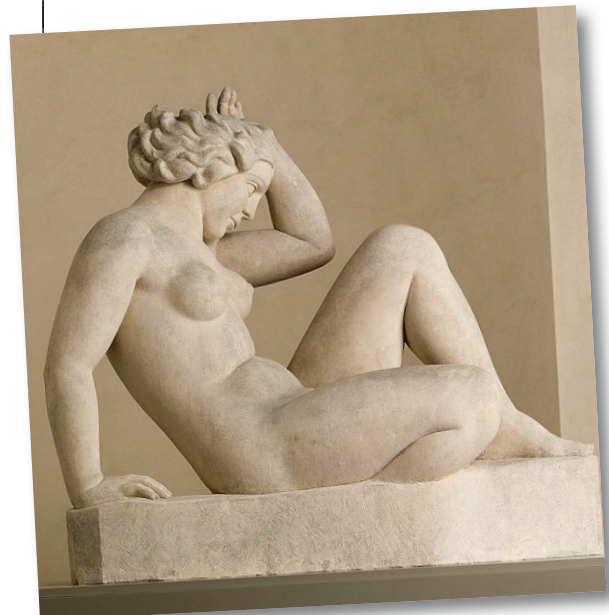
SCHNAPPSCHÜSSE

HUMLEBAEK Das Louisiana Museum of Modern Art, unweit von Kopenhagen direkt am Öresund gelegen, bietet Skandinavien die erste Retrospektive von Diane Arbus. Die 1923 geborene legendäre amerikanische Fotografin hat das Bild der Welt in ihren Schwarzweissaufnahmen durch ihren Stil und die Vielfalt der Motive revolutioniert. Wer war nicht fasziniert von diesen Blicken und Ansichten im New York der 1960er

Jahre? Kinder, Paare, Künstler, Familien aus den Vorstädten: Mit ihrem Objektiv fing sie jede Gemeinschaft im Big Apple ein. «Ich glaube wirklich, dass es Dinge gibt, die niemand sehen würde, wenn ich sie nicht fotografierte», kommentierte sie gerne. Die Ausstellung mit 150 Bildern konzentriert sich auf ihre letzten und produktivsten fünfzehn Jahre (1956–1971) und dauert bis zum 31. Juli. www.louisiana.dk

POLIVALENTER KÜNSTLER

PARIS Aristide Maillol wurde oft mit Rodin verglichen, erhielt jedoch nie dieselbe Anerkennung. Die Retrospektive im Musée d'Orsay ist die erste in einem Pariser Museum seit 1961. Die Ausstellung dokumentiert die ebenso unbekannte wie fruchtbare Periode vor dem Ersten Weltkrieg. Sie ist chronologisch gestaltet mit zwei Schwerpunkten: seiner Heimatregion Katalonien und den Männern und Frauen, die Maillol Modell standen. Bekannt sind vor allem seine Skulpturen in den Jardins du Carrousel im Louvre. Dabei ist sein Werk viel ganzheitlicher. Er machte auch Tapisserien, arbeitete viel mit Holz und dem Kohlestift und wechselte mühelos von einem Medium zum andern. Seine Begegnungen, Einflüsse und Mäzene erzählen alles über diesen Künstler, der nach formaler Perfektion strebte. 12. April bis 21. August. www.musee-orsay.fr





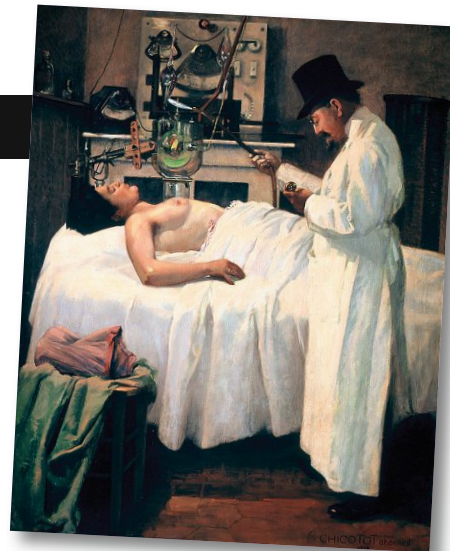
Nuancen in Blau

BURGDORF Franz Gertsch gehört zu den wichtigsten Schweizer Malern der Gegenwart, obwohl er in der Romandie weniger bekannt ist. Er produziert auch noch mit 92 Jahren und stellt weltweit sowie in seinem eigenen Museum in Burgdorf im Kanton Bern aus. Seit 2019 beschäftigt sich Gertsch mit Ultramarinblau und malt Naturbilder oder Frauenporträts – zwei seiner bevorzugten Themen. Dabei wird das Gesicht der Frau zur Landschaft. Einer Landschaft, in der man sich beim Betrachten verliert. Der Künstler nutzt die Realität der Fotografie als Vorbild, das er transzendiert. Er fotografiert seine Motive selbst und setzt diese ikonografische Grundlage in seiner Malerei um. In der Ausstellung «Blau» geht es um das aus afghanischem Lapislazuli gewonnene blaue Pigment, die neueste Leidenschaft des Künstlers. Alle seine ultramarinblauen Kreationen werden gezeigt, eine davon als Vorpremiere. Bis 28. August. www.museum-franzgertsch.ch



KUNST UND MEDIZIN

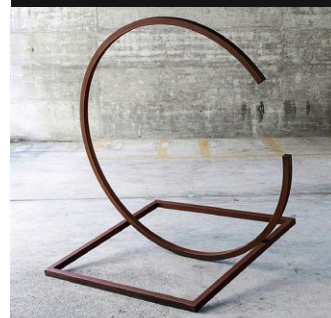
ZÜRICH Die Ausstellung «Take care: Kunst und Medizin» befasst sich mit dem Körper als Werkzeug und Objekt der Kontemplation. Sie ist in sechs Kapitel unterteilt und beschäftigt sich mit der Geschichte der Medizin anhand von Exponaten vom 15. Jahrhundert bis heute. Im Mittelpunkt stehen das Versagen des Körpers und die Fortschritte der Heilkunde. Die Kuratorin Cathérine Hug wollte die Kunst nicht als Illustration der Medizin präsentieren, sondern einen Dialog der beiden für unsere Gesellschaft wichtigen Systeme erzeugen, um sie besser zu verstehen. Künstlern und Ärzten gemeinsam ist die Bedeutung, die beide Berufe den Bildern und ihrer Darstellung des Körpers beimessen. Lange Zeit wurde weder der Medizin selbst noch der Kunst in der Medizin der ihnen zustehende Stellenwert eingeräumt. Zu besichtigen vom 8. April bis 17. Juli. www.kunsthhaus.ch



KUNST-GREUEL

VEVEY «Art cruel» im Musée Jenisch ist Darstellungen der Grausamkeit in der Kunstgeschichte gewidmet: Massaker, Kreuzigungen und Verletzungen. Untersucht werden die Ausdrucksformen dieses Genres aus Vergangenheit und Gegenwart. Denn wie Nietzsche sagte: «Der Mensch ist das grausamste Tier.» 8. April bis 31. Juli. www.museejenisch.ch

Kunst und Blumen im Freien



▲ CHÂTEAU DE VULLIERENS Von Mitte Mai bis Anfang Juni blühen in dem über 30 Hektar grossen Park von Schloss Vullierens nördlich von Morges nicht weniger als 400 verschiedene Sorten von Iris und Taglilien, die auch gekauft werden können.

KUNST UND IRIS In diesem Jahr halten der französische Bildhauer Jean Mauboules und der Schweizer Maler Pierre Gattoni Einzug in der Galerie des Schlosses, während Davide Rivalta im Park drei neue Tiere präsentiert. www.chateauvullierens.ch

FOTOS: FRANZ GERTSCH/DR. AP-HO/MUSÉE-F. MARIN/DR. FLORA BEVILACQUA/DR. MAH, VILLE DE GENÈVE/DR. JEAN MAUBOULES/DR

ATP
250

GONET
GENEVA OPEN

THIS IS
GENEVA

14-21 MAY
TENNIS CLUB DE GENÈVE

Informations & Ticketing: www.GonetGenevaOpen.com |   | Broadcast & Media Partner: 

 Tennis Club de Genève     

GONET
BANQUIERS 1845

FONDS DU SPORT



UN
PARTENARIAT
VILLE DE GENÈVE



m3 GROUPE

Swissquote

vaudoise





Vernetztes Gemälde Meural Canavas II

DIGITAL Möchten Sie einen Caravaggio in Ihrem Salon haben? Das vernetzte Bildsystem Meural Canvas II von Netgear macht's jetzt möglich. Hauptziel dieses neuen digitalen Objekts ist es, den Zugang zur Kunst zu demokratisieren beziehungsweise einfach etwas Kunst in Ihr Zuhause zu bringen. Doch wie funktioniert das? Der hochauflösende «Gemälde»-Bildschirm ist mit WLAN und einer Online-Bibliothek verbunden, die rund 30 000 Kunstwerke umfasst, von den grossen Meistern der Renaissance über Jean-Michel Basquiat bis hin zu Keith Haring. Auf diese «Leinwand» können Sie auch Ihre eigenen Fotos oder Kunstwerke in Form von Playlists projizieren und sogar deren Format bearbeiten. Meural Canvas II ist in zwei Grössen und vier Farben erhältlich. Dank einem Umgebungslichtsensor kann die Beleuchtung für optimale Bildqualität angepasst werden. Dabei wird's wohl nicht bleiben! www.netgear.ch



PICASSO IN ROM

▲ Im legendären Hotel de Russie stieg Picasso gerne ab, wenn er in der Ewigen Stadt weilte. 1917 wohnte er übrigens mehrere Monate dort. Seine damalige Suite wurde von der Familie Forte zu Ehren des Maestros umgestaltet. Dieser geschichtsträchtige, anekdotenreiche Ort mit seinen Bildern, Skulpturen und Kunstbüchern ist immer einen Besuch wert. www.roccofortehotels.com/it/hotels-and-resorts/hotel-de-russie

DIE FONDATION BEYELER FEIERT IHRE 25 JAHRE



◀ Beyeler würdigt dieses Jubiläum 2022 mit einem spannenden Programm. Den Auftakt machte Ende Januar eine Werkschau von Georgia O'Keeffe (bis 22. Mai), gefolgt von der Mondrian-Retrospektive im Sommer. Im Herbst macht dann die bisher grösste Ausstellung von Werken der eigenen Sammlung nicht weniger als 150 Gemälde, Skulpturen und Filme der Öffentlichkeit zugänglich. www.fondationbeyeler.ch

ÉCOLE DU LOUVRE MAJID BOUSTANI

► Das Architekturprojekt von 1300 m² rund um die École du Louvre umfasst eine Bibliothek, ein Forschungszentrum und Wohnräume. All dies ist dem aussergewöhnlichen Mäzenatentum von Majid Boustani zu verdanken, dem Präsidenten der Francis Bacon MB Art Foundation. Er verschafft dieser einzigartigen Schule damit einen neuen Aufschwung.



SEINE EIGENEN WORTE

«Amerika hat mir eine Zuflucht, eine Ausbildung, und Möglichkeiten für den Erfolg gegeben.»

DESHALB HAT DAS METROPOLITAN MUSEUM OF ART IN NEW YORK VON OSCAR TANG MIT 125 MILLIONEN DOLLAR DIE HÖCHSTE SPENDE SEINER GESCHICHTE ERHALTEN.



BITTE ANFASSEN

▲ «L'art et la matière, prière de toucher», so heisst eine neue Einladung von fünf französischen Kunstmuseen, um die Kunst und ihre Materie mit den Händen kennenzulernen. Diese taktile Entdeckung von Meisterwerken, vor allem Darstellungen des Menschen von der Antike bis heute, ist eine Initiative von Sehbehinderten, um ihre Art der Wahrnehmung zu vermitteln, denn eine Skulptur berühren bedeutet, sie mit anderen Augen zu sehen. www.musees-rouen-normandie.fr

Dekodierung

In Zusammenarbeit mit der Marke

EIN TOUCH TRANSPARENZ

Die Tradition der dreifarbigigen Hilfszifferblätter besteht fort, wobei man bei den meisten auf Transparenz setzt und statt graues Metall einen Hesalitkristall verwendet. Durch die Anzeige der kleinen Sekunde hindurch sieht man die sternförmige Hemmung aus Silizium.



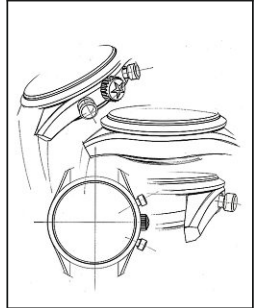
OHNE RAHMEN

Bei den vorherigen Chronomaster Open umgab ein Rahmen die Öffnung. Er ist durch abgeschrägte Kanten ersetzt, die harmonisch zu den geraderen Brücken des Werks passen, dessen Grauton sich zu einem aktuelleren Anthrazit weiterentwickelt hat.



MODERNISIERTES GEHÄUSE

Das jetzt mit 40 mm Durchmesser etwas kleinere Gehäuse wird hier durch schlanke Bandanstöße mit ausgeprägteren, polierten Schrägen verlängert. Die Pumpendrücker sind dank ihrer abgerundeten Köpfe ergonomischer.



DURCHBLICK

Durch den Saphirboden sind die neue sternförmige und skelettierte Schwungmasse sowie die offene Platine und die Brücken sichtbar. Diese bieten einen besseren Blick auf die 5-Hz-Hochfrequenzhemmung und ihr Siliziumrad mit Palettenhebel. Das automatische Chronographenwerk El Primero 3604 mit Zehntelsekundenanzeige ist eine Variation des Kalibers 3600, das zum ersten Mal in der Chronomaster Sport vorgestellt wurde. Bemerkenswert ist die Gangreserve, die nun auf 60 Stunden erhöht wurde.



Präsentation der Präzision

SIE ZEIGT IHR INNENLEBEN OFFEN, aber dennoch reserviert. Bei der Chronomaster Open gibt es keine unnötige Skelettierung oder ein Saphirglas, das die Rolle des Zifferblatts übernimmt.

Ein Kreis förmiger Ausschnitt auf dem Zifferblatt gibt den Blick auf das Regulierorgan und die Hemmung mit der hohen Frequenz von 5 Hz frei. Damit ist die 2003 von Zenith mit sofortigem Erfolg eingeführte Uhr wieder da, allerdings mit aktualisierter Ästhetik und den technischen Merkmalen der im letzten Jahr vorgestellten Chronomaster Sport. Der Chronographenzeiger rotiert zwar noch immer aus der Mitte des dreifarbigigen Zifferblatts, mit dem das emblematische Automatikwerk El Primero meist ausgestattet wurde,

doch er umrundet das Zifferblatt nun in genau zehn Sekunden und markiert damit die Zehntelsekunden. Das macht diese Uhr nur noch faszinierender.

Dieser neue, bis 100 m wasserdichte Zeitmesser ist in allen Zenith-Boutiquen und bei autorisierten Händlern weltweit erhältlich. Er wird in vier Versionen angeboten: zwei mit Stahlgehäuse, weissem oder schwarzem Zifferblatt und einem Armband aus Stahl oder Kautschuk mit Cordura-Effekt. Ausserdem ein exklusiveres Modell aus Stahl mit blauem Zifferblatt und ein viertes aus Roségold mit weissem Zifferblatt und nachtblauem Nubuklederarmband. Vier Variationen eines Modells, das seinen Zenit zu erreichen scheint. ■



Patek Philippe stellt seine Schätze aus

GENÈVE Rund sechzig Einzelstücke und limitierte Serien, welche das von Patek Philippe gepflegte Kunsthandwerk würdigen, werden vom 14. bis 22. Mai in den Salons de Genève präsentiert. Man kann dort auch einige Vertreter der verschiedenen Sparten bei der Arbeit beobachten. Zu sehen sind Dôme-Tischuhren sowie Armband- und Taschenuhren, deren Dekors etwa vom Tropenwald oder der Luftfahrt inspiriert sind. Zwei Beispiele sind die Tischuhr «Bol d'Or» rechts mit Zellschmelz- und Paillonné-Technik sowie die Taschenuhr «Cygne» oben mit Holzintarsien auf der Rückseite.

**Rue du Rhône 41, täglich geöffnet
ausser sonntags von 11 bis 18 Uhr.
Anmeldung auf: www.patek.com**



BREGUET GEHT WIEDER AUF REISEN

▲ Die neue Hora Mundi in der Kollektion Marine ist in Weiss- oder Rotgold mit Leder-, Gold- oder Kautschukarmband erhältlich. Sie bietet zwei Zeitzonen mit Tag-Nacht-Anzeige auf einem blauen, mit Wellen guillochierten Zifferblatt, über das sich Kontinente aus satiniertem Saphirglas mit metallenen Meridianen erstrecken. Ein leicht zu bedienendes Meisterwerk, auf dem auch das Datum in einem Fenster angezeigt wird. Automatikaufzug.

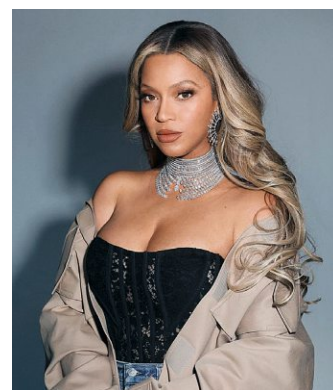


BLUMEN AUS EINEM ENGLISCHEN GARTEN

◀ Die Kollektion Wild Flowers von **Graff** ist vom Frühlingsbeginn in den englischen Gärten inspiriert. Das heitere, vollständig von Diamanten besetzte Ensemble besteht aus fünfstelligen Diamantblüten mit teils vollen, teils durchbrochenen Blättern. Diese Ode an eine unkomplizierte Weiblichkeit entfaltet sich in einer Vielfalt von Schmuckstücken, die man ohne Einschränkung kombinieren kann.

GEWINNER-TRIO

► Wenn es einen Anlass gibt, bei dem alle Marken dabei sein möchten, ist das sicher der Super Bowl. Dieses Jahr hat in Inglewood **Messika** mit dem Star Beyoncé Aufsehen erregt. Diese kombinierte ihr von den Roaring Twenties inspiriertes Outfit mit dem beeindruckenden Collier Shards of Mirror und Exotic-Charm-Ohrringen.

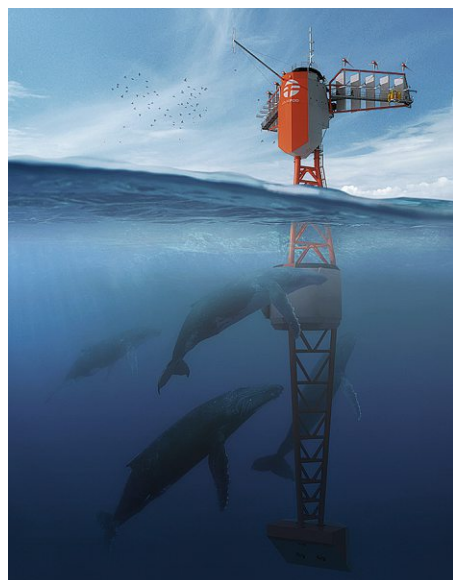


OMEGA: ERFOLG AN DEN OLYMPISCHEN SPIELEN

▲ 300 Chronometreure, 200 Tonnen hochmoderne Ausrüstung und 239 ehrenamtliche Helfer. Damit konnte Omega an den Olympischen Winterspielen in Peking zwei Wochen lang für die offizielle Zeitmessung sorgen. Diese Funktion nimmt die Marke seit 1932 wahr. 2022 chronometrierte sie nicht weniger als 1,2 Millionen Resultate. Insgesamt wurden 17 olympische Rekorde und 2 Weltrekorde aufgestellt. Omega ist besonders stolz darauf, dass sie ihre Botschafterin, die junge Freiburger Freestyle-Skifahrerin Mathilde Gremaud, die Gold im Slopestyle und Bronze im Big-Air gewann, auf das Podium begleiten durfte. Omega denkt übrigens bereits an die 100-Jahr-Feier der Partnerschaft mit den Olympischen Spielen im Jahr 2032.

Neue Serpenti von Bvlgari

MIKROMECHANISCH Es ist gerade mal so gross wie ein Fünfräppler. Für diesen Rekord benötigte Bvlgari drei Jahre Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Das Handaufzugwerk Piccolissimo mit 12,3 mm Durchmesser und einer Höhe von 2,5 mm ersetzt alle Quarzwerke, die bislang in den Serpenti-Geheimuhren verbaut waren. Wie diese versteckt es sich im Maul des Reptils. Der Unterschied besteht darin, dass es sich etwa für die Revision problemlos herausziehen lässt und zudem gedreht werden kann, wenn man die Uhr am rechten Handgelenk tragen möchte. Bisher war es aufgrund des begrenzten Platzes nicht mehr möglich, ein mechanisches Kaliber zu verwenden, da seit den 1970er Jahren niemand mehr ein so kleines Kaliber produzierte. Bvlgari will übrigens demnächst 95% seiner Schmuckuhren mit mechanischen Werken bestücken. Inzwischen wurden vier Serpenti-Misteriosi-Modelle mit dem Piccolissimo-Werk ausgestattet: Gelbgold mit Diamanten, Rotgold mit Diamanten und Türkisen, Weissgold mit grünem Lack und Diamanten sowie Rotgold mit schwarzem Lack.



HUBLLOT WIRD ZUM FORSCHER

► Dieses 100 m hohe, von 150 Tonnen Ballast stabilisierte und motorlose Schiff soll von der Zirkumpolarströmung angetrieben und von sechs Windrädern mit Energie versorgt werden. Sein Name: **Polar Pod**. Baubeginn ist im Juni, Ende 2023 soll es von Stapel laufen. Es wird im Rahmen eines von Jean-Louis Étienne initiierten Umweltprojekts, an dem sich Hublot beteiligt, das Südpolarmeer erforschen, ein riesiges Reservoir an Biodiversität und die weltweit wichtigste ozeanische Kohlenstoffsenke.



DIE UHR: KUNSTOBJEKT UND KULTURGUT

◄ Das dieses Jahr lancierte Kulturzentrum Watches & Culture der Fondation de la Haute Horlogerie führt vom 14. April bis 8. Mai eine **Ausstellung** im Genfer Kulturzentrum Pont de la Machine durch. Präsentiert werden rund hundert Uhren, die die Geschichte der Uhrmacherei des 20. Jahrhunderts bis heute geprägt haben. Sie stammen aus sämtlichen Bereichen von der Sport- bis zur Schmuckuhr. Einige der Zeitmesser sind eine Hommage an den Designer Gérald Genta.

Achtung: UFO-Uhr!

URWERK Sie ist nicht zu übersehen, die **UR-112 Aggregat Odysée**, das jüngste Mitglied der Linie Special Project. Sie fängt den Lauf der Zeit auf Satellitenprismen aus schwarzem Aluminium ein. Die springenden Stunden im einen und die schleppenden Minuten im andern Fenster auf der Stirnseite der Uhr werden

von Saphirgläsern geschützt. Die restlichen Anzeigen ruft man durch Druck auf die Flanken des Zeitmessers auf. Dann öffnet sich eine gerillte Stahlkappe vertikal und gibt den Blick auf die Gangreserve und die digitale Sekundenanzeige frei, die unter einem rot eloxiertem Aluminiumrahmen rotiert. Limitierte Serie.





Planet Luxus

Von Sylvie Guerreiro

Audemars Piguet in Zürich

BOUTIQUE Das Gebäude an der Bahnhofstrasse, einst Sitz der Bank Leu, ist emblematisch. Es beeindruckt mit seiner enormen Fassade und den Säulen, auf denen namhafte Persönlichkeiten mit der Allgegenwart des Löwen rivalisieren. Dieser prestigeträchtige Rahmen birgt das erste «AP House» von Audemars Piguet in der Schweiz. Es hat sich in der ehemaligen Schalterhalle eingerichtet, die umfassend saniert wurde. Der Leuenhof wurde zwischen 1913 und 1916 errichtet. Alle Originalmaterialien blieben erhalten, von den Mosaikböden über die Marmorsäulen bis zu den Stuckverzierungen der Mauern und Decken. Die Uhrenmarke verfügt dort über 700 m², wo das Sichtbare mit dem Unsichtbaren und das Intime mit dem Grandiosen spielt. Dieses Interieur soll der Kundschaft ein einzigartiges Erlebnis verschaffen. Ein geräumiger Salon grenzt an eine goldfarbene Bar, neben der ein aus einem einzigen Brett geschreinerter langer Tisch steht. Ein Innenhof wurde zudem als Terrasse hergerichtet. Audemars Piguet wird hier exklusive künstlerische und gastronomische Anlässe durchführen.



ON TOP

ROTES KREUZ Mit den beiden jüngsten Benefiz-Galas des Schweizerischen Roten Kreuzes konnten Spenden von 1,8 Millionen Franken gesammelt werden. Diese Summe kommt benachteiligten Familien in Bangladesch, Sudan und Osteuropa zugute, hier vor allem in Moldavien, Armenien und Bosnien-Herzegowina. Die erste Gala fand am 12. Februar in St. Moritz im Hotel Kulm mit 200 Gästen statt. Ergebnis: 1 Million Franken. Beim zweiten Event am 16. Februar in Gstaad spendierten **Zuccherò** und seine Tochter Irene Fornaciari ein Privatkonzert. Es wurde offenbar sehr geschätzt!

EIN POWER-DUO

► Fans aufgepasst! Breitling hat zusammen mit Triumph den Chronographen **Top Time Triumph** kreiert. Der Chronograph mit Stahlgehäuse und eisblauem Zifferblatt mit Tachometerskala und schwarzen Zählern ist für Männer und Frauen gleichermaßen geeignet. Er erscheint parallel zu der Version, die für Käufer des Motorrads Speed Twin Breitling Limited Edition reserviert ist.



WENN BOUCHERON IN DIE ZEIT DER MAHARADSCHAS ZURÜCKKEHRT

◄ Die neue Haute-Joaillerie-Kollektion **New Maharajahs** ist von einer Bestellung inspiriert, die der Maharadscha von Patiala 1928 bei Boucheron aufgegeben hatte. Der Fürst reiste damals mit 40 Dienern an, darunter eine Wachmannschaft von Sikhs mit sechs Stahltrousers. Diese enthielten Tausende von kostbaren Juwelen und Perlen, die alle zur Herstellung von Schmuck bestimmt waren. Aus diesem Fundus ist jetzt ein monochromes und überaus modernes Ensemble gefertigt worden, bei dem sich die Juwelierskunst und der Glanz der Diamanten mit der Sanftheit der Perlen und der Transparenz des Bergkristalls vereinen.

FOTOS: JEAN-LUC AUBOEU, LAURENT XAVIER MOULIN, DR

Das Auge des Designers

Von Carole Kittner



Rekonstruktion eines Teils der Casa Lana von Ettore Sottsass an der Triennale Milano.

Die Dinge haben eine Seele

ETTORE SOTTASS (Innsbruck 1917–Mailand 2007) prägte die Geschichte des Designs oder schrieb vielmehr die Geschichte des neuen italienischen Designs. Der Tausendsassa war Architekt, Designer und Schriftsteller sowie Vorläufer in jeder Periode seines Lebens. Sottsass war Mitgründer der Memphis Design Group, die den Mailänder Möbel-Salon 1981 regelrecht explodieren liess. Die Gruppe prägte dann die Stilrichtung des Anti-Designs, eine Bewegung, die auf den Konsumismus reagierte. Memphis ist gleichbedeutend mit innovativen Farben und Formen sowie vor allem mit einzigartigen Assemblagen.

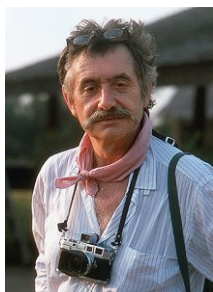
Sottsass, der dem Rationalismus den Rücken kehrte, verstand Objekte stets als Träger einer emotionalen Erfahrung. Das Design erneuert die Architektur und schafft ein anderes Verhältnis zwischen Mensch und Objekt: «Ich dachte immer, dass das Design dort beginnt, wo die rationalen Prozesse enden und wo jene der Magie beginnen», schreibt er.

Man verdankt dem Maestro auch spektakuläre, ultra-avantgardistische Keramiken bei Poltronova sowie die berühmte rote Olivetti-Schreibmaschine namens Valentine. 1959 beteiligte er sich an der Realisierung des ersten italienischen Computers. Der Architekt war stark von der Pop Art und der amerikanischen Populärkultur beeinflusst und entwarf zahlreiche Privathäuser. Dar-

unter auch das 1965 in Mailand für seinen Freund, den Verleger Giovanni Lana.

Ein Teil dieser Casa Lana wurde im Museum der Triennale von Mailand sorgfältig rekonstruiert, während das Centre Pompidou Sottsass letzten Herbst eine Ausstellung in Paris widmete. «Mailand verfügt nun über eine Maschine, die uns in die Zeit eines der Genies des 20. Jahrhunderts zurückführt», kommentiert Stefano Boeri, der Präsident der Triennale Milano. «Diese in unserer ständigen Sammlung zu haben bedeutet auch, einen entscheidenden Übergangspunkt in der Arbeit von Sottsass erfasst zu haben.» Man könnte sagen, er sei «ein Begegnungsort geworden», meinte der Künstler selbst zu diesem Raum, der vom Archetyp der berühmten italienischen Piazza beeinflusst ist.

Rund um die Casa Lana werden künftig Ausstellungen stattfinden, über die Struktur und die Farbe, zur Beziehung zwischen Objekten und den Bedürfnissen des Alltags oder zur grundlegenden Arbeit des italienischen Designers. Ettore Sottsass wollte spirituelle Gegenstände produzieren, die zu reden geben. Er betrachtete sich nicht ohne eine Prise Zynismus als erleuchteten Kapitalisten, während Stefano Boeri ihn als Steve Jobs seiner Zeit bezeichnet. ■



Ettore Sottsass.

LA TRIENNALE DI MILANO, Viale Emilio Alemagna 6, 20121 Milano. www.triennale.org



UHREN

(Von links nach rechts)
Der Kolibri *Rêveries de Berylline*, *Fontaine aux Oiseaux*, *Rêveries de Berylline* und *Automate Planétarium*.

(Unten) Armbanduhr
Lady Arpels Heures Florales Cerisier.



Mechanische Paraden

Le Temps Poétique von **Van Cleef & Arpels** wird um neue kostbare und spektakuläre Zeitmesser erweitert.

ZUGEgeben. ALS ICH DAS FOTO anschaute, habe ich mich lange gefragt, wie dieses Zifferblatt überhaupt die Zeit angeben kann. Es gibt hier weder Zeiger noch Ziffern. Bloss Blumen in 3D. Aber sie öffnen und schliessen sich. Wie es manche in Wirklichkeit im Laufe des Tages tun. Das ist das Geheimnis der neuen Uhr *Lady Arpels Heures Florales* von Van Cleef & Arpels. Es ist 3 Uhr: drei Blüten öffnen sich. Dann eine vierte, eine fünfte usw. Die emaillierten Blütenblätter öffnen sich und lassen ein Herz aus Edelsteinen zum Vorschein kommen. Das Karussell scheint zufällig, aber das täuscht...

Die Idee stammt vom schwedischen Naturforscher des 18. Jahrhunderts Carl von Linné, der sich eine Blumenuhr ausgedacht hatte, bei der man die Zeit beim Bewundern dieses Phänomens ablesen kann. «Das ist eine wunderschöne Vor-

stellung, die mich immer fasziniert hat», gesteht CEO Nicolas Bos. «Wir benötigten mehrere Jahre für ihre Umsetzung.» Auch viele Gärtner haben es versucht, aber das ist schwieriger als es scheint, auch abgesehen vom Mangel an Präzision. Im kostbaren Garten von Van Cleef & Arpels ist das Miniaturbild beständiger und in Blaugrün oder Rotrosa erhältlich, eingeschalt in ein Gehäuse aus Weissgold oder Roségold. Die retrograden Minuten können auf den Flanken des Mittelteils abgelesen werden.

Ein derart poetischer Höhenflug erstaunt bei dieser Marke nicht. Sie liebt es ja seit je, den Lauf der Zeit auf besondere und märchenhafte Art und Weise umzusetzen. Insofern handelt es sich nur um eine Neuheit unter anderen. Dazu gehören auch drei sagenhafte, als Einzelexemplare angefertigte Tischuhren. «Bei Van Cleef & Arpels ist das Eingehen auf Kundenwünsche in Form von dekorativen Objekten

eine Tradition, die auf die Anfänge des Hauses zurückgeht», erinnert Nicolas Bos. Obwohl sie nicht die Stunden angaben, waren sie oft funktionell. Ein Beispiel ist das Miniaturschiff von 1907, dessen Kamin als elektrifizierte Klingel funktioniert: «Es wurde von Eugene Higgins bestellt, einem reichen New Yorker. Er wünschte sich eine Replik seiner Yacht, mit der er zudem seinen Butler rufen konnte.»

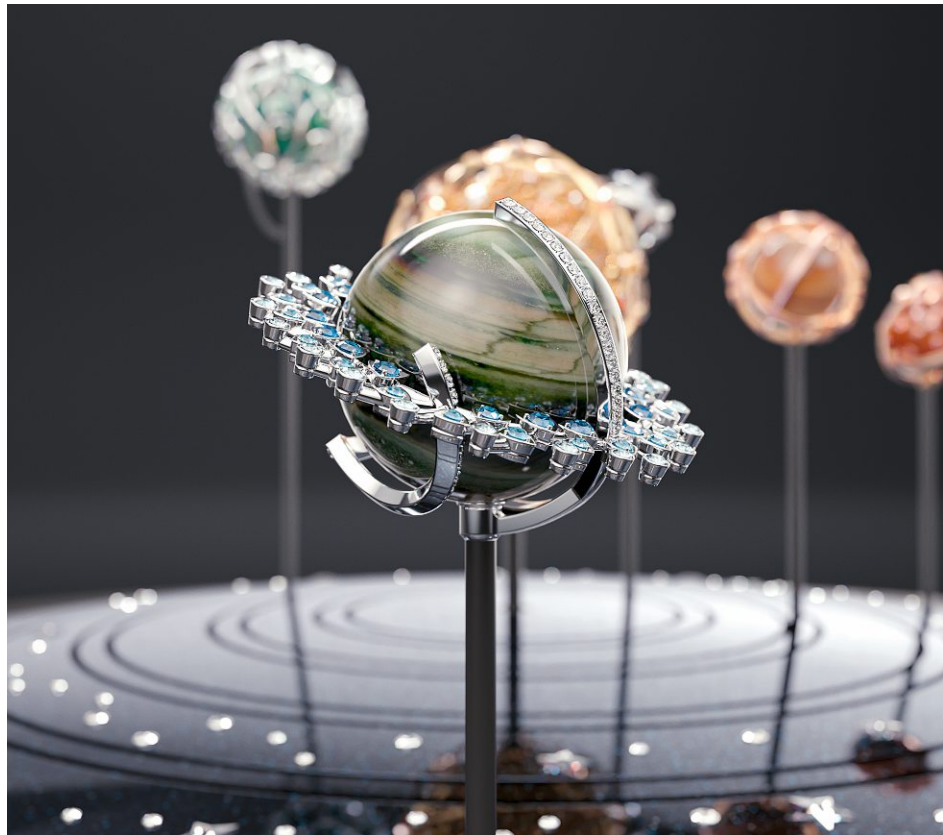
Automaten & Co.

Für die Marke bieten solche Objekte die Möglichkeit, das *Savoir-faire* verschiedener Berufe zu verbinden und mit Handwerkern zu kooperieren, mit denen man sonst nicht arbeitet. Insbesondere mit Automatenbauern wie François Junod aus Sainte-Croix. Er hat bereits den ersten von Van Cleef & Arpels 2017 präsentierten Automaten namens *Fée Ondine* konzipiert: ein aussergewöhnliche Tischuhr in Form einer mit Edelsteinen und Flügeln aus transparentem Email geschmückten Fee auf einer Musikkdose. Während das Seerosenblatt, auf dem sie sitzt, schwankt, um das Wasser zu simulieren, öffnet sich eine Blume und

FOTOS: VAN CLEEF & ARPELS/DR

Die Uhr

Von Sylvie Guerreiro



lässt einen Schmetterling frei.

2022 sitzen wir in der ersten Reihe einer Vogelhochzeit. Die 44 cm hohe *Fontaine aux Oiseaux* setzt zwei reich geschmückte Paradiesvögel in Szene, die auf dem Rand eines Brunnens sitzen, in dem Seerosen schwimmen. Eine Drehen des Aufzugschlüssels, und die Sache belebt sich. Musik ertönt. Die Wellenbewegungen des von Chaledon-Lamellen und Bergkristall imitierten Wassers beginnen. Eine Libelle fliegt auf. Eine Blume öffnet sich. Und währenddessen nähern sich die Vögel singend, heben ein Bein nach dem andern, bewegen die Köpfchen, die Flügel, den Schwanz, den Schnabel und den Schopf. Dann kehrt alles an seinen Platz zurück. Die Parade dauert eine Minute. Dabei stört sie die retrograde Stundenanzeige auf dem Fuss des Beckens in keiner Weise. Genau in diesem Moment fällt der Blick auf den Brunnenrand. Wer käme darauf, dass er mit einer Intarsie aus Eierschalen geschmückt ist!

Bei der dreissig Zentimeter hohen Tischuhr *Rêveries de Berylline*



öffnet sich eine grosse Fantasieblume, um einen vollständig mit Juwelen besetzten Kolibri freizugeben. Ein Käfig in Form einer Blütenkrone aus Edelsteinen, von denen ein Saphir im Briolette-Schliff am Schnabel des Vogels baumelt, der sich zum kristallklaren Klang des Glockenspiels dreht und mit den Flügeln schlägt.

Nun geht's in den Weltraum: mit einem *Planetarium*, das von den grossen astronomischen Demonstrationsinstrumenten des 17. und 18. Jahrhunderts inspiriert ist.

Sämtliche Planeten unseres Sonnensystems sind präsent. Jeder aus einem dekorativen Stein geschliffen und in gekonnter Juweliersarbeit gefasst. Sie stehen auf einer Grundplatte mit etwa 60 Zentimeter Durchmesser und werden von einer Glaskuppel überwölbt, die handwerklich schwierig anzufer-tigen ist. Ohne unser Zutun dreht sich alles nur langsam, und die Planeten folgen genau ihrer Bahn.

Doch sobald die Animation aktiviert wird, erscheint auf dem Zifferblatt eine Sternschnuppe, um die Zeit anzuzeigen, und die Planeten spielen verrückt, steigen

auf oder sinken und drehen sich im Rhythmus einer eigens für sie komponierten Musik. «Wir wollten einem Objekt, das ursprünglich wissenschaftlich und rigoros ist, eine magische, zufällige und ungewöhnliche Seite verleihen», erklärt Nicolas Bos.

Obwohl die Wahl der Materialien und die Goldschmiedekunst zum Träumen anregen, ist man am Ende buchstäblich hypnotisiert von den fließenden Bewegungen. Und genau darin liegt die Schwierigkeit: «Man soll den mechanischen Aspekt komplett vergessen, da er naturgemäss die Tendenz hat, wesentlich ruckartiger zu sein.» Es muss jedoch auch gelingen, sämtliche Berufe zu koordinieren, die dabei zum Einsatz kommen: «All das muss in einem immerhin begrenzten Raum funktionieren, wo alles auf den Zehntelsmillimeter und das Zehntelogramm geregelt ist. Das ist total schwierig.»

Um das Projekt zu realisieren, werden zunächst wie bei einem Film ein Exposé und ein Drehbuch erstellt. Denn auch hier muss die Synchronisation der Bewegungen und des Tons perfekt sein. «Das ist eine höchst langwierige Sache, die eine enge Zusammenarbeit, Feinabstimmungen, Tests, Modelle, Kontrollen usw. erfordert. Bei jedem Stück gab es Momente, in denen wir dachten, dass wir es nie schaffen würden.» Doch das Haus scheint unter einem besonders guten Stern zu stehen. ■

KULISSEN

Die gediegene Welt der privaten Versteigerungen ist von Diskretion und Exklusivität geprägt.



AUKTIONEN IMMER PRIVATER

FREIHÄNDIGE VERKÄUFE SIND IN ALLER MUNDE. DIESE **VERTRAULICHERE**, AGILERE, DIREKTERE UND EXKLUSIVERE FORM DER VERSTEIGERUNG HAT SICH WEGEN COVID DURCHGESETZT. EIN ÜBERBLICK UND ÜBERLEGUNGEN VON BIETERN.

«**E**IN AUKTIONSHAUS, das heute keine Privatverkäufe anbietet, verzichtet auf einen grossen Teil des Marktes.» James Mark, Leiter des Uhrengeschäfte-Netzwerks Perpetual bei Phillips, gibt den Ton an. 14 statt wie im Vorjahr 6 Millionen Dollar Umsatz mit Privatverkäufen hat allein der Londoner Sitz des Hauses im Jahr 2021 erzielt. Bis Ende Februar dieses Jahres stieg der Umsatz um 232% im Vergleich zum Vorjahr. Tatsächlich sind Privatverkäufe für internationale Auktionshäuser alles andere als nur eine Begleiterscheinung. Für lokale Bieter stehen andere Dinge auf dem Spiel. «Wir werden ein wenig zu Händlern, wenn wir Privatverkäufe tätigen, denn das ist nicht unsere DNA. Uns gefällt es, wenn die Leute bei Steigerungen gegeneinander antreten. Das ist die übliche Auktionsform, aber für bestimmte Stücke ist sie

nicht angebracht», kommentiert Olivier Fichot, Leiter von Genève Enchères.

Hier geht es um seltene Stücke, die aber so bekannt sind, dass ihre Besitzer nicht anonym bleiben können. Stücke, von denen man sich trennen oder die man sofort erwerben möchte. Stücke, deren Einzigartigkeit man bewahren möchte und die deshalb nicht ständig weiterveräussert werden sollen. «Man muss immer das Bedürfnis und den Wunsch des Kunden verstehen und auch die Qualität des Objekts beurteilen. Eine moderne Uhr eignet sich zum Beispiel besser für einen Privatverkauf als eine Sammlung alter Uhren», erklärt Romain Réa, CEO von Antiquorum. Und Auktionen können

manche auch abschrecken.

Bernard Piguet, Direktor des Auktionshauses Piguet, relativiert die Aussage: «Wir praktizieren den echten freihändigen Verkauf, den es schon seit Urzeiten gibt, auch wenn er nicht den Kern unserer Tätigkeit ausmacht. Er bleibt absolut vertraulich und wird nirgends veröffentlicht.» Diese Exklusivität verschafft dem Objekt eine neue Bewertung, und der Käufer ist auch eher bereit, einen gewissen Mehrwert zu bezahlen. Man spricht von Käuferpreisen. Es wird ein Mindestpreis festgelegt, eine Schwelle, die der Verkäufer nicht unterschreiten möchte. Und das ist der grosse Vorteil des Privatverkaufs. Wenn der Privatverkauf nicht stattfindet, wird der Gegenstand nicht

auf dem Markt «verbrannt», sondern behält seine ursprüngliche Frische.

Diskretion ist ebenfalls ein wichtiger Faktor, da die öffentliche Auktion manche einschüchtern. In einem Raum voller Sammler um Millionen zu bieten, ist keine Bagatelle. Ausserdem ist der Privatverkauf ein privilegierter und persönlicher Kontakt, der dem Verkäufer ermöglicht, eine Beziehung zum Bieter aufzubauen. Es handelt sich um eine massgeschneiderte Transaktion, die eine äusserst sorgfältige Arbeit und Betreuung erfordert.

Doch wie läuft ein Privatverkauf ab? Die meisten Anfragen kommen von Verkäufern, die sich von einem Gegenstand trennen wollen, oder von Käufern, die auf der Suche nach einem bestimmten Stück sind. Bei internationalen Häusern sind die Auktionen zwar privat, aber dennoch ein wenig öffentlich, da sie eine eigene Abteilung und auf der Website des Hauses einen eigenen Reiter haben. Hier findet man fast alle Privatversteigerungen, die auf Anfrage erhältlich sind, allerdings ohne die Preise.

Händler oder Auktionshaus

Es geht also wieder um die Idee des Händlers, um den privaten Vertrag mit einem Vermittler, der in diesem Fall



ZU VERKAUFEN

Claude Monet, *Prairie à Giverny*, 1885.
Privatverkauf bei Christie's.
(Oben) Adrien Meyer, Leiter
Privatverkäufe bei Christie's.

das Auktionshaus ist. Indem es seinem Kunden einen Gefallen tut, wird zum Beispiel die Grenze zu den Galeristen ziemlich fließend. Übrigens zu deren grossem Leidwesen. Laut James Mark ist London ein Markt für Einzelhändler, deren Kundschaft alles sofort haben will: «Unsere Kunden in London wollen nicht warten, bis ihr Stück im Katalog steht. Sie wollen es hier und heute verkaufen.» Diese neue zeitliche Unmittelbarkeit ist durch die Covid-Pandemie zweifellos verstärkt worden. Viele wollen nicht bis zur nächsten Auktion warten und sind dieses Konkurrenzspiels überdrüssig. Phillips-Direktor James Mark dazu: «Schnelligkeit ist der Schlüssel, und sie wurde durch die Digitalisierung unserer Angebote beschleunigt. Heute gibt es keine Grenze mehr zwischen Einzelhändlern und Auktionshäusern. Der Einzelhändler Davide Parmigiani ist sogar Aktionär des monegasischen Auktionshauses Monaco Legends geworden.»

Bei den beiden grossen Auktionshäusern Christie's und Sotheby's gehören Privatverkäufe zur DNA und sind Teil

der Gleichung. «Die Auktionen auf unserer Website sind nur die Spitze des Eisbergs. Alles andere ist vertraulich», erklärt Adrien Meyer, Generaldirektor für Privatverkäufe bei Christie's. Doch obwohl laut Organigramm in jeder Niederlassung ein Verkaufsleiter vorgesehen ist, sind auch mehr als 400 Spezialisten in irgendeiner Weise an den Privatverkäufen beteiligt. «Wir sind eine der grössten Kunstgalerien der Welt! 70 Prozent unseres Umsatzes werden mit Kunst des 20. Jahrhunderts erzielt, der Rest mit klassischer Kunst und Luxus-

«Wir richten uns nicht mehr an eine Elite. Wir bieten Turnschuhe neben einem Lalanne an.»

objekten.» Für Sotheby's wiederum war 2020 ein Rekordjahr mit Einnahmen aus Privatverkäufen in Höhe von 1,6 Milliarden US-Dollar, gegenüber einer Million 2019 und 1,3 Millionen im Jahr 2021. Die Zunahme ist atemberaubend.

Vielfältige Angebote

«Wir haben Initiativen wie Buy Now ins Leben gerufen, dank denen die Kunden zu jeder Zeit und an jedem Ort Lose direkt auf der Website erwerben können. Ausserdem erhalten sie so auch Zugang zu Ausstellungen in Form von temporären Galerien in Palm Beach oder Los Angeles, zum Beispiel am Rande der Frieze-Messe. Die Idee ist, das Angebot zu "desakralisieren". Wir richten uns nicht mehr an eine Elite. Wir bieten Turnschuhe neben einem Lalanne an. Und wir haben sehr gut verkauft», erklärt Caroline Lang, Präsidentin von Sotheby's Schweiz.

Auch hier befasst sich eine Abteilung mit Privatverkäufen, wird aber nicht als solche bezeichnet, da jeder Spezialist in seinem eigenen Bereich solche Verkäufe tätigt. Bei Sotheby's stehen der Impressionismus sowie die moderne und zeitgenössische Kunst im Vordergrund. Die Auswahl an Angeboten ist sehr gross, und am Ende entscheidet wie immer der Kunde. Adrien Meyer meint: «Privatverkäufe werden von den Käufern initiiert: Sie sagen, was sie wollen, während Auktionen von den Verkäufern initiiert werden. Diese beiden Märkte ergänzen sich.»

Er erklärt auch, dass über 80 Prozent der Transaktionen bei Auktionen von Christie's innerhalb von drei Monaten abgewickelt werden und der Verkauf meist in weniger als einem Monat abgeschlossen ist. Im April 2021 versteigerte Sotheby's das Paar Nike Air Yeezy, das Kanye West bei den Grammy Awards trug, für 1,8 Millionen US-Dollar. Ein Rekord in der Welt der Sneakers. «Alles ist möglich, nichts überrascht uns mehr», ergänzt Caroline Lang. Olivier Fichot von Genève Enchères wiederum freut sich über einen Privatverkauf eines anderen Stücks: einer Goldschmiedearbeit von Pierre-Edme Balzac, Goldschmied am französischen Hof.

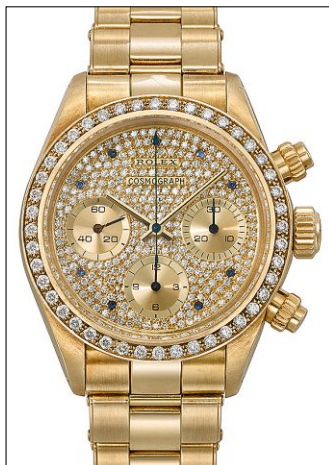
«Diese Stücke sind Teil der ständigen Sammlungen des Louvre und des Metropolitan Museum of Art. Wir waren also ziemlich stolz darauf, eines davon in den Händen halten zu können. Nach langen Recherchen und Nachforschungen mussten wir innerhalb unseres Sammlernetzwerks jemanden finden, der sich für dasjenige der beiden Stücke interessieren könnte, das ich als das Objekt meines Lebens betrachte.» Gesagt, getan. Der Privatverkauf hat stattgefunden. Der Preis bleibt geheim, aber das Stück gehört nun dem Schweizerischen Nationalmuseum und wird bald in Zürich ausgestellt. Eine echte Genugtuung für Genève Enchères.

Bei Antiquorum erzählt Romain Réa ebenfalls mit Stolz, dass das Haus einen ganzen Katalog für eine für den freihändigen Verkauf bestimmte private Uhrenkollektion herausgegeben hat. «Jeder potenzielle Käufer erhielt einen personalisierten Katalog. Der Verkäufer bewahrt den seinen als Andenken an seine Sammlung sorgfältigst auf. Sehr amüsant war, dass der neue Besitzer schliesslich die gesamte Sammlung für den Verkauf an den Meistbietenden ausschrieb.» So schliesst sich der Kreis, und das Feld der Möglichkeiten ist unendlich... ■

Top-lose

50 Jahre, eine Feier!

AUDEMARS PIGUET An der Basler Messe 1972 wurde die allererste Serie von vier Royal Oak enthüllt. Und sie fand offensichtlich nicht ungeteilt Anklang. Diese Ref. 5402 Serie A aus Jumbo genanntem Stahl mit 39 mm Durchmesser und Automatikwerk ist die zweite je hergestellte Royal Oak und wird nun erstmals versteigert. Das historische Stück wird auf 200 000 bis 400 000 Franken geschätzt. Es wurde nur wenige Wochen nach seiner Präsentation im Frühjahr 1972 verkauft und ist seither nie wieder getragen worden. Es wird mit sämtlichem Zubehör geliefert, einschliesslich Schachtel und Originalzertifikat. Da es nie poliert wurde, hat es in einigen Bereichen des Zifferblatts sehr schöne goldene Kupfertöne entwickelt. Bei der von Phillips organisierten Auktion The Royal Oak 50th wird dieses legendäre Stück zweifellos von sich reden machen. Am 6. Mai keinesfalls zu verpassen! *(Phillips)*



1000 Lichter funkeln

ROLEX Diese auf CHF 1,1 bis 2 Mio. geschätzte Daytona in 18 Karat Gold, Ref. 6269, ist eine der ersten mit Edelsteinen besetzten Rolex-Uhren. Das Zifferblatt ist mit nicht weniger als 240 und die Lünette mit 48 Diamanten geschmückt. Das Oyster-Armband verleiht dem Ganzen eine sehr schöne Harmonie. Die Punze bezeugt, dass die Uhr um 1985 in Frankreich verkauft wurde. *(Christie's)*



Den Kopf in den Sternen

ANTIDE JANVIER Der Astronom und Uhrmacher von König Louis XVI entwarf diese Standuhr 1810. Sie ist in vielerlei Hinsicht aussergewöhnlich: Ihr Planetarium stellt die Erde mit dem umlaufenden Mond und der Sonne dar. Es gibt nur eine Handvoll ähnlicher Modelle, zwei davon in Museen. Sie ist eines der Hauptstücke der Juni-Auktion von Pignet. Schätzpreis 150 000 bis 200 000 Franken. *(Pignet)*



Die Uhr von Genta

AUDEMARS PIGUET Diese zweifarbige Jumbo Royal Oak Ref. 5402 gehörte einst ihrem Kreator, dem berühmten Uhrmacher Gérald Genta. Das Modell wurde seinerzeit als zu extrem, zu kantig und vor allem als so völlig anders als das restliche Angebot beurteilt. Einen Erfolg wie der heutige war ihr nicht beschieden. Jetzt, da sie 50 Jahre alt ist, gibt's unzählige Wartelisten. Schätzpreis: 300 000 bis 500 000 Franken. *(Sotheby's)*



365 Tage im Weltraum

OMEGA Die Speedmaster MIR Nummer 5/7 ist galaktisch. Im Juli 1993 wurde sie an Bord der sowjetischen Raumstation MIR für 365 Tage in den Weltraum geschickt. Die Schwerelosigkeit hatte der Uhr nichts anhaben können, bei ihrer Rückkehr lief sie einwandfrei. Die Mondlandung und ihr Goldgehäuse machen sie zu einer der seltensten Omega-Uhren. Schätzpreis: 100 000 bis 200 000 Franken. *(Antiquorum)*

Auktionen

Von Carole Kittner



Birkin Scheherazade

PINK ATTITUDE Mit ihrem dezenten Goldschmuck und dem Shiny-Porosus-Krokoder ist diese Birkin 35 cm viel mehr als nur eine Tasche. Sie ist eine Ode an die Märchenerzählerin Scheherazade aus *Tausendundeiner Nacht* und an die Farbe Rosa. Diese ist überall präsent, seit Pierpaolo Piccioli, der künstlerische Leiter von Valentino, für seine nächste Kollektion eine Modeschau komplett in Pink gestaltet hat. Die Birkin wurde 1983 von Jean-Louis Dumas auf einem Flug von Paris nach London für und neben Jane Birkin entworfen, weil ihr Reisekorb umgefallen war und der ganze Inhalt am Boden lag. Schätzpreis 28 000 bis 35 000 Franken. (Sotheby's)



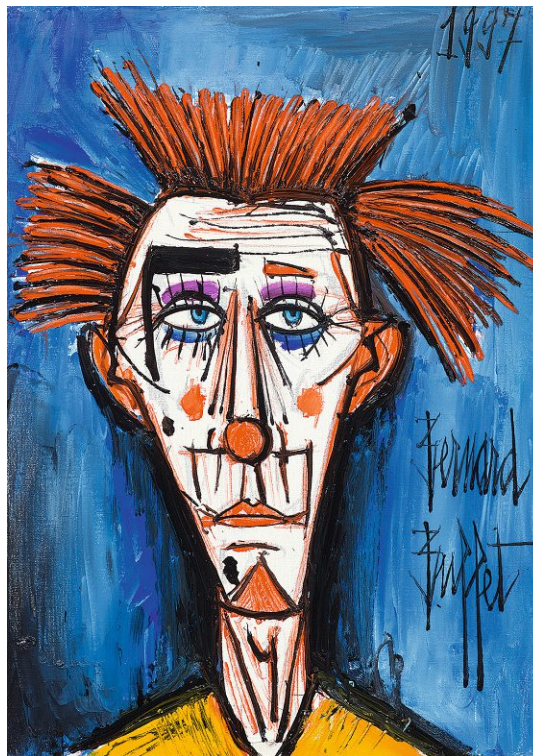
Schmuck von früher

GRAPHISCH Diese Ohrhänger aus Naturperlen und Diamanten werden auf 250 000 bis 300 000 Franken, die Schneeflocken-Brosche mit ihrem kolumbianischen Smaragd von 3,53 Karat und vielen Diamanten auf 285 000 bis 475 000 Franken geschätzt. (Sotheby's)



Diamant zum Anbeißen

HARRY WINSTON Das amerikanische Haus ist der Kreativeur dieses prachtvollen Rings mit einem Diamanten von 25,20 Karat, Colour D, Clarity VVS2, Type Ila. Schätzwert: 1,8 bis 2,2 Millionen Franken. (Christie's)



Zirkus

BERNARD BUFFET Der französische Maler signierte seinen *Clown Hirsute sur fond bleu* 1997, zwei Jahre vor seinem Tod. Das auf 250 000 bis 350 000 Franken geschätzte Ölgemälde stammt aus einer Schweizer Privatsammlung, die in New York bei der Galerie Rienzo erworben wurde. (Koller)



Domaine René Engel

KIPLING Diese neue Auktion von Baghera/Wines ist nach dem Autor des *Dschungelbuchs* benannt. Fans von Pinot Noir aus Burgund aufgepasst! Am 24. April wird eine Sammlung von Weinen des aufgelösten Guts René Engel aus den 1970er bis 1990er Jahren versteigert. Die Flaschen wurden in den Kellern eines Sammlers aus der Region aufbewahrt und sind in perfektem Zustand. Das Los von 6 Magnumflaschen Domaine René Engel, Grands-Echézeaux, Grand Cru 1995, wird auf 40 000 bis 80 000 Franken geschätzt. 2019 hatte Baghera bereits den persönlichen Verkauf der Familie Engel organisiert. (Baghera/Wines)

Rubin auf Diamant

BURMESISCH Burma-Rubine mit ihre intensiven, auch als «Taubenblut» bezeichneten Dunkelrot sind ebenso selten wie begehrt. Der von Christie's versteigerte Ring mit einem nicht erhitzten Rubin von 18,82 Karat und zwei Diamanten in Trapezform wird auf 5,5 bis 7,5 Millionen Franken geschätzt. (Christie's)



FOTOS: SOTHEBY'S/DR; KOLLER/DR; BAGHERA/WINES/DR; CHRISTIE'S/DR

Kalender der Auktionen

MITTWOCH, 30. MÄRZ, BIS FREITAG, 1. APRIL

Bücher, Autographen, Möbel, Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Drucke alter Meister aus dem 19. Jahrhundert bei Koller.

SONNTAG, 24. APRIL

Auktion bei Baghera/wines.
Live-Streaming-Auktion ab 14 Uhr.

2. BIS 5. MAI

Auktionen bei Genève Enchères.

**Ausstellung von Freitag, 29. April,
bis Sonntag, 1. Mai, 12 bis 19 Uhr.**

FREITAG, 6. MAI

The Royal Oak 50th bei Phillips zusammen mit Bacs & Russo. Auktion um 14 Uhr.

**Ausstellung Mittwoch bis Freitag,
4. bis 6. Mai, 10 bis 18 Uhr.**

SAMSTAG UND SONNTAG, 7./8. MAI

The Geneva Watch Auction: XV bei Phillips zusammen mit Bacs & Russo. Auktionen um 14 Uhr.

**Ausstellung Mittwoch bis Sonntag,
4. bis 8. Mai, 10 bis 18 Uhr.**

SONNTAG, 8. MAI

Important Modern & Vintage Timepieces bei Antiquorum.

**Ausstellung am Mittwoch, 4. Mai,
14 bis 18 Uhr, und von Donnerstag
bis Sonntag, 5. bis 8. Mai, 10 bis 18 Uhr.**

MONTAG, 9. MAI

Rare Watches bei Christie's. Die Auktions-Uhrzeiten sind noch zu bestätigen.

**Ausstellung von Freitag bis Sonntag,
6. bis 8. Mai, 10 bis 18 Uhr.**

DIENSTAG, 10. MAI

Important Watches Teil I (Teil II nur online) bei Sotheby's. Die Auktions-Uhrzeiten sind noch zu bestätigen.

**Ausstellung von Donnerstag bis Sonntag,
5. bis 8. Mai, 10 bis 18 Uhr.**

Magnificent Jewels and Noble Jewels Teil I (Teil II nur online) bei Sotheby's. Auktion um 16 Uhr.

**Ausstellung von Freitag bis Montag,
6. bis 9. Mai, 10 bis 18 Uhr.**



Diese Uhr mit den drei Trägern, das Spitzenlos der Auktion von **Genève Enchères**, wird den Brüdern Martin zugeschrieben, die den sogenannten europäischen Lack erfanden, der mit dem asiatischen konkurrierte (um 1750). Schätzpreis: 30 000 bis 50 000 Franken.

MITTWOCH, 11. MAI

Magnificent Jewels bei Christie's. Auktion ab 17 Uhr.

**Ausstellung von Freitag bis Dienstag,
6. bis 10. Mai, 10 bis 18 Uhr
(Mittwoch, 11. Mai, nur bis 12 Uhr).**

13. BIS 16. JUNI

Auktionen Piguet - Hôtel des Ventes.
**Ausstellung vom 6. bis 8. Mai, 11 bis 18 Uhr,
im Beau-Rivage. Öffentliche Ausstellung
bei Piguet vom 10. bis 12. Juni, 12 bis 19 Uhr.**

29. JUNI BIS 1. JULI

Auktionen bei Koller.

**Ausstellung einer Auswahl von Losen vom 6.
bis 8. Mai, 10 bis 18 Uhr, im Beau-Rivage in Genf.**

Orte der Auktionen und Ausstellungen

ANTIQUORUM

Auktionen und Ausstellung:
Hôtel Beau-Rivage.
Quai du Mont-Blanc 13, Genf.
Tel. +41 22 909 28 50.
www.antiquorum.swiss

BAGHERA/WINES

Auktion: Club 1865 - Hôtel Beau-Rivage.
Quai du Mont-Blanc 13, Genf.
Tel. +41 22 910 46 30.
www.bagherawines.com

CHRISTIE'S

Auktionen und Ausstellung:
Four Seasons Hôtel des Bergues.
Quai des Bergues 33, Genf.
Tel. +41 22 319 17 66.
www.christies.com

GENÈVE ENCHÈRES

Auktionen und Ausstellung:
38, rue de Monthoux, Genf.
Tel. +41 22 710 04 04.
www.geneve-enchères.ch

KOLLER

Auktionen:
Hardturmstrasse 102, Zürich.
Ausstellung:
Hôtel Beau-Rivage.
Quai du Mont-Blanc 13, Genf.
Tel. +41 44 445 63 63.
www.kollerauktionen.ch

PHILLIPS IN ASSOCIATION WITH BACS & RUSSO

Auktionen und Ausstellung:
Hôtel La Réserve.
Route de Lausanne 301, Bellevue.
Tel. +41 22 317 81 81.
www.phillips.com

PIGUET HÔTEL DES VENTES

Auktionen:
Rue Prévost-Martin 51, Genf.
Ausstellung:
Hôtel Beau-Rivage.
Quai du Mont-Blanc 13, Genf.
Tel. +41 22 320 11 77.
www.piguet.com

SOTHEBY'S

Ausstellung: Hôtel Mandarin Oriental.
Quai Turretini 1, Genf.
Auktionen: Rue François-Diday 2, Genf.
Tel. +41 22 908 48 00.
www.sothebys.com

Diese Informationen können noch ändern.



HUBLOT
Ricardo
Guadalupe,
CEO.

Die Frage

Von Sylvie Guerreiro

Limitierte welche

Eine Uhr in nur wenigen Exemplaren aufzulegen ist eine **erfolgreiche Strategie**, die jedoch eine gewisse Vorsicht erfordert.

DIESE PRAXIS IST ZWAR nicht neu, hat aber in den letzten Jahren zugenommen. Indem eine Uhrenmarke regelmässig limitierte Serien herausbringt, kann das dadurch betonte Element der Rarität die Nachfrage für diese Zeitmesser steigern und gleichzeitig das Absatzrisiko begrenzen. Solche Stücke können in naher oder fernerer Zukunft wiederverkauft werden, entweder zum selben Preis, oft aber teurer. Manchmal sogar viel teurer.

Ein höchst bezeichnendes Beispiel, das für viel Aufsehen sorgte, ist eine türkisfarbene Variante der legendären Nautilus 5711/1A, von der uns Patek Philippe versichert hatte, dass sie endgültig aus dem Katalog verschwinden werde. Ein Stahlmodell mit blauem Zifferblatt, das 2006 auf den Markt kam und auf das Besteller heute zwölf Jahre warten müssen. Neupreis: 28 500 Franken. Beim Wiederverkauf: mehr als das Doppelte. Wobei das vor der Bekanntgabe der Produktionseinstellung galt. Seither ist die 100 000-Franken-Hürde geknackt. Die Version dieses Sommers, die eine bereits im Frühjahr erschienene, aber nicht limitierte Variante mit olivgrünem Zifferblatt ablöst, ist mit dem emblematischen Tiffany-Blau geschmückt. Auf 170 Exemplare limitiert, feiert sie die ebenso viele Jahre währende Partnerschaft zwischen dem New Yorker Juwelierhaus und der Genfer Nobelmarke. Wieviel kostet sie wohl, wenn sie auf dem Occasionsmarkt auftauchen wird? Immerhin wurde das erste Exemplar der Serie am 11. Dezember in New York für 6,5 Millionen Dollar versteigert, allerdings auf einer Wohltätigkeitsauktion. Der Erlös ging über Tiffany & Co. an eine Umweltorganisation. Trotzdem löste die Episode eine Polemik aus.

Zwischen Spekulation und Passion

Manche kaufen die Uhren limitierter Serien aus reiner Spekulation. Diese Kundengruppe wollte Patek Philippe laut eigenen Angaben bei diesem Modell vermeiden. Anderen genügt als Kaufmotiv der Gedanke, eine Uhr zu besitzen, der sie nicht so schnell am Handgelenk ihres Nachbarn begegnen werden. Und wer sie als einmalige Gelegenheit im Leben betrachtet, ist vielleicht bereit, noch viel mehr dafür auszugeben. Das schliesst eine aufrichtige

Serien: Relevanz?

Liebe zu einer Marke, einem Modell oder dessen Geschichte nicht aus. Denn nicht jeder investiert bloss, um zu spekulieren oder sich von andern zu unterscheiden.

Und während gewisse Marken mit ihren vielen Spezialeditionen die Kundschaft zu ermüden drohen, geben andere nur selten limitierte Serien heraus. Für beide Strategien gibt es gute Gründe. Wobei wir hier selbstverständlich nicht von Mikrostrukturen sprechen, die mangels Arbeitskräften und Ressourcen gar keine andere Wahl haben, als sich auf kleine Stückzahlen zu beschränken.

Meist dienen solche Sonderserien dazu, ein Ereignis zu feiern, eine Partnerschaft zu würdigen, mit der Neuauflage eines Vintage-Modells an ein Stück Geschichte zu erinnern, einen humanitären oder ökologischen Zweck zu unterstützen oder eine Verkaufsstelle oder ein E-Commerce-Unternehmen zu fördern, indem die Uhren nur an bestimmten Standorten oder über das Internet erworben werden können. Zweckorientierte Versteigerungen verschaffen den Käufern das Gefühl, etwas Gutes zu tun und sich gleichzeitig etwas Gutes zu gönnen. Und es funktioniert! Die Only-Watch-Auktion ist ein immer grösserer Erfolg. Bei dieser Versteigerung werden ausschliesslich Unikate angeboten, um möglichst viel Geld für die Erforschung der Kinderkrankheit Duchesne-Muskeldystrophie zu sammeln. Bei der letzten Veranstaltung am 6. November 2021 kamen so 30 Millionen Franken zusammen.

Erlebnis-Marketing

Diese Stücke sind häufig teurer als jene der normalen Kollektion und haben oft auch ein kühneres Design, vor allem, wenn die Marke ihr Know-how demonstrieren will. Manchmal sind limitierte Serien auch mit einem bestimmten Objekt kombiniert. So präsentiert Hublot zu Ehren von Arturo Fuente und seiner dominikanischen Zigarrenmanufaktur Uhren in einem gefüllten Humidor als Schatulle. Das Angebot kann jedoch auch mit einem Erlebnis verbunden sein. So organisiert etwa die Marke Panerai seit über drei Jahren Erlebnisse, die nur Käufern limitierter Serien zugänglich sind und mit der jeweiligen Uhr in Verbindung stehen. Die nächste wird eine zwölfstündige Wanderung mit dem Entdecker Mike Horn am Nordpol sein. Solche Strategien finden immer mehr Anhänger.

Und obwohl die Marken mit limitierten Serien neue Kundensegmente ansprechen können, sind sie dabei oft gezwungen, eine Auswahl zu treffen. Das kann zu Frustrationen führen, weil die Bestellungen manchmal innert Minuten das Angebot übertreffen. In diesem Fall bevorzugt man die treuesten Kunden, die auch zuerst über bevorstehende Lancierungen erfahren, die sie interessieren könnten. Denn es gibt passionierte Fans. Der grösste Hublot-Sammler soll 500 Modelle besitzen.



SWATCH GROUP

Marc A. Hayek,
Präsident und CEO
von Blancpain.

Die Frage

Von Sylvie Guerreiro



Classic Fusion
Takashi Murakami
Sapphire
Rainbow. Auf
100 Exemplare
limitierte Serie.



MINI BIO
RICARDO
GUADALUPE

1965 Geburt in Neuenburg.

1988 Start als Produktechef bei Bvlgari.

1994 Eintritt bei Blancpain.

1997 Ernennung zum internationalen Verkaufs- und Marketingleiter von Blancpain.

2001 Macht sich als Uhren-Consultant selbständig.

2004 Stösst zu Jean-Claude Biver an der Spitze von Hublot.

2012 Ernennung zum CEO von Hublot.

«Murakami, das war schon so etwas wie der Gral!»

Tribune des Arts Wie viele limitierte Serien erscheinen bei Hublot durchschnittlich pro Jahr?

Ricardo Guadalupe Zwischen 30 und 40, meist Uhren in Verbindung mit Kunst. Dieses Segment haben wir vor über zehn Jahren auf der Miami Art Basel zu erforschen begonnen und mit produktbezogenen Partnerschaften weiterentwickelt. 2016 zunächst mit dem Lausanner Tätowierer Maxime Plescia-Büchi, Herausgeber der Zeitschrift Sang Bleu, dann 2017 mit dem französischen Bildhauer Richard Orlinski, dem amerikanischen Streetart-Künstler Shepard Fairey und zuletzt mit Takashi Murakami. Die Serien sind auf 200 Exemplare limitiert. Wir können bis zu 500 Stück gehen, aber dann handelt es sich um ein sehr exklusives, schwer herzustellendes Material, etwa gelbe oder rote Keramik oder Saphirglas, nicht um eine künstlerische Partnerschaft.

TdA Sind das nicht zu viele?

RG Gesamthaft machen limitierte Serien nur etwa 15% unsere Absatzes aus. Die restlichen 85% werden mit der aktuellen Kollektion realisiert. Aber wir sprechen zu 80% von diesen Sonderserien, weil sie ikonische Produkte sind, die den Bekanntheitsgrad der Marke steigern und über die man spricht. Sie regen zum Träumen an und machen die Marke auf eine andere Art und Weise zugänglich. Dank der Classic Fusion Takashi Murakami haben wir neue Kunden gewonnen, bedeutende Sammler des Künstlers, die noch nie zuvor eine Hublot gekauft hatten.

TdA Wie war die Wirkung dieser Uhr mit dem japanischen Autor?

RG Diese auf 100 Exemplare limitierte Uhr sorgte für einen unglaublichen Marketing-Buzz. Takashi Murakami ist eine Legende, einer der erfolgreichsten Künstler unserer Zeit. Er wünschte sich eine Uhr mit seinem Emblem, dem Blumengesicht, das das gesamte Zifferblatt füllt. Mit dem Ergebnis war er sehr zufrieden. Und für uns war der Vertrag mit Murakami fast so etwas wie der Gral! Das ist es, was wir uns wünschen: die Besten zu erreichen.

TdA Sind solche Uhren immer ein Erfolg?

RG Immer. Das ist der Grund, warum wir so weitermachen. Die Big Bang Sang Bleu waren ebenfalls ein unglaublicher Erfolg, obwohl es sich um ein sehr segmentierendes Produkt handelt, bei dem es sogar schwierig ist, die Uhrzeit abzulesen. Das hatten wir nicht erwartet. Wir haben denn auch auf der LVMH Watch Week im Januar drei neue Sang- Bleu-Uhren herausgebracht. Eine in Magic Gold, zwei in Keramik, schwarz und grün. Und auch bei der Kollektion Orlinski ist der Erfolg jedes Mal gross, weil die Uhr leichter zu tragen ist. In diesem Jahr wird eine weitere Orlinski herauskommen, ausserdem eine neue limitierte Serie in Zusammenarbeit mit dem Modedesigner Samuel Ross. Sie alle laufen, weil die Verbraucher auf der Suche nach wirklich anderen, einzigartigen Produkten sind. Diese Uhren werden beinahe Kunstwerke. Deshalb sind sie auch limitiert. Weil Kunst selten bleiben muss.

TdA So dass sie später zu viel höheren Preisen weiterverkauft werden können. Sind diese nicht manchmal zu hoch?

RG Natürlich übersteigt im allgemeinen die Nachfrage das Angebot bei weitem. Die Kunst besteht darin, ein Gleichgewicht zu halten, damit dieser Unterschied nicht zu gross wird. Sechs oder acht Jahre auf seine Uhr warten zu müssen ist übertrieben. Bei Hublot versuchen wir stets, innerhalb der nächsten Monate zu liefern. Aber wenn man merkt, dass bei einer limitierten Serie die Nachfrage schwächelt, sollte man aufhören und etwas anderes anbieten.

TdA Bei welchen anderen Gelegenheiten bringen Sie limitierte Serien heraus?

RG Wir haben weltweit ein Netz von 125 Geschäften, davon etliche an ikonischen Orten. Wir wollten limitierte Serien in Verbindung mit solchen Orten wie Mykonos, Ibiza, San Francisco, New York oder Dubai herausbringen. Für Dubai haben wir eine Uhr aus Verbundstein auf den Markt gebracht, deren Zifferblatt mit Wüstensand beschichtet ist! Es handelt sich um Kleinserien, die selten mehr als 50 Stück umfassen und nur an diesen Orten zu finden sind. So unterstützen wir unsere Läden, denn sie wissen, dass sie die ganze Auflage verkaufen können. Das ist motivierend.

TdA Sind diese Zeitmesser häufig teurer?

RG Ja, meist positionieren wir sie in höheren Preisklassen. Für unser Einstiegssegment produzieren wir keine limitierten Auflagen. Die Orlinskis zum Beispiel kosten im Schnitt 12 000 bis 13 000 Euro.

FOTOS: HUBLOT/DR

«Eine limitierte Auflage ist nicht zum Geldverdienen da.»

Tribune des Arts Wie oft und zu welchen Gelegenheiten bringen Sie limitierte Serien heraus?

Marc A. Hayek Drei oder vier pro Jahr. Zum Valentinstag und zum chinesischen Neujahrsfest im Februar. Sie erscheinen jedes Jahr. Andere werden zu verschiedenen Anlässen lanciert, etwa nächstes Jahr zum 70. Geburtstag der Fifty Fathoms oder zum Jubiläum einer Boutique. 2022 werden wir es wahrscheinlich bei den beiden erstgenannten belassen. Bisher haben wir fast jedes Jahr eine limitierte Fifty-Fathoms-Serie aufgelegt. Das ist allzu häufig, das wollen wir beruhigen.

TdA Hat sich Covid auf Ihre Strategie in diesem Bereich ausgewirkt?

MH Nein. 2021 haben wir zum Start des ersten Blancpain-E-Commerce in China eine auf 100 Stück limitierte Fifty Fathoms Bathyscaphe kreiert, die nur über WeChat erhältlich war. Sie war in weniger als zehn Sekunden ausverkauft! Dabei unterschied sie sich nicht sehr von der aktuellen Kollektion, wurde jedoch wegen Covid nicht auf den Markt gebracht. Das hat jedoch unseren Einstieg in den E-Commerce beschleunigt.

TdA Wie bestimmen Sie die Auflagen der verschiedenen limitierten Serien?

MH Wir versuchen eine Zahl zu finden, die mit etwas verbunden ist. Und für jede Serie schätzen wir die Menge, die schnell verkauft werden könnte, und teilen diese Zahl dann grob durch zwei, überschreiten aber nie 500 Stück. Handelt es sich um ein Modell, das weltweit angeboten werden soll und bei dem wir sicher sind, dass es sich sehr schnell verkauft, produzieren wir genug, um jeden Markt zu beliefern. Rund um den Globus haben wir etwa 420 Verkaufsstellen. Die 2021 erschienene Fifty Fathoms No Rad war auf 500 Exemplare limitiert. Ein Modell für den Valentinstag mit vielen Edelsteinen wird hingegen 14 Stück nicht übersteigen. Wenn ich einer geliebten Person etwas schenken möchte, dann soll es etwas sehr Exklusives sein, so selten wie die Liebe, die mir zuteil wird. Und bei einem Modell für eine bestimmte Boutique belässt man es vielleicht bei fünf Stück. Dasselbe für eine Uhr mit grosser Komplikation, von der wir nicht mehr als zwei Stück pro Jahr herstellen können.

TdA Welche Serien laufen am besten?

MH Alle, die mit historischen Kollektionen zu tun haben, vor allem die Fifty Fathoms. Und der Valentinstag, weil er bei Blancpain Tradition hat.

TdA Was ist für Sie eine gute limitierte Serie?

MH Für mich muss sie eine Geschichte haben und einen Grund, sie zu veröffentlichen. Das gibt einem die Gelegenheit, darüber zu sprechen. Die Tribute to



Ladybird «Saint-Valentin 2022» aus Weissgold, mit Perlmutt und Diamanten. Limitierte Serie von 99 Stück.

Fifty Fathoms No Rad bietet die Möglichkeit, über das Kultmodell von 1960 zu sprechen, von dem sie quasi eine Replik ist, aber über die Geschichte der Taucheruhr und unsere Weigerung, radiumhaltige, also radioaktive Leuchtstoffe zu verwenden, und anderes mehr. Die Serie muss zudem selten und das Modell gefragt sein. Bei Blancpain zeugt eine limitierte Serie oft vom Wunsch, ein Modell anzubieten, von dem wir glauben, dass es zur Marke passt, aber nicht in die ständige Kollektion gehört. Ein Beispiel ist die Ladybird Saint-Valentin, die wir dieses Jahr herausgebracht haben. Sie basiert auf dem neuen, modischeren, jüngeren und moderneren Stil der Ladybird-Kollektion.

TdA Sind diese Stücke teurer?

MH Manchmal etwas, aber nicht wegen der Seltenheit, sondern wegen der zusätzlichen Komponenten, wobei natürlich ein exklusives Uhrwerk den Preis mehr erhöht als ein zweites Armband. Und es ist immer teurer, in kleinen Mengen zu produzieren. Das erfordert neue Werkzeuge, deren Kosten wir nicht wieder hereinholen. Wir machen also weniger Gewinn, profitieren aber von der Kommunikation rund um die Veröffentlichung des Modells. Für mich ist eine limitierte Auflage nicht dazu da, Geld zu verdienen.

TdA Suchen Sie sich Ihre Kunden aus?

MH Wir versuchen, alle zufriedenzustellen. Wer in unserer Datenbank ist, erfährt jedoch zuerst von einer limitierten Auflage. Und wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. Handelt es sich um Kleinserien, zwingt uns das zu einer selektiven Distribution. Gleichzeitig bevorzugen wir Fans der Marke. Ein neuer Kunde wird mit offenen Armen empfangen, wenn er rechtzeitig eintrifft. Denn ein junger Mensch, der sich seinen Traum erfüllt, kann der Milliardär von morgen sein. ■



MINI BIO
MARC
A. HAYEK

1971 Geburt in Luzern.

1992 Swatch: Verantwortlich für PR und Events.

1994 Certina: Verantwortlich für Marketing und Sponsoring.

2001 Verantwortlich für das Marketing von Blancpain.

2002 Präsident und CEO von Blancpain.

2010 Zusätzlich auch Präsident und CEO von Breghuet und Jaquet Droz, wo er immer noch Präsident ist (wie bei Glashütte Original).

WATCHES & WONDERS 2022

DER ENTSCHEID, DIE **GENFER UHRENMESSE** IN DEN HALLEN DES PALEXPO DURCHZUFÜHREN, ERWIES SICH ALS ERFOLG. SIE GEHT AM 5. APRIL ZU ENDE. DIE NEUHEITEN IM ÜBERBLICK...

HERMÈS

ARCEAU LE TEMPS VOYAGEUR Wie üblich liefert uns Hermès eine andere Lesart der Zeit. Hier ist es ein beweglicher Zähler in Form eines kleinen roten Pfeils, der auf einer Weltkarte den 24 Zeitzoneorten entlang wandert, die auf dem Zifferblattumfang aufgeführt sind. In einem Fenster bei 12 Uhr über London wird deren Ortszeit. Die Weltkarte, deren imaginäre Kontinente mit Begriffen aus dem Reitsport benannt sind, entfaltet sich als Relief auf einem schwarzen oder blauen Hintergrund, der mit mattschwarzem Platin und Titan mit DLC-Beschichtung oder poliertem Stahl umrandet ist. Automatikwerk.



FOTO: JOEL VON ALLMEN

CARTIER

MASSE MYSTÉRIEUSE Nein, Sie träumen nicht. Was da in der Mitte dieser Uhr zu sehen ist, deren Zeiger in einem Vakuum zu schweben scheinen, ist ein patentiertes Uhrwerk, das nach achtjähriger Entwicklungszeit entstanden ist. Auf einen skelettierten Halbkreis reduziert, dient es erst noch als Schwingmasse. Es beseitigt so die negativen Auswirkungen der Schwerkraft auf die Chronometrie und bietet gleichzeitig ein wahres Spektakel fürs Auge. Limitierte Auflage von 30 Exemplaren in Platin (erhältlich auch mit diamantbesetzter Lünette oder vollständig mit Diamanten beschichtet).





CHOPARD

ALPINE EAGLE FLYING TOURBILLON Dieses als Chronometer zertifizierte und mit dem Genfer Siegel ausgezeichnete Modell ist mit einem extraflachen L.U.C.-Automatikwerk und einem fliegenden Tourbillon bei 6 Uhr ausgestattet. Die Sekundenstopp-Funktion ermöglicht zudem das präzise Einstellen der Zeit, was bei Tourbillonuhren sehr selten ist. Eine weitere Besonderheit ist die exklusive antiallergische Stahllegierung (Lucent Steel A223) des bemerkenswert robusten und brillanten Gehäuses. Das Motiv des blauen Zifferblatts ist von der Iris des Adlers inspiriert.

HUBLLOT

SQUARE BANG Das Quadrat ist eine für die Marke völlig neue Gehäuseform. Dieser bis 100 m wasserdichte Chronograph ist mit dem Unico-Uhrwerk und einem neuen, austauschbaren Kautschukarmband mit «Schokotafel»-Muster ausgestattet. Er ist in fünf Referenzen lieferbar: Titan, King Gold, Titan oder King Gold mit schwarzer Keramikklünette und eine limitierte Version von 250 Stück mit vollständig schwarzem Keramikgehäuse.



ROGER DUBUIS

EXCALIBUR ORIGINAL Excalibur hat ein neues Automatikkaliber mit Genfer Siegel mit 72 Stunden Gangautonomie. Dank einem neuen Schmiermittel ist es langlebiger und mit einer Frequenz von 4 Hz auch präziser. Es arbeitet in einem Trio von Skelettuhr, die alle bis 100 m wasserdicht sind. Das Modell in All-Black hat ein Gehäuse aus schwarzer Keramik und die Brücken des Uhrwerks sind mit DLC beschichtet. Die Gehäuse der beiden anderen Uhren sind aus einer neuen Legierung namens «EON GOLD» gefertigt, die dem Standard-Rotgold ähnelt, aber widerstandsfähiger ist. Zur Verfügung stehen eine Schmuckversion mit einer Reihe Diamanten und ein neutraleres Modell mit grauen Brücken als Kontrast zum Mikrorotor und den Zeigern aus Rotgold.



H. MOSER & CIE

ENDEAVOUR PERPETUAL CALENDAR FUNKY

BLUE Man sieht's nicht sofort, aber es handelt sich tatsächlich um eine Uhr mit ewigem Kalender, allerdings mit sehr einfacher Anzeige und Bedienung. Das Datum ist zwar überdimensioniert, dafür sind die Zeiger und Indexe sehr fein gestaltet, ergänzt durch eine zentrale Mini-Monatsanzeige. Die Gangreserve von nicht weniger als 7 Tagen wird diskret bei 9 Uhr angezeigt. So kommt das Blau des rauchfarbenen Zifferblatts voll zur Geltung. Uhrzeit und Datum können jederzeit über die Krone eingestellt werden. Dieses neue Modell aus Weissgold wird in zwei Versionen angeboten. Die erste ist sehr schlicht, während das Zifferblatt des auf 20 Stück limitierten zweiten Modells mit Notizen im Stil eines Spickzettels (cheat sheet) gestaltet ist.



PIAGET

LIMELIGHT GALA PRECIOUS Grafik und Licht. Das sind die Schlüsselbegriffe dieser neuen Kreation. Eine Band Diamanten und Tsavoriten in abgestufter Größe windet sich um die asymmetrischen Lünette, die ein mit Diamantschnee beschichtetes Zifferblatt umkränzt, und läuft auf den wechselnden Bandseiten aus. Stellen Sie sich vor, wie dieses Bild zum Leben erwacht, wenn es von den Sonnenstrahlen gestreichelt wird... Und dann ist da noch der Malachitkreis entlang dem Zifferblattumfang: Hier spielt sich alles ab, mit dieser dünnen Schicht aus hartem Stein, deren Reflexe im Licht vibrieren und auf die Rillen des Palace-Dekors reagieren, die das Weissgold des Armbands beleben. Mit einer Überraschung wartet der Saphirglasboden auf: Die Uhr ist mit einem Automatikwerk ausgestattet.



A. LANGE & SÖHNE

RICHARD LANGE MINUTE REPEATER Zeiger aus gebläutem Stahl beleben dieses schöne weisse Emailzifferblatt. Darunter arbeitet ein äusserst komplexes Minutenrepetitierwerk mit Handaufzug, das auf Wunsch die Stunden, Viertelstunden und Minuten schlägt. Durch den Saphirglasboden auf der Rückseite kann man das Ballett der Hämmer bewundern. Eine Sicherheitsvorrichtung verhindert, dass bei herausgezogener Krone das Schlagwerk betätigt werden kann, was den Mechanismus beschädigen würde. Diese Neuheit ist selbst beim Durchmesser von 39 mm diskret und nur in 50 Exemplaren aus Platin erhältlich.

IWC

PILOT'S WATCH CHRONOGRAPH TOP GUN EDITION LAKE TAHOE

Dieser imposante automatische Chronograph mit schwarzem Zifferblatt und Leuchtanzeigen ist von den weissen Uniformen der US Navy und den verschneiten Landschaften am Lake Tahoe in der Sierra Nevada inspiriert, wo diese Top-Gun-Piloten ausgebildet werden. Das Logo dieser berühmtesten US-Pilotenschule befindet sich auf der Rückseite. Die Uhr ist ganz in Weiss mit einem Keramikgehäuse und einem Armband aus geprägtem Kautschuk ausgestattet. Schlicht und effizient.



CHANEL

J12 TOURBILLON DIAMANT Das erste fliegende Tourbillon der Marke. Besondere Kennzeichen: das beidseitig sichtbare Uhrwerk, die Zeiger und Krone mit Diamantbesatz sowie der Diamant im Zentrum des Tourbillons, das sich im Rhythmus der Sekunden dreht. Limitierte Auflage von zweimal 55 Exemplaren: glänzend schwarze Keramik mit Weissgold und Diamanten auf der Lünette oder mattschwarze Keramik und Stahl.



MONTBLANC

1858 - GEOSPHERE CHRONOGRAPH

O OXYGEN LE290 Es fällt nicht sofort auf, doch das Innere dieses automatischen Chronographen ist sauerstofffrei. Das verhindert das Beschlagen bei grossen Temperaturschwankungen und verlängert die Lebensdauer der Uhr. Ein guter Punkt für Extremabenteurer wie Nimsdai Purja, der im Mai mit dieser Uhr am Handgelenk den Mount Everest ohne Sauerstoffmaske besteigen will. Ihre Öle bleiben übrigens bis minus 50 °C flüssig. Dank dem Titangehäuse und der beidseitig verstellbaren Keramiklunette ist der Zeitmesser ein Leichtgewicht. Er bietet zwei Zeitzonen- und zwei rotierende Globen mit 24-Stunden-Weltzeit-Anzeige sowie einen 12-Stunden-Indikator bei 9 Uhr.



PANERAI

SUBMERSIBLE QUARANTAQUATTRO

Zwischen den bestehenden Modellen mit 47 und 42 mm Durchmesser gibt es nun endlich eines mit 44 mm. Dieser Neuzugang in der Kollektion Submersible erweitert die Palette der potenziellen Träger. Ansonsten bleibt alles wie gehabt, von der garantierten Wasserdichtigkeit bis 300 m über den charakteristischen Kronenschutz, die Drehlunette für die Tauchzeitmessung bis hin zum Automatikwerk mit drei Tagen Gangreserve. Zur Verfügung stehen drei Versionen, alle mit weißem Superluminova, kleiner Sekunde bei 9 und Datum bei 3 Uhr sowie einem austauschbaren Kautschukarmband, das zu 30% aus Recyclingmaterial besteht. Hier die Version in Stahl mit glänzendweißem Zifferblatt und olivgrünem Armband.



BAUME & MERCIER

RIVIERA «COASTLINE» Die neue Damenuhr der Kollektion Riviera lädt zur Reise ein. Eine Wolke aus Diamanten und das Zifferblatt mit seinem subtilen Farbverlauf erinnern an Salzkristalle am Strand eines tiefblauen Meeres. Nicht weniger als 63 Diamanten in sieben Schliffarten erstrecken sich links von den Bandanstössen über das zwölfkige Stahlgehäuse und die Lunette bis aufs Zifferblatt. Ungeachtet ihres bescheidenen Durchmessers von 33 mm ist die Uhr mit einem Automatikwerk ausgestattet. Bereit, an Bord zu gehen?

FOTO: CHANEL/DR



ULYSSE NARDIN

FREAK S Wie immer bei der Freak gibt es weder Zeiger und Zifferblatt noch Krone. Stattdessen markiert eine Art Raumschiff den Lauf der Zeit. Das Gesicht dieses neuen Uhren-Ufos kombiniert schwarze Keramik und schwarzes DLC-Titan mit Roségold und schwarzem Aventurin. Die beiden schräg montierten Unruhen aus Silizium sind über ein Differential verbunden und erinnern an Turboprop-Triebwerke. Für noch mehr Leistung und Widerstandsfähigkeit wurden sie mit einer Mischung aus Silizium und Diamond-SIL (synthetischem Diamant) beschichtet. Der Automatikaufzug ist doppelt so effizient wie ein herkömmliches System dieser Art. Ein mit Superluminova beschichteter Pfeil zeigt die Stunden an, während die Nase des Gefährts die Minuten abzählt. Limitierte Auflage von 75 Stück, von denen in diesem Jahr erst 40 produziert werden.



JAEGER-LECOULTRE

ATMOS TELLURIUM Diese komplizierteste je hergestellte Atmos gibt nicht nur die Stunden und Minuten vor einem handgemalten Sternenhimmel an, sondern reproduziert auch die Zyklen und Bewegungen der Erde und des Mondes um die Sonne und zeigt zusätzlich die Monate, Jahreszeiten und den Tierkreis Kalender an. Das alles dank einem Uhrwerk, das von der Luft lebt, weil es durch kleinste Temperaturschwankungen aufgezogen wird.



WATCHES AND WONDERS GENEVA

EXPERIENCE
WATCHMAKING

30 MARCH
– 5 APRIL
2022

watchesandwonders.com

EXHIBITING BRANDS • A. LANGE & SÖHNE • BAUME & MERCIER • CARTIER • CHANEL • CHOPARD • GRAND SEIKO • HERMÈS
HUBLOT • IWC SCHAFFHAUSEN • JAEGER-LECOULTRE • MONTBLANC • ORIS • PANERAI • PARMIGIANI FLEURIER • PATEK PHILIPPE
PIAGET • ROGER DUBUIS • ROLEX • TAG HEUER • TUDOR • ULYSSE NARDIN • VACHERON CONSTANTIN • VAN CLEEF & ARPELS • ZENITH

CARRÉ DES HORLOGERS • ANGELUS • ARMIN STROM • ARNOLD & SON • CYRUS GENÈVE • CZAPEK & CIE • FERDINAND BERTHOUD
H. MOSER & CIE. • LAURENT FERRIER • LOUIS MOINET • REBELLION TIMEPIECES • RESSENCE • RUDIS SYLVA • SPEAKE-MARIN • TRILOBE



CECILIA BARTOLI

DIE WELTWEIT GEFEIERTE UND VERGÖTTERTE MEZZO-
SOPRANISTIN GEHÖRT SEIT BEGINN IHRER KARRIERE
ZUR FAMILIE DER **ROLEX**-TESTIMONIALS.
ANSICHTEN EINER SANFTEN UND HERZLICHEN DIVA.

FOTO: HUGO GLENDINNING/DR

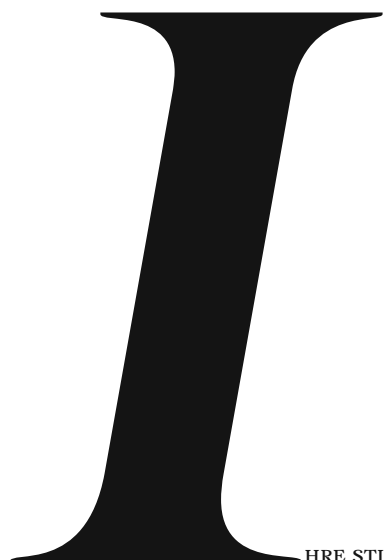
CECILIA BARTOLI

Es gelang ihr, den klassischen Gesang auch bei jenen beliebt zu machen, die diese Sparte nicht unbedingt mögen.



Das Interview

Von Carole Kittner



IHRE STIMME IST bezaubernd. Bei Cecilia Bartoli, dem Weltstar der klassischen Musik, fühlt man sich sofort wohl. Mit ihrem perfekten Französisch und dem reizenden italienischen Akzent beantwortet sie eine Frage nach der andern und bringt dabei ihre Lebensfreude und Leidenschaft zum Ausdruck. Man versteht besser, warum ihre Fans bereit sind, stundenlang für ein Konzert, ein Autogramm oder auch nur einen Blickwechsel auszuhalten. Und sie empfängt ihren letzten Fan sogar nach einer langen Vorstellung mit einem Lächeln.

Cecilia, Rolex-Testimonial seit 1994, zählt zu jenen Musikgenies, die von Leidenschaft und Präzision beeinflusst sind, Werte, die dem Gründer des Hauses, Hans Wilsdorf, lieb und teuer waren. Rolex fördert die Kultur durch Unterstützung von ikonischen Kunstschaffenden und Standorten in aller Welt. Cecilia kam durch ihre Mutter, eine Sängerin und Lehrerin, zum Gesang und machte

mit 19 Jahren im *Barbier von Sevilla* von Rossini auf sich aufmerksam. 1996 debütierte sie unter grossem Beifall an der Metropolitan Opera in New York in der Oper *Così fan tutte*. Sie verkörperte Hauptrollen in den bedeutendsten Opern der Welt und wurde dabei von berühmten Dirigenten wie Daniel Barenboim und Herbert von Karajan bei ihrer Entwicklung begleitet.

Cecilia ist zudem für ihre konzertanten Rezitale bekannt, vor allem von Barockmusik, die sie besonders schätzt. Sie sucht nach unbekannten, vergessenen Partituren, zum Beispiel von Vivaldi, und nimmt sie auf, um sie mit ihrem Publikum zu teilen. Die Mezzosopranistin gründete und leitet das Orchester Les Musiciens du Prince - Monaco, das vorwiegend mit alten Instrumenten arbeitet.

Seit 2012 ist sie Intendantin der Salzburger Pfingstfestspiele, und 2023 übernimmt sie als erste Frau die künstlerische Leitung der Oper von Monte-Carlo. Das ist nicht nichts!

MINI BIO CECILIA BARTOLI

1966 Geburt in Rom; ihre ganze Kindheit ist von klassischer Musik begleitet.

1985 Riccardo Muti entdeckt sie bei einem TV-Talentwettbewerb.

1987 Beginn ihrer internationalen Karriere. Sie wird bekannt und von den berühmtesten Stars eingeladen.

1988 Cecilia unterzeichnet einen Exklusivvertrag mit dem Plattenlabel Decca.

1994 Die Mezzosopranistin wird Rolex-Testimonial.

2007 Gründung der Cecilia Bartoli Music Foundation.

2012 Leitung der Salzburger Pfingstfestspiele.

2016 Gründung und Leitung des Orchesters Les Musiciens du Prince - Monaco.

Tribune des Arts Sie gehören seit 1994 zur Familie der Rolex-Testimonials. Erinnern Sie sich an Ihre erste Begegnung mit der Marke?

Cecilia Bartoli Die Begegnung fand sehr früh in meiner Karriere statt, zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, da ich zu dieser Zeit auch sehr häufig in den USA sang. Ich denke, dass ich vor allem von der Verantwortung beeindruckt war, die mir so jung anvertraut wurde. Ich hoffte, dass ich der Aufgabe damals gewachsen war und dies auch weiterhin bin. Ich gab mir Mühe, mit Strenge und Disziplin erfolgreich zu sein, aber selbstverständlich auch dank Liebe und Leidenschaft.

TdA Was bedeutet Ihnen Rolex?

CB Eine grosse Familie, die mich unterstützt und die kulturelle Projekte und aussergewöhnliche künstlerische Standorte fördert.

TdA Welchen Eindruck hatten Sie bei Ihrem ersten Besuch der Rolex-Manufaktur?

CB Das erste Mal, als ich die Rolex-Ateliers in Genf besuchte, war ich echt überwältigt. Sie werden mich fragen warum? Wegen der enormen Präzision, Konzentration und Sorgfalt. Ich fand den Ansatz sehr ähnlich wie bei mir: viel Liebe, Leidenschaft, Forschung und Tiefe.

TdA Sprechen wir von der Cecilia Bartoli Foundation, die Sie 2008 gegründet haben.

CB Die grundlegende Idee dieser Stiftung ist, den Künstlerinnen und Künstlern zu helfen: den Musikern, Komponisten, Orchesterleitern. Wir haben zahlreiche kulturelle Projekte unterstützt. So habe ich auch einige Musiker engagiert, die von der Fondation im Orchester Les Musiciens du Prince - Monaco gefördert wurden. Beziehungen kommen ganz natürlich zustande. Nehmen Sie den Tenor Javier Camarena: Seine Karriere ist unglaublich, er hat jedoch nie eine Schallplatte oder CD aufgenommen. Dabei ist es eindeutig, dass eine solche Einspielung eine andere Form von Visibilität und Anerkennung verschafft und meiner Meinung nach für eine Karriere wesentlich ist. Also haben wir Javier geholfen, seine erste CD aufzunehmen.

TdA Die Welt der Musik und der Produktion von Tonträgern hat sich ziemlich verändert. Wie sehen Sie die Dinge?

CB Als ich mit meinen Aufnahmen begann, war die CD im

Kommen. Aber ja (*lacht*), es hat sich wirklich einiges verändert! Hingegen hat sich die Art des Aufnehmens trotz des Aufkommens neuer Tonträger überhaupt nicht verändert. Vor ihrem Vertrieb braucht es also ein Aufnahmestudio. Ich finde, es ist wichtig, dass die Leute sich klarwerden, welche Energie und welcher Kostenaufwand dahinter stecken. Musik zu produzieren ist nicht gratis.

TdA Was ist Ihrer Ansicht nach für einen Mentor entscheidend?

CB Ich mag es, die Liebe und Leidenschaft zur Musik der neuen Generation zu übermitteln. Die Musik von Mozart, Bellini oder Händel ist für uns nach wie vor und auch weiterhin lehrreich. Die Musik lehrt uns, zu leben und zu überleben.

TdA Die Barockmusik spielt in Ihrer Karriere eine wichtige Rolle. Weshalb?

CB Meine Repertoires drehten sich zu Beginn meiner Laufbahn häufig um Rossini und Mozart. Dann entdeckte ich Händel, den ich verehere. Meine erste Vival-

«Die Musik ist immer lehrreich. Sie lehrt uns zu leben und zu überleben.»

di-Schallplatte ist eine der allerersten Aufnahmen mit Auszügen aus Vivaldi-Opern. Und ich vermute, dass dank dieser Platte andere Künstler in Bibliotheken versteckte Partituren suchen gingen. Diese Vorstellung gefällt mir. Ich mag den Gedanken, dass es mir gelingt, die Seelen der Menschen zu berühren.

TdA Sie sind die berühmteste Mezzosopranistin der Welt. Sie haben in der Met gesungen, im Royal Opera House, in der Scala und überall in der Welt. Wo möchten Sie heute singen?

CB Ich singe seit 35 Jahren, es läuft mir jedoch immer heiss und kalt den Rücken runter, wenn ich mit Künstlern der neuen Generation auf die Bühne trete. Ich komme von einem Konzert mit dem Thema Mozart in Monte-Carlo mit dem jungen französischen Pianisten David Fray und unter der Leitung des japanischen Dirigenten Kazuki Yamada. Für mich ein Premiere. Ich fand diese Erfahrung herrlich. Daraus bin ich gestärkt hervorgegangen. Man muss sich öffnen und weiter an sich arbeiten. Solche Begegnungen sind meines Erachtens wichtig.

TdA Hören Sie nie auf, zu lernen und sich zu perfektionieren?

CB Liest man eine Partitur, gibt es selbstverständlich Noten, es steckt jedoch auch viel Ungesagtes dahinter. Die Absichten des Komponisten. Was wollte er in jenem Augenblick sagen? Warum? In welcher Geistesverfassung war er? All dies in Verbindung mit dem historischen Hintergrund ist schon faszinierend.



AUSDRUCKSKRAFT

(Oben) Cecilia in *Norma* von Vincenzo Bellini an den Salzburger Pfingstfestspielen 2013.

(Unten)
L'Italiana in Algeri von Gioachino Rossini in Salzburg 2018.



CHAMÄLEON

Il Turco in Italia von Gioachino Rossini in der Oper von Monte-Carlo im Januar 2022.

TdA Eine weitere Ihrer Leidenschaften ist der Flamenco. Praktizieren Sie ihn noch immer?

CB (Sie lacht lange) Das amüsiert mich sehr. Ja, am Anfang meiner Karriere tanzte ich ein bisschen Flamenco. Doch selbst wenn ich es nicht mehr mache, ist meine Liebe und Bewunderung für diesen Tanz gross. Zudem ist *Sevilla* das Thema des nächsten Salzburger Pfingstfestivals, und das wird mir Gelegenheit bieten, die berühmte Maria Pagés einzuladen, für uns zu tanzen. Ich bewundere sie und freue mich sehr.

TdA Ihre letzte CD «Unreleased» wurde 2021 als Aufzeichnung einer Tournee von 2013 produziert. Was haben Sie noch für Pläne in dieser Beziehung?

CB Die Pandemie war für das Erscheinen dieser CD überaus positiv. Ich konnte mir die Zeit nehmen, um sämtliches Material zu verwenden, das in unseren Archiven zur Verfügung steht. *Unreleased* ist ein «Best-of» unserer Tournee von 2013 mit dem Kammerorchester Basel unter der Leitung von Tang Muhai und mit dem Solo-Violonisten Maxim Vengerov. Das Problem ist, dass auf einer CD nur 80 Minuten Musik Platz haben und ich gerne viel mehr aufgezeichnet hätte. Heute möchte ich gern etwas anderes von Händel einspielen. Dieser Komponist liegt mir sehr am Herzen, zumal ich bis heute noch nichts von ihm aufgenommen habe.

TdA Im Januar 2023 werden Sie als erste Frau die Leitung der Oper von Monte-Carlo übernehmen. Was bedeutet das für Sie?

CB Ich bin sehr, sehr, sehr glücklich. Ich freue mich echt darauf! Es ist eine sehr grosse Verantwortung. Ich fühle mich jedoch in der Lage, diese Herausforderung anzunehmen, da ich seit nun zehn Jahren die Salzburger Pfingstfestspiele leite, da war ich auch die erste Frau. Die Geschichte der Oper von Monte-Carlo ist aussergewöhnlich. Sie wurde wie die Pariser Opéra Garnier von diesem Architekten erbaut, in der die berühmtesten

Sängerinnen und Sänger aufgetreten sind. In der Opéra Garnier von Monte-Carlo fanden ebenfalls zahlreiche Premieren statt! Auch enorm viel russisches Ballett. Und zudem ist die Programmierung ideal, da sie von Oktober bis April dauert und mir so die Möglichkeit bietet, weiter die Salzburger Pfingstfestspiele zu leiten (AdR: Ihr Vertrag wurde bis 2026 verlängert).

TdA Welche Programmgestaltung haben Sie im Sinn?

CB Ich möchte das Angebot ein wenig diversifizieren, wobei die grossen Klassiker des lyrischen Repertoires auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen werden. Dann soll der Anteil der Barockmusik und ihrer Opern ausgebaut werden, wie *Ariodante* von Händel, die ich bereits in Monte-Carlo gesungen habe. Ich würde auch gerne Künstler der Rolex-Familie auf der Bühne von Monte-Carlo sehen. Wir stehen bereits in Kontakt, um über diese Zusammenarbeit zu diskutieren. Ich freue mich sehr darauf.

TdA Sie hören niemals auf. Ihr Kalender mit den kommenden Konzerten ist schwindelerregend! Gönnen sich Cecilia Bartoli auch hin und wieder etwas Zeit für sich selbst?

CB Aber sicher, das ist übrigens überaus wichtig. Man muss schlafen. Die Stimme braucht Erholung, vor allem auf Tournee. Die erste Müdigkeit, die man spürt, ist jene der Stimme.

TdA Ihr Gatte, der Bariton Oliver Widmer, ist Zürcher. Kommen Sie oft in die Schweiz?

CB Ich beende soeben *L'Italiana in Algeri* von Gioachino Rossini am Zürcher Opernhaus, das für mich sozusagen ein zweites Zuhause ist. Ich liebe die Schweiz. Ich brauche mein Zürcher Geschnetzelt und meine Süßigkeiten der Confiserie Sprüngli. Jedem seine Proust-Madeleines. Meine sind italienisch und schweizerisch! ■

Die Anekdote

Carole Wagemans

«Oh! Wir haben Monsieur wiedergefunden!»

ICH ARBEITE JETZT SEIT zehn Jahren bei Christie's und koordine die Suche nach (meist antiken) Objekten, die ins Ausland geschickt werden. So helfe ich Kunden in der Schweiz, Dinge zu verkaufen, die in Genf nicht versteigert werden können. Eines Tages teilte uns die Tochter einer Kundin mit, ihre Mutter – von der man wusste, dass sie eine grosse Sammlung chinesischer Kunst besass – wolle einige Objekte verkaufen, aber nicht zu viele. Das war vor fünf Jahren. Die Dame war 92jährig und besass eine Villa im Kanton Waadt. Ich besuchte sie mit dem Direktor der Londoner Abteilung für chinesische Kunst, und wir wurden von einem sehr eleganten Butler empfangen. Doch in Wirklichkeit gab es dort zahlreiche chinesische Gegenstände, und die Dame war bereit, davon möglichst viele zu verkaufen.

Einer der Räume beherbergte eine Fülle von Schachteln. Eine von ihnen fiel uns auf, weil sie nicht wie die anderen mit einem hübschen Moiré-Stoff überzogen war, sondern aus Metall mit eingravierten Mustern bestand. Wir sagten uns, sie könne durchaus das Spitzenlos der Auktion sein. All diese Schachteln enthielten kleine Schnupftabakdosen. Nachdem mein Kollege gefragt hatte, ob wir wirklich alles ansehen dürften, öffnete er die Metalldose. Er schloss sie sofort wieder... und erlebte peinlich berührt. Wir erklärten der Kundin, hier sei etwas anderes, wirklich nicht Chinesisches drin. Sie fragte, was denn los sei. Da kam der Butler, öffnete die Dose, schloss sie wieder und rief: «Ah, Madame, es ist Monsieur!» Und die Dame antwortete: «Gott sei Dank, ich hatte sie verloren.» Es war die Asche ihres Mannes...

Mein Kollege war fassungslos, und ich hatte einen nervösen Lachanfall. Die Kundin aber war überglück-

lich. Denn sie hatte sich immer gewünscht, dass ihre Asche bei ihrer Beerdigung mit der ihres Mannes vermischt und in den Bergen verstreut werde. Sie war gebürtige Chinesin. Ihr Mann war Schweizer. Sie waren in den 1950er Jahren hierher gezogen, und sie liebte ihre neue Heimat ganz besonders. Sie erzählte das alles ganz unbefangen, ohne jegliche Verlegenheit oder Traurigkeit. Das war sehr schön. Dann ergriff der Butler die Dose mit Monsieur wieder, legte sie in eine Kommode und mahnte, man solle nicht vergessen, dass er hier sei.

Die Überraschung des Chefs

Schliesslich erwiesen sich jedoch all diese Gegenstände als zu wenig alt für unseren Markt bei Christie's. Und sie waren auch nicht wertvoll genug, damit es sich gelohnt hätte, sie für die Auktionen in London einzuliefern. Dann drehten wir uns um und entdeckten im hinteren Teil des Raumes einen grossen, wirklich antik wirkenden Schrank. Wir waren gerade in einer Zeit, in der das Interesse an altem chinesischem Mobiliar wieder zunahm. Es stellte sich heraus, dass der Schrank aus dem 17. Jahrhundert stammte. So etwas war auf dem europäischen Markt nur schwer zu finden. Er bestand aus asiatischem Palisander, einer vom Aussterben bedrohten und inzwischen geschützten Holzart. Wir schätzten den Wert auf 80 000 bis 120 000 Pfund Sterling.

Schon am ersten Tag der Ausstellung in London, vor Beginn der Versteigerungen, rief

mich mein Kollege an und sagte mir, der Schrank sei eine unglaubliche Sensation und habe von Anfang an die ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Von da an waren wir überzeugt, er werde einen guten Preis erzielen. Aber wieviel? Ein Käufer war bereit, ein ziemlich hohes Gebot abzugeben, wollte aber erst in drei Monaten zahlen. Das war möglich, wenn er mindestens 500 000 Pfund bieten würde. Wir erklärten das der Kundin, und sie fiel vor Überraschung schier vom Stuhl! Schliesslich ging der Schrank für 1,8 Millionen Dollar weg! Unsere Kundin war auf einen Schlag Millionärin, und das freute uns sehr. ■

CAROLE WAGEMANS, Leiterin Geschäftsentwicklung bei Christie's.



«Wir haben ihn auf 80 000 bis et 120 000 Pfund geschätzt.»

Erhebung

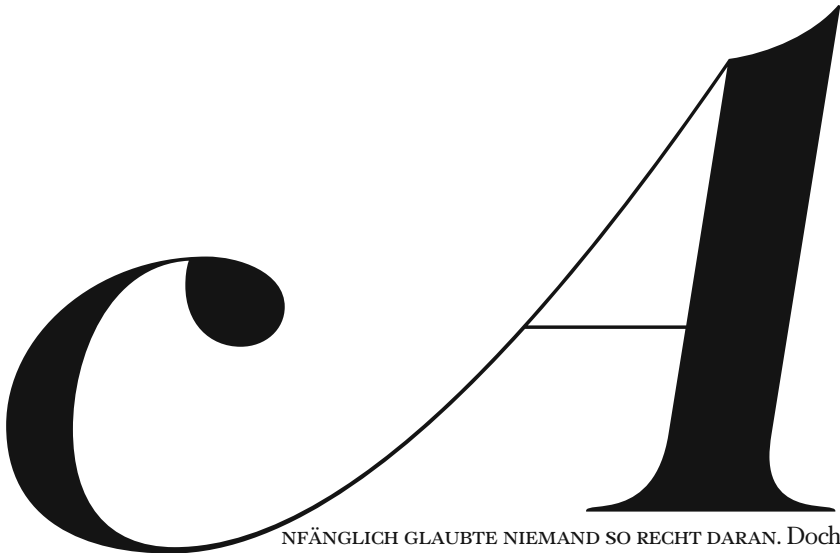
Von Sylvie Guerreiro

CONNECTED DER SCHWEIZER TRUMPF



OBWOHL ERST SPÄT IN DIE HIGHTECH-WELT DER **SMARTWATCHES** EINGESTIEGEN, SIND GEWISSE GROSSE UHREN-MARKEN NUN FEST ENTSCLOSSEN, SICH IHREN PLATZ ZU SICHERN. EIN ÜBERBLICK ÜBER DEN AKTUELLEN STAND.





NFÄNGLICH GLAUBTE NIEMAND SO RECHT DARAN. Doch jetzt ist die vernetzte Uhr in unserem Alltag angekommen. Das Segment boomt sogar. Dank der Covidkrise hat sich der Markt seit 2018 mehr als verdoppelt. Weil die Branche die Gesundheit und sportliche Aktivitäten in den Mittelpunkt stellte, befriedigt sie heute mit speziellen Apps ein echtes Bedürfnis. Mit der Apple Watch an der Spitze. Die US-Marke verdient allein mehr als die gesamte Schweizer Uhrenindustrie. Im Jahr 2015, als sie auf den Markt kam, wurden 5 Millionen Uhren verkauft. Im Jahr darauf waren es 19 Millionen. Laut dem Marktforschungsinstitut Strategy Analytics waren es 2019 bereits 30,7 Millionen – etwa 10 Millionen mehr als alle Schweizer Marken zusammen. Im Klartext: Mehr als jede zweite weltweit verkaufte Smartwatch ist eine Apple. Samsung und Huawei liegen weit dahinter.

Doch deswegen kann man das Swiss Made natürlich nicht einfach aufgeben. Denn so schön die Lederarmbänder auch sind, die Hermès in Handarbeit für die Marke mit dem Apfel herstellt – weder diese noch Samsung und Huawei sind Luxusmarken. Ein Beweis dafür ist der Flop der Modelle in Gold im Wert von über 10 000 Franken, die Apple 2015 einführte und im darauffolgenden Jahr wieder einstellte. Die Schweizer Uhrenindustrie ist (zaghaft) in diese Lücke gesprungen. Die jüngsten Neuheiten dieser Art laufen eher gut.

Erinnern Sie sich an das, was 2012 gesagt wurde, als die Zahl der Smartwatches bereits stark gestiegen war. Trotzdem wurde der neue Trend eher als lächerliches Elektro-Spielzeug denn als echte Bedrohung wahrgenommen. Obwohl alles darauf hindeutete, dass Apple einen seiner typischen Blitzangriffe plante. Zugegeben, das Design liess zu wünschen übrig. An den Uhrenmessen war die Swatch Group in aller Munde. Die Theorie einer auf der Grundlage der Swatch Tactile entwickelten vernetzten Uhr war nicht abwegig.

Und dann geschah es. Nicht die langerwartete Schweizer Revolution, sondern die des amerikanischen Riesen mit ihrem

unverkennbaren Design und einer Flut von Funktionen, die unseren neuen, vom Internet abhängigen Lebensstil befriedigen. Trotzdem wurde man sich in der Schweiz der Gefahr nur ganz allmählich bewusst.

Heute sind die Meinungen noch immer geteilt. Einige sehen darin eine Möglichkeit, junge Menschen für Uhren zu begeistern. Vor der Apple Watch war es nicht mehr so angesagt, überhaupt eine Armbanduhr zu tragen. Doch wer mit einer Smartwatch den Anfang macht, wird vielleicht zum begeisterten Liebhaber mechanischer Uhren. Für viele andere können beide Uhrentypen durchaus nebeneinander existieren, da sie sich ergänzen. Das Tragen einer klassischen und luxuriösen Uhr ähnelt dann dem Besitz eines Oldtimers, den man gerne ab und zu fährt, während ein Modell mit all den elektronischen Helfern, die uns das Leben erleichtern, sich sehr gut für den Alltag eignet. Allerdings bestätigen die Zahlen, dass das Interesse an edlen Zeitmessern wieder zunimmt. Auch auf die Gefahr hin, dass das Einstiegssegment unserer Uhrenindustrie weniger gefragt ist... Und dann gibt es noch die Untergangsspropheten, die weiterhin den unausweichlichen Tod der mechanischen Uhr vorhersagen.

Der Schritt in die Unabhängigkeit

Haben wir also wirklich den Anschluss verpasst? Tatsache ist, dass die Swatch Group endlich doch in die Offensive ging. Mit der T-Touch Connect Solar, die Ende 2020 auf den Markt kam. Zuvor war der Konzern zu wenig interessiert, eine Uhr mit vergleichbaren Funktionen wie ein Smartphone herauszubringen, aber ohne dessen Qualität. Zudem wurde dieses Modell nicht als Computer für das Handgelenk vorgestellt, sondern als entwicklungsfähige Uhr, deren Funktionen via Smartphone erweitert werden können. Hier duzen sich die klassischen Zeiger und ein kleiner Bildschirm.

Ihre Entwicklung erforderte sechs Jahre, 35 Patentanträge und Investitionen von 35 Millionen Franken. Die Uhr ist nicht nur solarbetrieben und bis zu 100 m wasserdicht, sondern auch mit dem ersten Swiss-Made-Betriebssystem bestückt, dem völlig unabhängig in Neuenburg entwickelten SwALP. Obwohl die Uhr mit den drei wichtigsten Telefonieanbietern (Android, iOS und Harmony) kompatibel ist, werden die Daten in der Schweiz verwaltet und bleiben auch hier. Und das alles bei geringem Energieverbrauch. Mit nicht weniger als

FARBENFROH

Louis Vuitton Tambour Horizon Light Up aus poliertem Stahl und Stahl mit PVD-Beschichtung.

(Unten) Tissot T-Touch Connect Solar aus Titan und Keramik.

(Titelseite) TAG Heuer Connected Calibre E4, Stahl, 42 mm.

MINI BIOGRAFIE SMARTWATCH

1990 Seiko Receptor. Erste echte drahtlos verbundene Uhr, mit der man Textnachrichten empfangen kann.

2009 Samsung S9110 Watchphone. Die erste Uhr, die über Bluetooth verbunden ist. Man kann Anrufe vom Handgelenk aus starten.

2012 Pebble E-Paper Watch. Erster echter kommerzieller Erfolg.

2013 Samsung Galaxy Gear. Noch nie zuvor gab es so viele Funktionen.

2015 Apple Watch revolutioniert die Branche. Mit Frédérique Constant und TAG Heuer steigen Schweizer Marken ein.

2018 Dank der chinesischen Industrie werden vernetzte Uhren zu echten Smartphones für das Handgelenk.



Einige sehen darin eine Möglichkeit, junge Menschen für Uhren zu begeistern. Denn wer mit einer Smartwatch den Anfang macht, wird vielleicht zum begeisterten Liebhaber mechanischer Uhren.



Erhebung

Von Sylvie Guerreiro



KONTRAST

Hublot Big Bang E Premier League 2021, limitierte Edition von 200 Exemplaren aus Titan.

(Rechts) Frédérique Constant, die Herrenuhr Vitality mit Roségoldbeschichtung.



sechs Monaten Autonomie im Online-Modus. Und sie ist konstruiert, um Bestand zu haben. Denn bei Tissot, wo man sich vorstellt, dass diese Uhren 10% des Umsatzes ausmachen werden, lehnt man eine programmierte kurze Lebensdauer ab. Die soeben in Blau, Olivgrün oder Rotgold erschienenen und durch neue Funktionen bereicherten Modelle sind weiterhin in robuste Gehäuse aus Titan und Keramik eingeschalt. Eine dieser Funktionen ermöglicht Ihnen, auf dem gleichen Weg zurückzugehen, wenn Sie sich verlaufen haben. Und dank einer anderen Funktion kann man die Ergebnisse von NBA-Spielen verfolgen. Preis: ca. 1000 Franken.

Doch die grösste Schlagkraft hat der LVMH-Konzern. Drei seiner Uhrenmarken haben Smartwatches entwickelt. TAG Heuer legte zuerst los. Die aus einer Zusammenarbeit mit Intel und Google hervorgegangene Carrera Connected mit Touchscreen, Titangehäuse, Kautschukarmband und 24 Stunden Autonomie verkaufte sich bei ihrer Einführung Ende 2015 wie warme Brötchen. Dies veranlasste die Marke, eine ganze, auf Sport und Wohlbefinden konzentrierte Kollektion zu entwickeln. Heute ist ihre Golf-App als leistungsfähigste auf dem Markt anerkannt, und TAG Heuer ist zum weltweiten Marktführer für Luxus-Smartwatches geworden. Dazu CEO Frédéric Arnault: «Bei uns machen vernetzte Uhren bereits rund 15 Prozent des Umsatzes aus. Diesen Wert wollen wir in den kommenden Jahren verdoppeln.»

Die Connected Calibre E4, die jetzt auf den Markt kommt und deren Ästhetik sich weiterhin an der Carrera orientiert, ist die vierte Generation. Die beiden neuen Modelle, die zwar in China produziert werden, jedoch mit einem ausgeprägten Sinn für Details und hochwertige Materialien, sind in Stahlgehäuse eingeschalt und werden mit einer grossen Auswahl an austauschbaren Armbändern aus Leder, Stahl und Kautschuk kombiniert. Mit 45 mm Durchmesser und einer Keramiklunette für einen sportlicheren Look. Oder mit 42 mm ohne Lunette für mehr Raffinesse. Schwimmer, Golfer, Radfahrer, Läufer und Walker können ihre Leistungen abrufen, und ein Avatar macht als künstliche Person die empfohlenen Übungen vor. Preis: über 2000 Franken.

Von Sport und Gesundheit bis zum Reisen

Die Marke Louis Vuitton – die man eigentlich auf diesem Gebiet nicht erwartet hätte – verlagert den Schwerpunkt von Sport und Gesundheit aufs Reisen und setzt mit der Inszenierung ihres Monogramms und einer Fülle von austauschbaren Armbändern voll auf die Karte der Modeaccessoires. Sie stieg 2017 mit der Tambour Horizon in dieses Segment ein. Im Januar 2022 stellte sie nun die Tambour Horizon Light Up vor. Diese personalisierbarste aller Smart- oder Connected Watches hat ein Gehäuse aus poliertem oder mit mattem schwarzem oder braunem PVD beschichtetem Stahl. Das gewölbte Uhrglas erstreckt sich über ihre ganze Oberfläche. Mit ihren vielen Displays und bunten Lichteffekten dank LED-Retrobeleuchtung macht sie Spass und soll auch lange halten. Ihr

FOTOS: HUBLOT/DR. FRÉDÉRIC CONSTANT/DR

exklusives Betriebssystem kann als einziges an das iPhone angepasst werden. Die App My Travel bietet Zugriff auf alle Reiseinformationen und im City Guide 30 internationale Städte. Preis: ca. 3000 Franken.

Die Big Bang E von Hublot wiederum kam 2018 auf den Markt und ist mit Preisen zwischen 4900 und 9900 Franken für die Modelle mit Diamantenbesatz die teuerste vernetzte Uhr. Sie ist mit Gehäusen aus Titan oder Keramik sowie austauschbaren Armbändern lieferbar und läuft mit dem Android-System Wear OS von Google, was den Zugriff auf Apps von Google Play und einfache Zahlungen über Google Pay ermöglicht. Im Herbst wird eine neue FIFA World Cup Edition erscheinen, mit der man die UEFA-Fussballspiele verfolgen kann.

Bei Richemont bleibt man traditioneller. Einzig Montblanc ist mit der Kollektion Summit Smartwatches mit elegantem klassischem Design, die ebenfalls mit Wear OS funktionieren, in diesem Segment dabei. Die Preise reichen von ungefähr 900 Franken für die Summit 2 bis zu 1800 Franken für die Summit 2+. Beide sind mit Stahlgehäusen und austauschbaren Armbändern ausgestattet. Die Summit Lite als kleinstes Modell mit einem schlichteren, aber gepflegten De-

«Bei TAG Heuer machen die vernetzten Uhren ungefähr 15% des Absatzes aus.»

sign besteht aus recyceltem Aluminium und Stahl. Mit 600 bis 800 Franken ist sie am günstigsten und am stärksten auf Wellness und Gesundheit ausgerichtet. Für Juli 2022 ist jedoch eine Summit 3 geplant.

Von der Kering-Gruppe gibt es in diesem Bereich nichts, im Gegensatz zu Frédérique Constant und Alpina, die beide zur japanischen Citizen gehören und einen Aktivitätstracker in Zeigeruhren eingebaut haben. Der Unterschied zwischen diesen Marken ist, dass bei Frédérique Constant, die 2015 ihre erste Smartwatch herausgebracht hat, diese Funktionen erst sichtbar werden, wenn man sie über die Krone aktiviert. So ist es auch bei der Vitality, einer klassischen Uhr auf Stahlbasis mit Herren- und Damenmodellen, deren Apps stark auf das Wohlbefinden ausgerichtet sind. Die AlpinerX Alive von Alpina hingegen wendet sich eher an urbane Sportler. Das Gehäuse besteht aus Stahl, Titan oder Glasfaser und ist bis 100 m wasserdicht. Die Kosten für beide liegen im Durchschnitt bei 1000 Franken.

Breitling schliesslich bleibt zwar unabhängig, setzt aber seit 2016 auch auf die Hybrid-Karte. Heute bietet sie die Exospace B55 für Flugzeugpiloten und die Exospace B55 Yachting für Segler an. Die imposanten, schön gestalteten Modelle zeigen ihre elektronischen Funktionen über zwei kleine Bildschirme an. Die Preise entsprechen allerdings der Exklusivität der beiden Sportarten und reichen von annähernd 6000 bis über 7500 Franken. ■



Luxus und Exklusivität als Differenzierung

UHRMACHERISCHES SAVOIR-FAIRE «Wir wollen nicht mit der Apple Watch konkurrieren, da wir ganz anders positioniert sind. Die TAG Heuer Connected bietet ein einzigartiges Erlebnis, das auf unserem 160-jährigen Know-how in der Uhrmacherei basiert, verbunden mit einer hochleistungsfähigen technologischen Schnittstelle, die ein engagiertes Tech-Team intern entwickelt hat. Unsere Kunden kommen in den Genuss einer High-End-Connected-Uhr, die den höchsten Qualitätsstandards entspricht. Sie ist ein echtes Luxusobjekt, genauso wie eine mechanische Uhr, und wir widmen ihr die gleiche Liebe zum Detail wie unseren traditionellen Zeitmessern.»

LIEBE ZUM DETAIL Wie die Worte von Frédéric Arnault, CEO von TAG Heuer, verdeutlichen, setzen die Schweizer Marken auf das Hochpreissegment und die Differenzierung, um sich ihren Platz zu sichern. Die Materialien sind jene der traditionellen Uhrmacherei, die Verarbeitung und Montage sind perfekt und das auf der Ästhetik ihrer Bestseller basierende Design höchst ausgefeilt. Ihre Connected Watches sehen denn auch wie mechanische Uhren aus. Auch die Wasserdichtigkeit ist hervorragend. Und obwohl die Marken bei den meisten auf die Karte Gesundheit und Wohlbefinden setzen, bieten sie auch noch weitere Dienstleistungen. Die Kühnsten engagieren sich zudem in der neuen Etappe des Wettstreits, in der Langlebigkeit, Autonomie und Unabhängigkeit in Sachen Hardware die Schlüsselbegriffe sind.

SAMMLER Romain Réa, der Präsident von Antiquorum, schliesst nicht aus, dass gewisse Smartwatches gesammelt werden und eines Tages auf Auktionen auftauchen. Dies könnte bei der limitierten Auflage der Fall sein, die TAG Heuer im Juli 2021 mit dem Bildnis des Spielhelden Super Mario herausbrachte. Die für 2000 Euro verkauften 2000 Stück waren in nur 10 Minuten ausverkauft. Der berühmte Klempner mit Schnurrbart spielt auf dem Zifferblatt die Hauptrolle und ändert seine Haltung, wenn der Träger seine Ziele erreicht.



Schmuckgeschichten von Antonio Seijo

SICH UNTERHALTEN, ERZÄHLEN, SCHULEN, lesen, ohne jemals aufzuhören, das sind einige Stichworte, die den überbordenden Geist von Antonio Seijo beschreiben. Er scheint drei Leben zu haben, als Geschichtenerzähler, als Schmuckdesigner und als Steinhändler. Diese haben sich in seinem Buch *Antonio Seijo* ein Stelldichein gegeben, das im September 2021 bei den Editions du Regard in Paris erschienen ist und zusammen mit seinem Schmuck im Museum Thyssen-Bornemisza in Madrid in Anwesenheit der einheimischen Prominenz präsentiert wurde.

In Kontakt mit Edelsteinen kommt der Schweizer-Andalusier schon sehr früh. Drei Generationen Vorfahren waren Grosshändler und Fabrikanten von Schmuck... Für die Nachfolge schien gesorgt. «Spanien war nie ein sehr avantgardistisches Land, was die Kreativität im Schmuckbereich betrifft, vor allem im Vergleich zu Frankreich. Der Bruder meiner Grossmutter war einer der bekanntesten spanischen Juweliere», kommentiert Señor Seijo.

Er entdeckt Genf während seines Übersetzerstudiums an der ETI (Vorläuferin der FTL, der Faculté de Traduction et d'Interprétation) und verliebt sich in eine junge Frau. Doch schon bald macht sich der Ruf des Schmucks bemerkbar,

und Antonio reist in die Vereinigten Staaten. Er lässt sich in New York nieder, wo er nach dem Studium im GIA (Gemological Institute of America) für Auktionshäuser zu arbeiten beginnt. «Ich bin eine poetische Seele, aber ein Poet, der das Geschäft liebt!» Dank seiner Schlagfertigkeit, seinem Gespür und seiner Bildung gelingt ihm alles.

Antonio Seijo ist seit dreissig Jahren auf der Suche nach Edelsteinen und altem Schmuck. Seine Trouvaillen verkauft er einer Kundschaft, die ihm seit den Anfängen die Treue hält. «Es kommt vor, dass ich solche Stücke umgestalte. Ich habe das bei mehreren Kreationen gemacht, die ich in meinem Buch zeige, zum Beispiel beim Pharaon.» Über Ägypten weiss er eine Menge. Fasziniert von Zivilisationen im weitesten Sinne, wollte er alle studieren, beschränkte sich jedoch rasch auf die Ägyptologie. «Ich hatte den Ehrgeiz, alles zu lesen und zu verstehen, und als ich mit Ägypten begann, konnte ich nicht mehr aufhören. Ich besitze wahrscheinlich eine der grössten Privatbibliotheken zu diesem Thema.»

Erzähl mir eine Geschichte

Doch zurück zu seinem Buch. «Ich wollte einen neuen Ansatz fördern, wie man sich mit Schmuck vertraut macht.

Ich erzähle siebzehn Geschichten. Manchmal Träume, manchmal Selbstausgedachtes oder auch reale Fakten.» Den Schutzumschlag schmücken die Ohrhänger *Oiseaux de rêve*. Antonio träumte von einem blauen Vogel, der ihn umkreiste und sich ein wenig beängstigend verhielt, bevor er sich schliesslich beruhigte und in die Arme des Juweliers kuschelte. «Als ich aufwachte, rief ich einen befreundeten Psychiater an, um diese Vision zu begreifen, und er erklärte mir, sie sei ein Symbol der Freundschaft.» Antonio zeichnete sogleich Vögel in seinen Notizbüchern. Der danach realisierte Schmuck ist spektakulär: ein Vogelpaar mit fantastischem Federschopf und Flügeln mit Diamanten und Saphiren ist zum Abflug bereit.

«Als ich meine Geschichten und ihre Schmuckinterpretation vorstellte, wollte ein Kunde sofort die ganze Kollektion kaufen. Selbstverständlich fühlte ich mich zuerst geschmeichelt, brachte es aber dennoch nicht über mich. Diese Geschichten müssen lebendig bleiben und erzählt werden. Man muss sie sehen und berühren können. Er wird warten. Oder auch nicht.»

Erzähl mir noch eine Geschichte. Da wäre die über einen Traum von Antonios geliebter Grossmutter, die ein andalusisches Paradies heraufbeschwört, oder *La Luna d'Isabella*, eine Hommage an seine Enkelin. Hier erinnern Ohrschmuckmotive an dieses Kind und den Kosmos, insbesondere an den Mond und das Ritual, zusammen mit Isabella dem Gestirn jeden Abend gute Nacht zu sagen. Dann erklärt Antonio Seijo, wie der Mond seiner Meinung nach entstanden ist, was er symbolisiert und wie er unser Leben begleitet. Beim Lesen seiner während Monaten geschriebenen Texte erkennt man, welches Wissen und welche Kraft er aufwandte, um diesen Text und auch diesen Schmuck zum Leben zu erwecken.

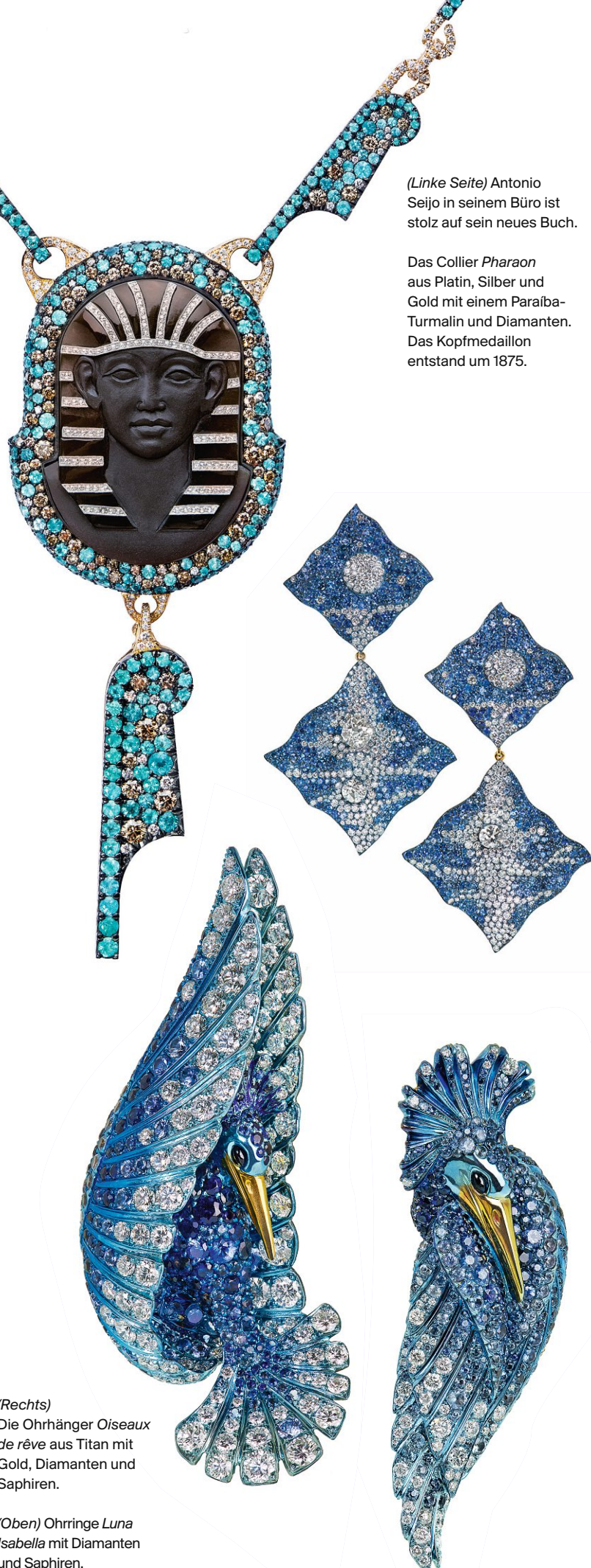
Zeig mir dein Handwerk

Der Schmuck ist offensichtlich von einwandfreier Qualität und Verarbeitung. «Ich habe ein Büro und Werkstätten in Spanien, in Marbella, aber 90 Prozent meiner Produktion stammen aus Genf. Hier ist die Handwerkskunst zum Glück hervorragend, obwohl das leider oft verkannt wird. Ich hätte diese Arbeit nirgendwo anders realisieren können. Meine Handwerker sind Zauberer.» Er erwähnt diese Hände, die im Verborgenen arbeiten und mehr Aufmerksamkeit verdienen würden. Seijos Schmuckstücke sind ein Abbild seiner Person, denkt er doch über die Grenzen hinaus und ist in ständiger Bewegung. Davon zeugen die Vögel, jedoch auch Fenster, die sich auf eine unendliche Landschaft öffnen, Kreationen, die abgewandelt werden können, oft in Form einer Brosche oder als mehrteiliges Set für die Ohren oder den Hals.

Unnötig zu erwähnen, dass sich für diesen Mann, der täglich drei Stunden dem Lesen widmet, die Dinge rasant weiterentwickeln. Im November 2022 wird er sein Buch und seine Schmuckkollektion im Pariser Museum Marmottan Monet vorstellen, während er bereits an seinem zweiten Werk über den Orient arbeitet. «Ich habe so viele Dinge zu erzählen und zu teilen. Der Schmuck spricht. Man muss ihm nur zuhören!» ■

(Linke Seite) Antonio Seijo in seinem Büro ist stolz auf sein neues Buch.

Das Collier *Pharaon* aus Platin, Silber und Gold mit einem Paraiba-Turmalin und Diamanten. Das Kopfmedaillon entstand um 1875.



(Rechts)
Die Ohrhänger *Oiseaux de rêve* aus Titan mit Gold, Diamanten und Saphiren.

(Oben) Ohringe *Luna Isabella* mit Diamanten und Saphiren.

Die Ikone

Von Sylvie Guerreiro



KRAFTVOLL

Overseas: Der Chronograph aus Stahl mit schwarzem Zifferblatt und weissen Zählern.
(Rechts) Overseas: Der extraflache und skelettierte Ewige Kalender aus Weissgold.



OVERSEAS

EIN WALZER IM DREIVIERTELTAKT

DIESER IKONISCHE UND SPORTLICH-ELEGANTE CHRONOGRAPH VON **VACHERON CONSTANTIN** WURDE SCHRITTWEISE DEN DREI FOLGENDEN BEDÜRFNISSEN ANGEPAST: PRÄZISION, SCHUTZ VOR MAGNETISMUS UND SCHLIESSLICH VIELSEITIGKEIT.

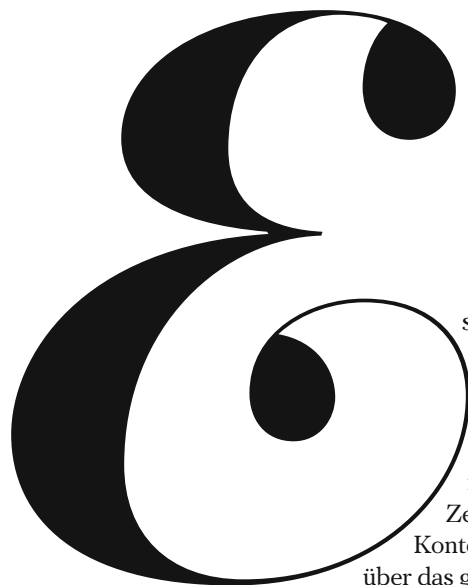
FOTOS: VACHERON CONSTANTIN/DR

Die Ikone

Von Sylvie Guerreiro

NEUHEIT

Overseas Tourbillon
squelette in
Roségold, 42,5 mm,
Saphirzifferblatt,
Automatikaufzug,
Genfer Siegel.



IST HÄUFIG eine Frage des Timings, dass ein Objekt zur Ikone wird. Damit es sich durchsetzt, muss es zur richtigen Zeit im passenden Kontext auftauchen und über das gewisse emotionale

Extra verfügen, das den Unterschied ausmacht. Das war bei der Overseas der Fall. Rückblende in die 1970er Jahre. Damals erschütterte der Siegeszug der Quarzuhr die gut geölte Welt der mechanischen Uhren. Einige Hersteller passten sich gezwungenermassen an, andere leisteten Widerstand. Doch dafür man muss aus der Masse herausragen. Einer Handvoll Wagemutiger gelingt das. So brachte vor allem Audemars Piguet 1972 die allererste Luxusuhr aus Stahl auf den Markt, die Royal Oak. Mit ihrem integrierten Armband wurde sie zum neuen Standard für sportlich-elegante Uhren, 1976 gefolgt von der Ingenieur Jumbo SL von IWC und der Nautilus von Patek Philippe. Ein neues Segment war entstanden.

Um es zu besetzen, brachte Vacheron Constantin 1977 die 222 auf den Markt, benannt nach dem 222jährigen Bestehen der Manufaktur. Wie bei den anderen Modellen dieser Art setzte man zunächst auf die Karte des Ganzstahlmodells. Eine Premiere für das Genfer Haus. Das Design stammte von Jörg Hysek, einem 23jährigen Designer, dem eine grosse Zukunft bevorstand. Besondere Kennzeichen sind das flache Tonneaugehäuse mit extrem planer Oberseite, die dominante Lünette mit ihren Kanten, das Armband mit grossen sechseckigen Gliedern, das gravierte Malteserkreuz neben 5 Uhr und die bis

120 m garantierte Wasserdichtigkeit.

Die erste, «Jumbo» genannte Version hatte einen Durchmesser von 37 mm. Später folgten eine 34-mm-Version und 24-mm-Quarzuhren für die Damenwelt in Gold- oder Gold-Stahl-Gehäusen mit oder ohne Diamantbesatz. Der Zauber wirkte bis 1985, als die Produktion eingestellt und dieses Modell durch die Phidias abgelöst wurde. Auch sie ist mit einem integrierte Armband ausgestattet und in Gold oder Gold/Stahl erhältlich, hat aber überhaupt nichts mehr mit der 222 zu tun, da hier die Eleganz den sportlichen Anspruch dominiert.

Eine grosse Reisende

Die Kehrtwende kam 1996, nachdem man zwei Jahre überlegt hatte, wie man zu mehr Sportlichkeit zurückkehren könnte. Die Aufgabe wurde Dino Modolo anvertraut, einem externen Designer, der jedoch nicht zum ersten Mal für Vacheron Constantin tätig war, hatte er doch bereits die Phidias gestaltet. Seine neue Kreation, die Overseas, klingt wie eine Einladung zum Reisen. Laut Christian Selmoni, Leiter für Stil und Erbe bei Vacheron Constantin, wurde der Name durch die Demokratisierung der Langstreckenflüge geprägt: «Das Wort Overseas erinnert an die Entdeckungen in Übersee, an die Tatsache, dass man andere Horizonte kennenlernt. Unser Haus musste sich erneuern und einem urbaneren und kosmopolitischeren Lebensstil anpassen, in dem elegante und zugleich sportliche Uhren von Prestigemarken sehr gefragt waren.» Bei einer solchen Lebensart trägt man gerne stets dieselbe Uhr, ob zu Hause, im Büro und Fitnessstudio oder im Restaurant und an festlichen Anlässen.

Bei der Kreation fängt der Gestalter Dino Modolo nicht auf einem leeren Blatt Papier an, sondern nimmt

Overseas: vielfältige Einflüsse

Die sportlich-elegante Kollektion von 1996 wurde seither um Komplikationen, aber auch um limitierte Auflagen erweitert, die teilweise sehr selten geworden sind.



DIE MUSE

◀Die 1977 von Jörg Hysek zum 222-Jahr-Jubiläum von Vacheron Constantin entworfene 222 ist das erste bedeutende sportlich-elegante Modell der Marke. Sie hat ein flaches Tonneau-Gehäuse mit einem Malteserkreuz bei 5 Uhr, eine gekerbte Lünette, ein integriertes Armband, ein Automatikwerk und ist bis 120 m wasserdicht. Die bis 1985 in drei Grössen in Gold, Stahl oder Gold/ Stahl produzierte Uhr diente als Basis für Overseas.





die 222 als Grundlage für seine Arbeit. Er behält die plane Oberfläche, die geschweifte Fassform des Gehäuses und die prominente Lünette bei, deren gekerbte Ränder nunmehr vom Malteserkreuz inspiriert sind. Das Zifferblatt ist ebenso schlicht gehalten. Eine puristische Oberfläche, Stabzeiger und gerade Stundenindexe sind obligatorisch. Drei Modelle in Stahl und Gelbgold erscheinen gleichzeitig. Mit 37 oder 35 mm Durchmesser für die Herren und 24,5 mm für die Damen. Alle sind bis 150 m wasserdicht und mit Automatikwerken bestückt. Der Erfolg stellt sich sofort ein. Zusätzlich kommt 1999 ein imposanter Chronograph mit Grossdatum bei 12 Uhr auf den Markt. «Das war die erste Komplikationsuhr von Vacheron Constantin in diesem Segment», präzisiert Christian Selmoni.

Die erste Generation läuft so gut, dass erst 2004 eine weitere grosse Veränderung erfolgt. In diesem Jahr gewinnt die Overseas an Statur, liegt doch Auffälliges in dieser Zeit im Trend. Der Durchmesser der Armbanduhren nimmt stetig zu. Statt 37 mm (oder 40 mm für den Chronographen) sind es nun 42 mm für die Herren- und 36 mm für die Damenuhren. Und während das Gehäuse und die Lünette fast unverändert bleiben (abgesehen von einem Kronenschutz), gilt dies nicht für das Armband, das endlich auch an Volumen gewinnt. «Das Armband von 1996 war deutlich vom Stil der Seventies geprägt»,

«Unser Haus musste sicherneuern und einem urbaneren, kosmopolitischen Stil anpassen.»

DIE ABENTEUERIN

◀▶ Die Automatikuhren Overseas Chronograph «Everest» und **Overseas Dual Time «Everest»** aus Titan und Stahl sind 2021 in je 150 Exemplaren erschienen, inspiriert von diesem Prototyp von 2019, den der Amerikaner Cory Richards bei seiner dritten Besteigung des Dachs der Welt trug. Ihr Rotor ist mit dem Mount Everest geschmückt.

FOTOS: VACHERON CONSTANTIN/DR



DIE COLLECTOR

▶ Zum 20-Jahr-Jubiläum der Overseas im Jahr erschien 2016 eine auf weniger als 150 Exemplare **limitierte Edition** als ultraflache Weissgoldversion, bestückt mit dem auch in der 222 verbauten Kaliber 1120. Eine Hommage, die nicht mehr zu finden ist.



Die Ikone

Von Sylvie Guerreiro

erklärt unser Gesprächspartner. «Es war flach, mit geometrischen Gliedern und nicht besonders raffiniert. Es gab noch keine 3D-Technologie, also war es unmöglich, dreidimensionale Glieder zu konstruieren.» Bei der neuen Overseas hingegen sind die Glieder wie kunstvolle Flachreliefs in Form eines halben Malteserkreuzes gestaltet. Dies verleiht der gesamten Uhr eine starke Persönlichkeit. Sie ist sportlicher als je zuvor. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Kollektion übrigens auch um Armbänder aus Kautschuk und Leder erweitert.

Und während man bei der ersten Generation vor allem auf die chronometrische Präzision setzte, bot die zweite Generation zusätzlich die Abschirmung gegen Magnetfelder, indem das Uhrwerk im Gehäuse in einen Weicheisenmantel eingeschalt wurde. «Damals reisten immer mehr Leute mit dem Flugzeug. Flughafenschleusen strahlen jedoch wie Laptops viel Magnetismus aus.» Das hat die unangenehme Folge, dass mechanische Uhren aus dem Takt geraten. 2004 war schliesslich auch das Jahr, in dem die Kollektion um bedeutendere Komplikationen erweitert wurde. Nach einem sehr schönen Modell mit zwei Zeitzonen erschien der Chronograph mit ewigem Kalender in einem Stahlgehäuse mit Titanlunette.

Vielseitig und raffiniert

So geht es zwölf Jahre weiter, bis zur Eröffnung des Salon International de la Haute Horlogerie 2016 in Genf. An diesem Tag präsentiert Vacheron Constantin die aktuelle Overseas mit fünf neuen Referenzen in Gold oder Stahl. Auch hier sorgt das Armband für eine der wichtigsten Veränderungen: Es wird austauschbar. Ein Handgriff genügt. «Keiner unserer Konkurrenten hat das gemacht», kommentiert Christian Selmoni. «Das war ja nicht gerade das Markenzeichen der Prestigemarken, im Gegensatz zum mittleren Preissegment. Man verstand dies zweifellos als eine Art Demokratisierung des Luxus.» Das Ergebnis: Jede Uhr wird nun mit drei



DIE ERSTE Overseas von 1996 für Herren aus Gelbgold und mit Automatikwerk.

Armbändern geliefert: ein aus Metall, einem aus Leder und einem aus Kautschuk. Drei Uhren in einer. Das macht die Herren- wie die Damenmodelle vielseitig einsetzbar.

Und dann ist da noch die Frage des Antriebs. Die Overseas verdiente ein ausschliesslich intern für diese Uhr entwickeltes mechanisches Werk. Ein Uhrwerk, das perfekt in das Gehäuse passt, sich durch seine Robustheit auszeichnet und über das prestigeträchtige Genfer Siegel verfügt. Das ist geschafft, wobei die Entwicklung fünf Jahre dauerte. Die Palette umfasst alle bisher erschienenen Komplikationen und wird um die neue Worldtimer-Funktion erweitert, die dank der Überlagerung von drei Zifferblättern die Weltzeit anzeigt.

Durch den Saphirglasboden kann man die sorgfältige Handarbeit und die Schwingmasse bewundern,

«Heute ist die Overseas ein starker Motor in Bezug auf Bekanntheit und Wachstum.»

deren Windrose an das Konzept der Reise erinnert. Die ersten Überlegungen zu dieser dritten Generation gehen auf das Jahr 2013 zurück. Ziel war es, den sportlichen Charakter der Vorgängerversion durch die Raffinesse und Kultiviertheit zu bereichern, die Vacheron Constantin seit je auszeichnen. Um diese Wende zu vollziehen, entfernte man den Kronenschutz, rundete das Gehäuse ab, vergrösserte die Lunette und entfernte zwei ihrer Kerben. Auf dem Zifferblatt verschwanden die Ziffern, die Zeiger und Indizes wurden schlanker, während ein abgeschrägter Höhenring den Umfang in Beschlag nahm. Eine Premiere in der Kollektion feiert mit der Overseas das exklusive Blau des Zifferblatts. Genau so wie die 2019 einge-

FÜR LINKSHÄNDER

► Innerhalb der ersten Overseas-Generation gab's 1998 eine erstaunliche **Sonderbestellung**: ein Herrenmodell für Linkshänder aus Stahl. Der bis 150 m wasserdichte automatische Chronometer wurde von der Offiziellen Schweizerischen Chronometerkontrolle (COSC) zertifiziert. Er hat eine Krone bei 9 Uhr und ein silbernes Zifferblatt mit Datum bei 3 Uhr. Sehr selten!



BEI DEN STARS

► Der Rapper **Kanye West** besitzt eine bedeutende Uhrensammlung. Hier posiert er 2006 in Los Angeles stolz mit seinen drei Grammy-Awards und seiner Overseas aus Gelbgold.

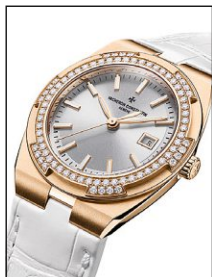


FOTOS: VACHERON CONSTANTIN/DR. GETTY IMAGES/DR

DIE CODES

ZISELIERTE LÜNETTE

Die Lünette der Overseas hebt sich deutlich von der flachen Oberfläche des Tonneau-Gehäuses ab. Ihre sechs grossen Flächen symbolisieren das Malteserkreuz. Die abwechselnd polierten und satinierten Damenmodelle sind mit zwei Reihen Diamanten besetzt.



EXKLUSIVE UHRWERKE

Seit 2016 ist die ganze Kollektion mit eigens gefertigten Automatikwerken ausgestattet. Sie sind mit dem Genfer Siegel zertifiziert und amagnetisch. Die Tourbillon- und die skelettierten Modelle haben eine periphere, die andern eine zentrale Schwingmasse aus 22 Karat Gold, die mit einer Windrose geschmückt ist.



WECHSELARMBÄNDER

Das unverkennbare Metallband der Overseas mit seinen voluminösen Gliedern in Form halber Malteserkreuze lässt sich durch verschiedene Leder- und Kautschukarmbänder ersetzen. Dazu drückt man einfach eine kleine Lasche unter der Verbindung zum Gehäuse. Auch das Wechseln der Schliesse ist sehr einfach, so dass man seine Uhr jeder Situation anpassen kann.



EINE ELEGANTE TAUCHERIN

Wie dieser alte Gehäuseboden der zweiten Generation zeigt, war die Overseas schon immer bis 150 m wasserdicht (mit Ausnahme der Ewigen Kalender, Tourbillon- und skelettierten Uhren mit höchstens 50 m Wasserdichtigkeit). Gewähr dafür leisten die Lünette, Krone und der Boden, die alle verschraubt sind, das dicke Saphirglas sowie die Dichtungen, die hohem Druck standhalten.



EIN KLASSISCHES ZIFFERBLATT

Die Kollektion ist ebenso sportlich wie elegant und zeitlos. Davon zeugen die schlichten Zifferblätter, schlanken Zeiger und Indexe mit Leuchtbeschichtung ebenso wie der diskrete, schräge Höhenring. Ganz zu schweigen von dem tiefen, leuchtenden und exklusiven Blau, das die Overseas manchmal seit 2010 schmückt.

führte Tourbillon-Version und die skelettierte Uhr mit ewigem Kalender im Folgejahr.

Heute ist die Overseas ein Bestseller, «ein starker Motor in Bezug auf Bekanntheit und Wachstum». Die Genfer Prestigemarke legt jedoch keinen Wert darauf, dass dieser ihren anderen drei Säulen den Rang ablauft: der Patrimony und der Traditionnelle im klassischen Sortiment, der Fiftysix im eher lässigen Segment und der reinen Damenuhrlinie Égérie, die 2020 mit grossem Erfolg lanciert wurde.

Dessen ungeachtet werden die dieses Jahr auf der Watches & Wonders vorgestellten Neuheiten wahrscheinlich für Aufsehen sorgen. Insbesondere die wunderschöne skelettierte Tourbillonuhr – ein neues Genre in der Kollektion –, die in Rotgold oder Titan erhältlich ist. Sie handelt sich insofern um eine weitere Novität, als sie die erste von Vacheron Constantin jemals vollständig aus Titan gefertigte Uhr mit integriertem Armband ist.

Ihr Innenleben offenbart die Overseas dank dem sorgfältig durchbrochenen Uhrwerk, dessen Architektur so neu konzipiert werden konnte. Nicht angezeigt wird hingegen die bemerkenswerte Gangreser-

ve von mehr als drei Tagen. Die Windrose wiederum zielt das zifferblattseitig sichtbare Federhaus statt der an den Rand versetzten goldenen Schwingmasse auf der Rückseite, die freien Einblick in das Werk mit seinen grau getönten Brücken gewährt.

Fans des ultraplatten skelettierten ewigen Kalenders der Overseas werden dieser neuen Interpretation des Modells, das beim Grand Prix d'Horlogerie de Genève 2020 in der Kategorie Kalenderuhr und Astronomie ausgezeichnet wurde, kaum widerstehen können. Die neuen blauen Farbakzente auf der Vorderseite bilden einen kühlen Kontrast zum warmen Rotgold des nur 8,1 mm hohen Gehäuses (davon 4,05 mm allein für das Uhrwerk). Auf der Rückseite herrscht ein Anthrazitton vor, der durch die NAC-Beschichtung der Brücken, der Platine und der Schwingmasse erreicht wird. Dieses klassische Modell, das in perfekter Symmetrie den Wochentag und das Datum auf der horizontalen Achse sowie den Monat und die Mondphasen auf der vertikalen Achse anzeigt, erhält dadurch eine sehr moderne Note. Dies geschieht selbstverständlich unter Berücksichtigung der Schaltjahre, wie es die Komplikation vorsieht. ■

PASSIONIERT

Patrick Getreide und die für die Ausstellung im Design Museum ausgewählten Uhren.



«Ich bin ein Patek-Boy!»

Die Kollektion von **Patrick Getreide** umfasst mehr als 540 Zeitmesser. 162 werden demnächst in London ausgestellt.

Am 18. Mai wird im Design Museum in London eine Ausstellung eröffnet, die ihresgleichen sucht. Zu sehen sind 162 Zeitmesser aus einer der grössten privaten Kollektionen von Patek-Philippe-Uhren der Welt. Insgesamt handelt es sich um mehr als 540 Exemplare, die bislang geheim gehalten wurden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Kollektion nur aus Zeitmessern der Genfer Nobelmarke besteht; vertreten sind ungefähr 50 Marken. Für Patrick Getreide ist die edelste unzweifelhaft Patek Philippe.

Der Wahl-Londoner ist in Paris geboren und aufgewachsen, bevor er seine schulische Ausbildung in Rolle in der Schweiz fortsetzte. Als Zehnjähriger kam er regelmässig an einem Uhrengeschäft vorbei. «Ich war wie angewurzelt», erinnert er sich. Nachdem er genügend von seinem Taschengeld gespart hatte, kaufte er mit

Unterstützung der Eltern seine erste Uhr. Eine Omega. Das war vor 57 Jahren.

Mit 22 Jahren kommt der Coup de foudre für eine Uhr, eine Tank von Cartier. Sie ist aus Gold und kostet 17 000 Franken. Das ist viel Geld. Aber die Familie besitzt ein Rennpferd: «Ich habe auf unser Pferd gewettet, und es hat die Dreierwette gewonnen. Am nächsten Morgen war ich bei Cartier...» In der Ausstellung in London macht diese Tank den Auftakt. Damals war Patek Philippe für Patrick noch kein Begriff. Doch nun war sein Vater, sein Held und Vorbild, vor kurzem verstorben, und Patrick wurde an die Spitze einer wichtigen Bank in Paris katapultiert. Jetzt sagte er sich, das sei die richtige Uhr für einen sehr jungen Manager.

Vor den Uhren hatte sich unser Sammler für Gemälde und Autos begeistert. «Aber das war nicht das gleich starke Gefühl wie bei Uhren», räumt er ein. «Und was nützt einem ein schönes Auto, das in Le Mans ge-

fahren ist, wenn man es nicht auf 300 km/h beschleunigen kann, ohne ins Gefängnis zu kommen?» Das Ergebnis: Die Bilder und Autos wurden verkauft. Und zwar zugunsten von Uhren. Hingegen hat Patrick Getreide noch nie Uhren verkauft, um andere zu erwerben, auch nicht die erschwinglichsten. Das hätte ihm das Herz gebrochen! Zum Zeitpunkt unseres Interviews Mitte Januar hat er in den letzten 18 Monaten sogar 104 Uhren gekauft: «Wegen Covid hatte ich nicht viel anderes zu tun...»

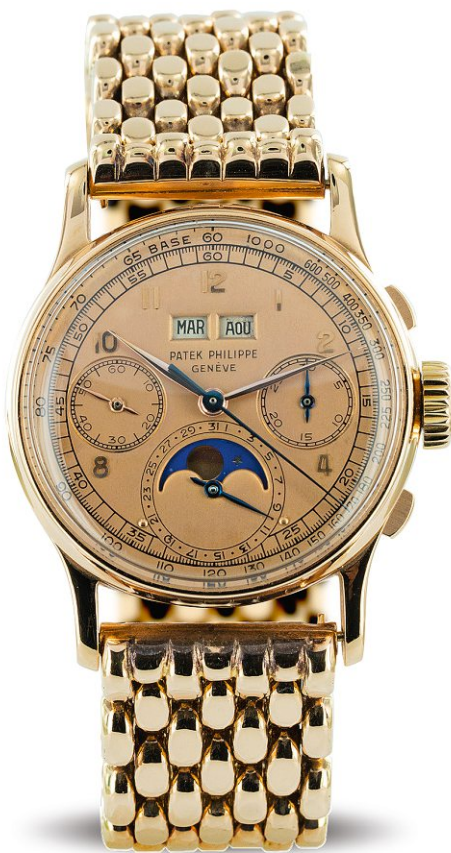
Die entscheidende Begegnung

Die Beziehung zu Patek Philippe begann vor etwa zwanzig Jahren, und zwar mit der Referenz 3970, einem Chronographen mit ewigem Kalender, den er während zwei Jahren abstotterte. Danach hatte er Lust auf mehr. Aber leider waren die schönsten Exemplare nie erhältlich. Zumindest bis er auf einer Cocktailparty Thierry Stern persönlich kennenlernte, den aktuellen Präsidenten von Patek Philippe. Es folgte ein über einstündiges Gespräch, das mit einem magischen Satz endete: «Patrick, kommen Sie nach Genf und fragen Sie mich.» «Seit-

FOTOS: TORWOLL JASHAN/DR

Die Sammlung

Von Sylvie Guerreiro



SCHÄTZE

(Von links nach rechts) Patek Philippe: Calatrava Ref. 530A von 1941 aus Stahl mit schwarzem Zifferblatt und Breguetziffern, Einzelstück. Chronograph mit ewigem Kalender Ref. 1518R von 1948 vollständig aus Rotgold, Einzelstück. Observatoriums-Chronometer mit Tourbillon von 1932, der Henry Graves Jr. gehört hatte.

her habe ich jede Uhr bekommen, die ich haben wollte. Und mit der Zeit bin ich zu einem der bedeutendsten Privatkunden des Hauses geworden. Ich bin ein Patek-Boy!»

Patrick Getreide interessiert sich für alle Uhren, egal ob neu oder alt, aber er schwört auf Zeitmesser in einwandfreiem Originalzustand. Sie dürfen nicht aufpoliert und auch nicht in grossen Serien produziert worden sein. «Ich kaufe nur sehr limitierte Editionen oder Einzelstücke.» Daher auch der Name seiner Kollektion: OAK, für «One-of-a-Kind». Diese Entscheidung macht alles kompliziert. Ein Beispiel dafür ist die Uhr, die Winston Churchill von einer Schweizer Marke geschenkt wurde (das gleiche Modell erhielten 1945 bei der Unterzeichnung des Abkommens von Jalta auch Stalin und Truman). Sie hiess Victory und wurde vor etwa zehn Jahren in einer Auktion von Sotheby's in London angeboten: «Ich fuhr sofort hin, um sie zu besichtigen, aber sie war völlig beschädigt, weshalb ich auf den Kauf verzichtet habe.»

Die Wahl des Königs

Bei den Patek-Zeitmessern bevorzugt er einfache Calatrava-Modelle. «Ich habe wohl die schönste Calatrava-Kollektion der Welt», sagt der passionierte Sammler. «Ich habe bestimmt ein Dutzend alte Einzelmo-

delle, aber auch zwei Repliken, die Thierry Stern freundlicherweise nach zwei Uhren von 1940 hat nachbauen lassen. Mir gehören alle vier.» Star seiner Kollektion ist eine Calatrava 530 aus Stahl von 1942 mit Breguet-Ziffern und schwarzem Zifferblatt: «Ich habe den Weltrekord verdreifacht, als ich sie ersteigerte. Aber ich habe auch eine grosse Schwäche für die erste Generation

«Ich habe wohl die schönste Calatrava-Kollektion der Welt.»

des Chronographen Ref. 1579, den das Haus 1943 herausgebracht hat.»

Dazu kommen die Chronographen mit ewigem Kalender: «Ich besitze die erste Serie der Ref. 1518 aus Rotgold und die berühmte 2499, die von allen Sammlern geliebt wird. Es gibt vier verschiedene Serien, auch hier habe ich alle vier.» Bei der Nautilus dauerte es eine Weile, bis Patrick Getreide sie für sich entdeckte. Heute besitzt er 40 Stück, darunter einige, die nur für ihn hergestellt wurden. Ausserdem liebt er Uhren, die mit Cloisonné-Email verziert sind. All diese Schätze trägt er gerne, so wie er früher mit den Wagen seiner Sammlung ausfuhr.

Ein Traum blieb jedoch bis heute unerfüllt: die 1518 aus Stahl. Dieser erste ewige Kalender mit Chronograph, der je gebaut wurde, kam 1941 auf den Markt. Es gibt nur vier davon und ihr Wert ist «astronomisch». Einer davon wurde 2016 in Genf von Philips für 11 Millionen Franken versteigert. Eines Tages vielleicht... Inzwischen bewundert Patrick seine Henry Graves Jr.: «Ich besitze nach dem Patek Philippe Museum die grösste Kollektion dieser Art. Darunter die zweitwichtigste Uhr.» Die erste, eine Supercomplication, erhielt 2014 in Genf bei Sotheby's den Zuschlag für 23,2 Millionen Franken!

Seine Entscheidungen trifft er aus dem Bauch heraus und hält sich selbst nicht für einen Kenner. Aber er hat es verstanden, sich mit Experten zu umgeben. Dazu gehören Patrick Cremers, ein enger Mitarbeiter von Thierry Stern, Geoffroy Ader, Aurel Bacs und Nick Foulkes, der so etwas wie der Kurator seiner Kollektion ist: «Ein wunderbarer Mann mit aussergewöhnlichen Kenntnissen über Uhren.» Der Grund dafür, dass er nun seine Uhren ausstellen will, ist die Tatsache, dass er sie immer als Kunstwerke betrachtet hat, genauso wie Gemälde. Und weil er seine Leidenschaft teilen will. Nach London wird die Kollektion übrigens nach New York weiterreisen. ■





Reportage

Von Carole Kittner

LALIQUE

100 JAHRE MAESTRIA

DIE VOM GENIALEN RENÉ LALIQUE GEGRÜNDETE ELSÄSSISCHE KRISTALLMANUFAKTUR FEIERT IHRE **100 JAHRE**. DAS SAVOIR-FAIRE DIESES JUWELS DES FRANZÖSISCHEN KULTURERBES IST EBENSO EINZIGARTIG WIE SEINE GESCHICHTE. BESUCH IN EINEM DER ÖFFENTLICHKEIT NICHT ZUGÄNGLICHEN BETRIEB.



EISEN UND FEUER

Auswechseln
des Gusskessels.

(Unten) Ein
Gussformenmacher
bei der Arbeit.

IE UNO HAT 2022 ZUM Internationalen Jahr des Glases erklärt. Also genau zur richtigen Zeit, um die Arbeit der Glashandwerker und vor allem das 100-Jahr-Jubiläum der Elsässer Manufaktur Lalique zu feiern. Hier in Wingen-sur-Moder, einem Dörfchen in den Nordvogesen, mischt sich der Duft von Tannennadeln und Harz mit dem Geruch des kieselensäurehaltigen Sandbodens. Die Natur ist noch weitgehend intakt und bietet mit ihren Farnbeständen und dem sauberen Wasser gute Bedingungen für die Herstellung von Glas und Kristall.

Hier gründete der geniale Künstler René Lalique, der bereits eine Karriere als Designer von Schmuck und Parfümflakons hinter sich hatte, nach dem Ersten Weltkrieg die Glashütte Verrerie d'Alsace. Überzeugt, dass Glaswaren im Trend seien, wollte er Kristallglas möglichst vielen zugänglich machen: «Indem wir das Schöne fördern, verbessern wir die Gegenwart

und bereichern die Zukunft.» Doch seine Werkstätten in Combs-la-Ville vor den Toren von Paris vermochten die steigende Nachfrage nicht mehr zu befriedigen. Deshalb verlegte er den Betrieb nach Wingen, weil Unternehmen, die sich im gerade wieder Frankreich zugeschlagenen Elsass niederliessen, Subventionen erhielten. Zudem gab es hier seit mehreren Generationen qualifizierte Arbeitskräfte.

Im Oktober 1922 wird der erste Ofen der Glasfabrik unter den bewundernden Blicken der 50 Angestellten eingeweiht. Man stellt in Serie Gebrauchsglas von hoher Qualität her. Von der ersten Stunde an investierte Lalique in die besten Verfahren und stellte zum Beispiel seine eigenen Gussformen her. Während der Besatzungszeit 1940–45 wurde die Fabrik von der deutschen Armee beschlagnahmt. Bei der Befreiung waren die meisten Gebäude zerstört.

René Lalique stirbt 1945. Sein Sohn Marc übernimmt das Familienunternehmen. Dessen Schwester Suzanne wird zur kreativen Seele mit einem Hang zu kühnen Kreationen. Marc baut die Fabrik wieder auf und modernisiert sie. Er setzt nun ausschliesslich auf Kristallglas,

vielleicht, um sich von seinem Vater zu unterscheiden und um kostbarere Erzeugnisse anbieten zu können. Nach Marcs Tod 1977 besinnt sich seine Tochter Marie-Claude Lalique wieder auf das aussergewöhnliche Erbe ihres Grossvaters. Sie kreiert erneut Schmuck und Parfüms. Ein neues Kapitel beginnt erst, als Lalique 2008 vom Basler Unternehmer Silvio Denz aufgekauft wird. Er investiert kräftig und lässt den Namen Lalique in allen Bereichen aufblühen. Das Geschäft diversifiziert sich, und das Angebot reicht von Einrichtungsgegenständen über Kunst, Parfüms und Schmuck bis zu Produkten für das Gastgewerbe. Aber was passiert eigentlich in den Werkstätten?

Von den Formen zu den Hafenöfen

Es gibt hier ganze Gänge mit staubbedeckten Gussformen. «Dank diesem Erbe sind wir in der Lage, alte Stücke erneut zu produzieren, was uns eine enorme Unabhängigkeit verschafft», erklärt Olivier Grandval, zuständig für das Schmelzen des Glases und den Umweltschutz. Er ist seit mehr als 18 Jahren bei Lalique und seit 40 Jahren in der Kristallglasindustrie tätig, und man merkt ihm an, dass er sein Metier liebt.

Nach den Gussformen geht es weiter zu den Hafenöfen. Dazu muss man wissen, dass es bei der Kristallherstellung zwei Schmelz- und Gussverfahren gibt. Einerseits den kontinuierlichen Guss, mit dem in einem Wannenofen nur durchscheinendes Kristallglas erzeugt wird, andererseits die Stückproduktion an den aus Ton aufgebauten Hafenöfen für farbiges Kristallglas. Als wir die Tür aufstossen, riecht es stark nach Lehm. Zwei Töpfer sind eifrig bei der Arbeit. Der Aufbau eines Topfens dauert drei bis vier Wochen, und danach lässt man ihn ein Jahr lang trocknen. Dieses handwerkliche Können wird intern erlernt und weitergegeben. Olivier kommentiert: «Um die Reinheit des Kristalls zu gewährleisten, werden diese Öfen nach etwa drei Monaten ersetzt.»

In der Werkstatt für die Formenherstellung erklärt uns ein Formenbauer, wie schwierig das Model für eine Eule anzufertigen ist, das er nun schon seit mehreren Wochen mit seinen Stacheln bearbeitet: «Es ist schwierig, alle Teile zusammenzufügen. Das Justieren ist je nach Temperatur sehr unterschiedlich.» Neben der Gussform sind auch ihre Öffnungsachsen wichtig. «Manchmal müssen wir die Zeichnungen unseres

LALIQUE IN ZAHLEN

250 Angestellte in Wingen-sur-Moder, darunter 8 «Meilleurs Ouvriers de France».

17 000m² Fläche für die Manufaktur und ein Designstudio in Paris.

400 000 Glaskunstwerke werden pro Jahr ausgeliefert.

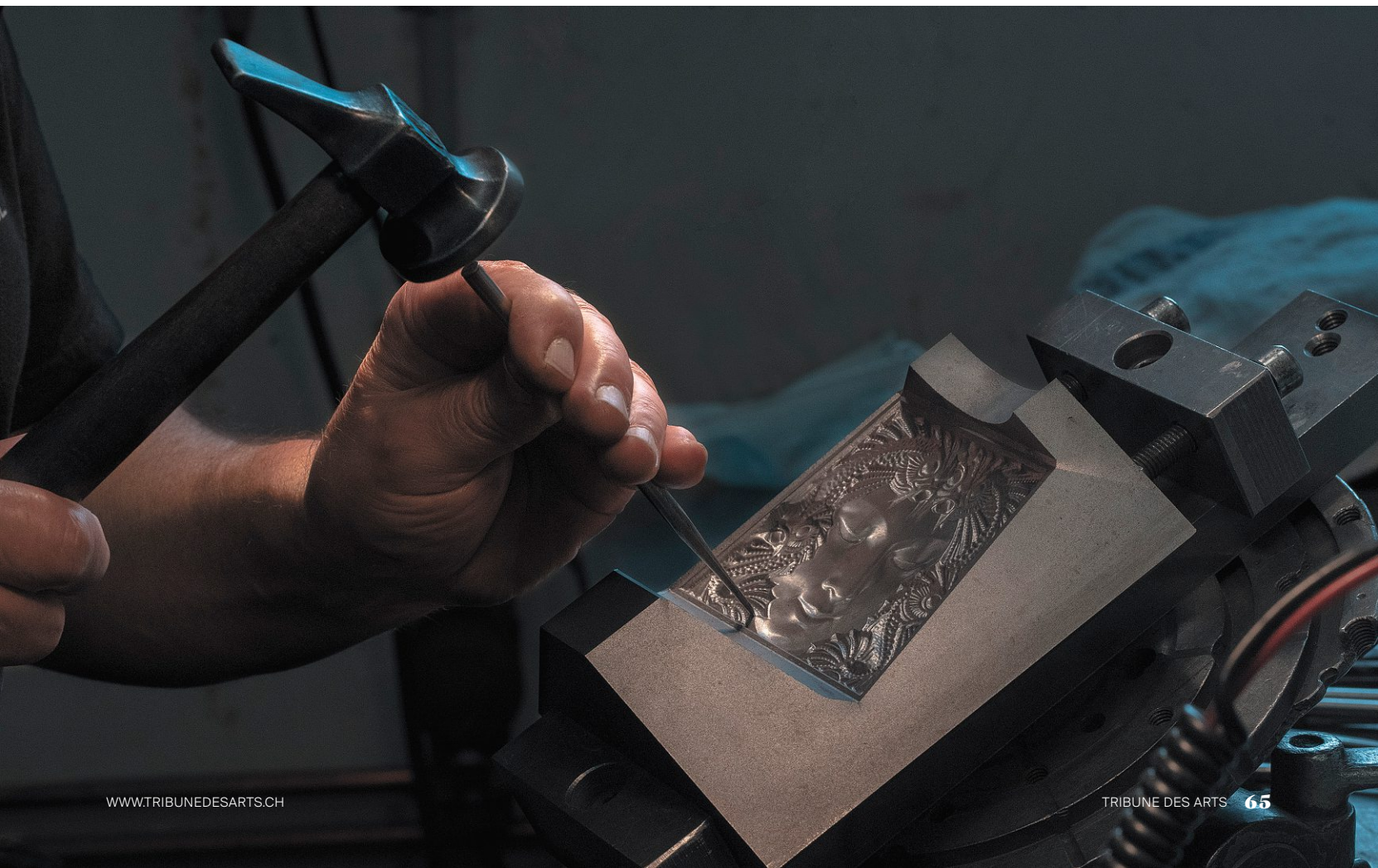
40 Museen stellen Objekte von Lalique aus. Die Produktion wird weltweit in 40 eigenen Boutiquen und 250 anderen Geschäften abgesetzt.

3 Hotels: die Villa Lalique und Château Hochberg im Elsass sowie Château Lafaurie-Peyraguey im Bordelais.

4 Restaurants mit insgesamt 4 Michelin-Sternen in den eigenen Hotels und bei der Whisky-Distillerie Glenturret in Schottland.



Beim Wechsel der Hafenöfen tragen die Arbeiter besondere Schutzanzüge. Sie melden sich freiwillig zu dieser gefährlichen Arbeit und erhalten dafür einen Zuschlag.





KRISTALL UND GOLD

(Oben) Minutiöses
Auftragen von
Blattgold auf der Vase
Merles et Raisins.

Polieren der Karaffe
Gouttes d'eau.

Designstudios in Paris leicht abändern», erklärt Olivier. Da man bei Lalique sowohl den Bau der Hafenöfen als auch das Giessen beherrscht, erfolgt die Produktion fast vollständig intern. Nur die Behandlung der Metalloberflächen wird an Subunternehmer vergeben. Nun heisst es die Schutzbrillen aufsetzen, bevor wir die grosse Halle mit den heissen Öfen betreten können...

Heiss und kalt

Abrupter Szenenwechsel. Hier schwitzen alle, nicht nur wegen der Hitze, sondern weil sie ständig in Bewegung sind. «Da die Öfen immer eingeschaltet bleiben, wird rund um die Uhr im Dreischichtbetrieb gearbeitet. Selbst an Weihnachten sind zwei Leute vor Ort», erklärt Olivier. Im Wannenofen hat die Glasschmelze eine Temperatur von 1400 Grad. Beim Bearbeiten ist das Glas noch etwa 1150 Grad heiss.

Für die Herstellung von Kristallglas benötigt man Sand, Pottasche und mindestens 24 Prozent Blei. Das unterscheidet Kristall- von gewöhnlichem Glas. «Früher hat man Farne verbrannt und die mit Pottasche angereicherte Asche gesammelt.» Diese senkt die Schmelztemperatur von Kristallglas, sorgt aber auch für Dichte, Klang und Glanz.

Bei unserem Besuch werden gerade die Glasfiguren Petite nue Aphrodite hergestellt. Der Glasbläser holt mit seinem Pfeife genannten Blasrohr einen Tropfen aus der Glasschmelze, setzt ihn in einen Holztopf und formt ihn unter ständigem Blasen. Ein

anderer Glasmacher übernimmt die Arbeit mit einem Kolben. Einige Teile kühlen bereits ab, bevor der Überschuss abgeschnitten wird. Dann wird das fertig geformte Glas mit einem Holzseil herausgehoben.

All diese Vorgänge sind sehr heikel und erfordern eine perfekte Zusammenarbeit der Glasmacher. Die Temperatur spielt selbstverständlich eine wichtige Rolle. Dazu Olivier: «Man darf das Glas auf keinen Fall zu schnell abkühlen und muss dem Temperaturzyklus des Kristalls folgen. Bei über 1000 Grad ist alles orange. Erst bei 700 Grad entdeckt man die wahre Farbe des Stücks.» Nur sechs der zwölf Hafenöfen sind im Einsatz. In den andern sechs wird die Schmelze während 24 Stunden vorbereitet.

Beim Wechsel der Hafenöfen tragen die Arbeiter besondere Schutzanzüge. Sie melden sich freiwillig zu dieser gefährlichen Arbeit, für die sie einen Zuschlag erhalten. Für die hohlen Teile muss das Kristallglas zwangsläufig geblasen werden. Der Glasbläser formt das Stück zunächst vor, bevor er es beim Blasen in die endgültige Form bringt, was besonderes Geschick erfordert.

Bei einigen aussergewöhnlichen Objekten in limitierter Auflage – insbesondere bei Kreationen, die in Zusammenarbeit mit Künstlern entstanden sind – wie *La Medusa* von Damien Hirst oder die von Mario Botta entworfene *Géo* Vase mit einem durchgehenden zentralen Loch – kommt das Wachschaussmelzverfahren zum Einsatz. Denn in diesen Fällen ist es unmöglich, eine Gussform zu verwen-

den. Diese Methode ist sehr zeitaufwendig, da zunächst in einer speziellen Werkstatt Gipsformen hergestellt werden müssen.

Nachdem das geformte Kristallglas auf Raumtemperatur abgekühlt ist, durchläuft es eine erste Qualitätskontrolle, bevor es geschliffen und überarbeitet wird. «Bei Lalique rechnen wir mit einer Stunde Arbeit am heissen und zwei Stunden am kalten Glas, was enorm ist.» Nun geht es weiter mit dem Gravieren, Satinieren und erneuten Polieren. Wir können unsere Schutzbrillen ablegen und den Rundgang fortsetzen, um die Werkstätten für Montage und Zusammenbau zu besichtigen.

Nach dem Polieren der Oberfläche taucht man das Stück in ein erstes Säurebad, was das Kristallglas durchscheinend macht. Das zweite Bad verleiht ihm die berühmte satinierte und geschliffene Oberfläche, die für den Lalique-Stil typisch ist. Beim Schliff werden Unebenheiten und Gussformfugen entfernt, ja man modelliert manchmal sogar ein Gesicht neu. «Diese Arbeit ist unseren Handwerkern mit dem Titel «Meilleur Ouvrier de France» vorbehalten. Sie setzen

«Indem wir das Schöne fördern, verbessern wir die Gegenwart und bereichern die Zukunft.»

Diamantschleifwerkzeug ein und arbeiten sehr sorgfältig.» Das letzte Polieren an der Glanzscheibe bringt das Licht zurück und betont den Wechsel zwischen matten und glänzenden Flächen.

In den Dekorateliers arbeiten ausschliesslich Frauen, die sich ganz auf ihre Arbeit konzentrieren. In dem grossen Raum, in dem die Streifen eines Tigers mit Bitume de Judée bemalt werden, riecht es intensiv nach Terpentin. Dieses Asphaltöl verleiht den Objekten ein gealtertes Aussehen. Gearbeitet wird frei von Hand. Nach einer rigorosen Qualitätskontrolle erhält das fertige Stück die Signatur Lalique France, bevor es sorgfältig verpackt in alle Welt verschickt wird.

Zur 100-Jahr-Feier der Manufaktur bringt Lalique zwei aussergewöhnliche Objekte in limitierter Auflage auf den Markt: das Flakon Fusion mit einem neuen Duft und die Karaffe Gouttes d'eau als Hommage an ihren Schöpfer. Ausserdem soll noch dieses Jahr eine limitierte Serie in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Plastiker James Turrell erscheinen, der wie Lalique das Spiel zwischen Licht und Raum liebt. Eines ist sicher: Lalique-Kristallglas wird weiterhin funkeln und glänzen! ■

SEHENSWERT: Die Ausstellung «100 ans de la manufacture Lalique» dauert vom 18. Juni bis 6. November 2022, Musée Lalique, Rue du Hochberg, Wingen-sur-Moder. www.musee-lalique.com



Musée Lalique: der Mann und sein Werk

SCHMUCKKÄSTCHEN Das Lalique-Museum im elsässischen Wingen-sur-Moder gehört zu den Musées de France. Es wurde vom Architekten Jean-Michel Wilmotte entworfen und vor zehn Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Glasfabrik Hochberg errichtet. Dieses Schmuckkästchen ist eine Ode an **René Lalique** als lehrreicher und zugleich spielerischer Rückblick auf sein Leben. Die Inspirationsquellen des Genies sind drei F: die Frau, die Flora und die Fauna. Lalique kopierte niemals. Er versuchte immer, zu verstehen und sich anzupassen. Seine Kreationen bewegen sich zwischen Magie und Materie.

SCHMUCK Die Natur und der Körper der Frau, aber auch neue Materialkombinationen machten Lalique zum Erfinder von modernem Schmuck, zunächst im Jugend- und später im Art-Déco-Stil, der dem Zeitgeist entsprach. Die grosse Schauspielerin Sarah Bernhardt trug ihn auf der Bühne, während der Ölmagnat Calouste Sarkis Gulbenkian ihn sammelte. Die Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 markierte einen neuen Abschnitt in der Karriere von Lalique, der zum Offizier der Ehrenlegion ernannt wurde.

GLASFLAKONS Weil sein Schmuck zu oft nachgeahmt wurde, begann sich Lalique für Glas zu interessieren. Die Begegnung mit dem Parfumeur Coty wurde entscheidend. Nachdem er wunderschöne Flakons entwickelte, erhielt er den Titel eines Maître-verrier. Tafelkunst, Vasen, Statuetten, Dekorelemente von Zügen und Passagierschiffen wie der Normandie, Brunnen und religiöse Motive sind nur einige seiner Kreationen. 1925 nahm er an der Exposition internationale des Arts décoratifs et industriels modernes in Paris teil, einem Triumph des Art Déco und der Kunst von René Lalique, der zum Kommandeur der Ehrenlegion befördert wurde.



FLAKON
Parfüm Leurs Âmes d'Orsay, 1913.



LONDON

Hommage an die Herrengarderobe

KLEIDER UND ACCESSOIRES, ABER AUCH KUNSTWERKE ZEIGEN IM **VICTORIA AND ALBERT MUSEUM** MÄNNERMODE VON DER RENAISSANCE BIS HEUTE. DAZU DIE BEIDEN KURATORINNEN DER AUSSTELLUNG.

FOTOS: HARMONY KORINE / DR. GUCCI/DR. ULRICH GHEZZI/DR



Die Ausstellung

Von Carole Kittner



WER KÖNNTE DIE Herren-
garderobe und all ihre
Codes im Lauf der Ge-
schichte besser aufs Podest
bringen als zwei Frauen?
Claire Wilcox, Kuratorin
und auf Mode speziali-
sierte Konservatorin für das Victoria and Albert Museum,
und Rosalind McKeever, ebenfalls Kuratorin und Kunsthis-
torikerin, haben in Partnerschaft mit dem Haus Gucci in
dem berühmten Londoner Museum «Fashioning Masculi-
nities: The Art of Menswear» inszeniert. In unsicherer
Konjunkturlage haben die beiden während annähernd vier
Jahren diese fantastische Retrospektive über die Darstel-
lungsformen und Entwicklungen der Männlichkeit während
Jahrhunderten auf die Beine gestellt. Dafür nahmen sie 100
Looks und 100 Kunstwerke unter die Lupe. «Anfangs hat-
ten wir über tausend Objekte. Wir mussten eine Auswahl
treffen, was oft schwierig war, weshalb wir sämtliche Insti-
tutionen und Marken kontaktierten, die diese Ausstellung
ebenfalls ermöglicht hatten», erklärt Claire Wilcox.

2016 organisierte das LACMA (Los Angeles County
Museum of Art) «Reigning Men: Fashion in Menswear
1715–2015», eine grosse Retrospektive, die ausschliesslich

auf Mode ausgerichtet war. Im V&A
wollten die beiden Kuratorinnen die
Vielzahl der Maskulinität durch das Prisma
der Mode in der Geschichte angehen.
Rosalind McKeever: «Wir wünschten uns
Resonanzen zwischen den Disziplinen,
ja sogar Konfrontationen. Modewochen
können mit Messen für zeitgenössische
Kunst verglichen werden. Die Herrenmode
kannte eine Periode aussergewöhnlicher Kreativität,
andererseits brachte sie während Jahren eher Konformität
oder eine gewisse Individualität zum Ausdruck.»

Machen Kleider Leute oder in diesem Fall vielmehr
den Mann? Bringt das männliche Wesen seine Virilität
durch seine Kleidung zum Ausdruck? Kann ein Mann
ein Gewand tragen, ohne kategorisiert zu werden?
Chronik des angekündigten Todes der Gentrifizierung?
Warum wurden die Anzüge eingeführt? Was erzählen
sie? Viele Fragen, auf welche die Kuratorinnen
fachgerecht antworten oder auch nicht.

Die Ausstellung auf rund 1100 Quadratmetern in
der Sainsbury Gallery besteht aus drei Teilen, die an
Kühnheit und Verspieltheit miteinander wetteifern.
Die Szenographie oder vielmehr Choreographie spielt

TESTOSTERON

Robert Longo, *Men
in the Cities*, 1981,
Graphitzzeichnung auf
Papier. Sammlung
Thaddaeus Ropac.
(Links) Gucci-Kam-
pagne, Pre-Fall 2019,
Men's Tailoring.

Die Ausstellung

Von Carole Kittner



ROSA FARBTÖNE Harris Reed, *Fluid Romanticism 001*.

(Unten) Joshua Reynolds, Porträt von Charles Coote, First Earl of Bellamont (1738–1800), im Gewand des Bath-Ordens, 1773–1774.



mit den Codes und Stilrichtungen in einem Ballett der Stoffe, zeigt jedoch auch Fotos, Skulpturen, Ölgemälde, Skizzen, Filme und Accessoires.

Undressed, der erste Teil, beginnt mit dem Ensemble von Craig Green (*rechte Seite*), das den männlichen Körper sowie seine Konventionen kreiert und dekonstruiert. *Hermes*, die Skulptur von Farnese, scheint sich über eine Werbung von Calvin Klein lustig zu machen, während der Film *Spitfire* von Matthew Bourne läuft. Man entdeckt dort Tänzer, die in Unterwäsche herumwirbeln. Die Diversität der Körper wird zelebriert. Man geht von Jean-Paul Gaultier zum Designer A-COLD-WALL* und endet bei der Büste *Das Eberne Zeitalter* von Rodin und *Tiresias*, einer eigenwilligen Performance, die den Rumpf einer neoklassischen Skulptur im Eis allein durch die Hitze des Körpers zum Schmelzen bringt.

Ausziehen, um sich einzukleiden

In *Overdressed*, dem zweiten Teil der Ausstellung, zeigen Rosalind McKeever und Claire Wilcox ihre schönsten Gewänder. Seide und Samt sind historische Ausdrucksmittel der Macht. Jene von Aristokraten und Rittern zum Beispiel, visualisiert durch die Gemälde jener Zeit oder die Luxusmodelle von Fendi, Dolce & Gabbana oder Versace, die von diesen Kleidungen inspiriert wurden. Aber auch jene von Promis wie dem berühmten englischen Dandy George Brummell im 19. Jahrhundert oder seinen heutigen Nachfolgern, etwa David Bowie oder der US-Schauspieler und Sänger Billy Porter, der für seine extravaganten Gewänder auf den roten Teppichen bekannt ist, aber auch Sam Smith, nicht-binärer Popstar, dessen Outfits mit der Gender-Transgression spielen. «1992, bei der Modeschau von Gianni Versace, konnte man entdecken, wieviel er bei der klassischen Malerei abgeschaut hat, insbesondere jener des 17. Jahrhunderts. Dort finden sich Trikots, aber auch Schuhe mit wunderschönen Rosetten», schwärmt Rosalind McKeever. Den Farben Rosa und Scharlachrot wurde übrigens ein spezieller Teil der Ausstellung gewidmet.

Dann kommt endlich in *Redressed* der Anzug zu Ehren. «Die Grosse männliche Entsagung» zu Ende des 17. Jahrhunderts, die eine Wende der Männerbekleidung markiert, da der Verzicht auf Verzierungen und Opulenz für eine gewisse Uniformierung und Schlichtheit sorgte. Dennoch machen der Redingote oder der Anzug Furore und fördern das berühmte *Tailoring*, die englische Herrenschneiderei. Dieser letzte Teil erforscht die Entwicklung des Anzugs: seine Revolutionen und Brüche, getragen von Modeschöpfern wie Alexander McQueen oder Tom Ford, um nur diese zu nennen.

Dazu die beiden Kuratorinnen einstimmig: «Die Herrenmode ist höchst inspirierend und potent. Sie ist allgegenwärtig und behält dennoch einige Geheimnisse für sich. Wir hoffen, dass die Besucher von ihrem Besuch etwas mit nach Hause nehmen.» ■

FASHIONING MASCULINITIES: THE ART OF MENSWEAR

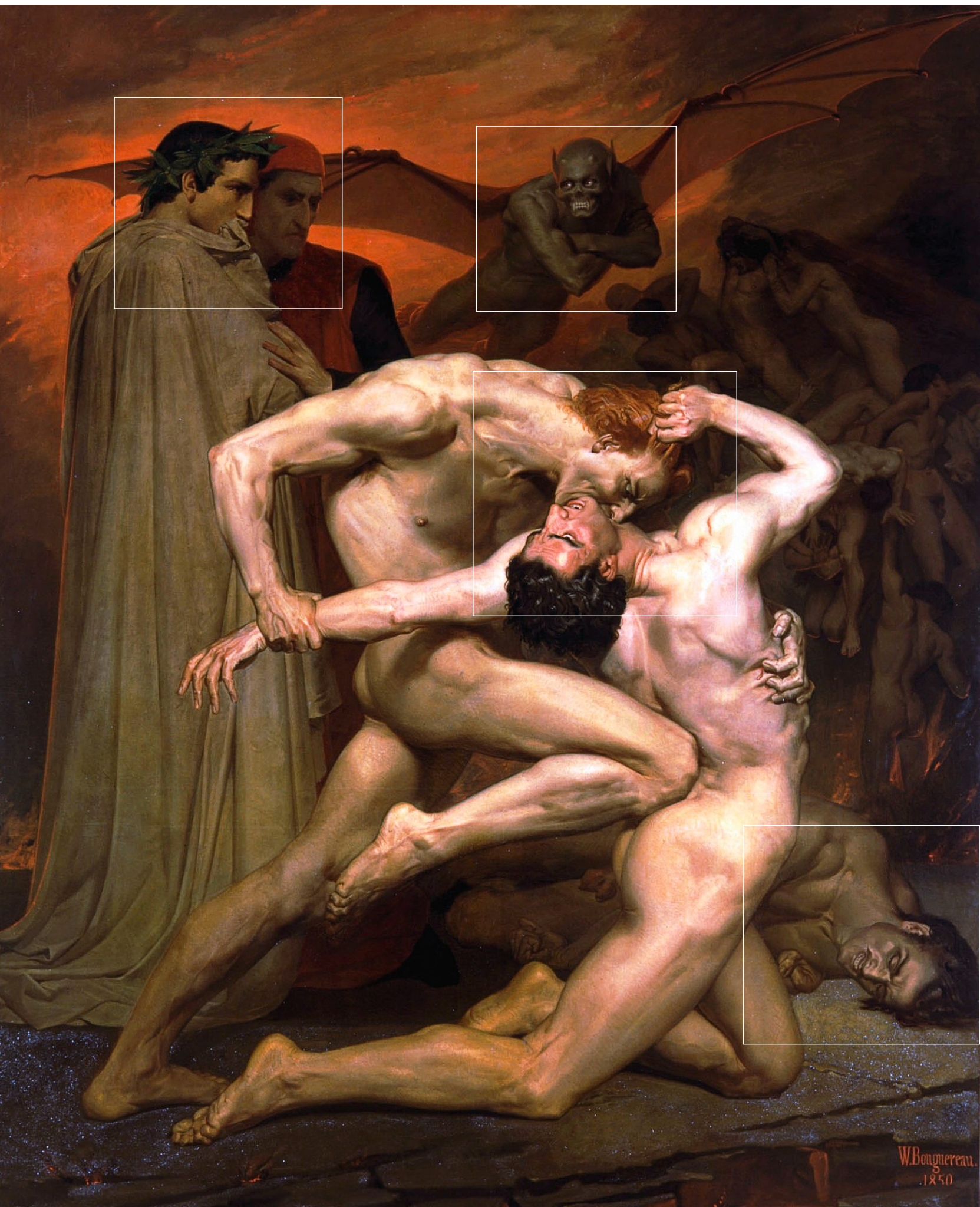
In Partnerschaft mit Gucci, im Victoria and Albert Museum, Sainsbury Gallery, Cromwell Road, London. Vom 19. März bis 6. November.
www.vam.ac.uk/masculinities



FOTO: AMY GWATKIN/DR

GEWAGT

Dekonstruierter
Anzug der Frühling-
Sommer-Kollektion
2021 des englischen
Herrenmodeschöpfers
Craig Green.



Dante und Vergil

Dieses seit 2010 im Musée d'Orsay aufbewahrte Ausnahmebild der akademischen Malerei von **William Bouguereau** gilt als Meisterwerk der Schwarzen Romantik.

MIT DIESEM MONUMENTALEN Ölbild erregt William Bouguereau 1850 Aufsehen. Der französische Kunstmaler ist 25 Jahre alt und will nach dem eben abgeschlossenen Studium unbedingt erfolgreich sein. Trotzdem werden seine Werke vom Pariser Salon mehrmals abgelehnt. Deshalb wählt er das Thema *Dante et Virgile*: die Darstellung der satanischen Gewalt der beiden Dichter – die in der Realität

durch zwölf Jahrhunderte getrennt lebten – im Inferno der anfangs des 14. Jahrhunderts verfassten *Göttlichen Komödie*. Hier werden sie im achten Höllenkreis, jenem der Gauner, Betrüger und Verführer, mit dem Kampf zweier Verdammter konfrontiert. Bouguereau will schockieren. Und das gelingt ihm auch. Er wird in den höchsten Tönen gelobt, was ihm Bestellungen von Hochadligen und Bürgerlichen einträgt. Doch dieses Bild kauft niemand, weshalb sich der Künstler dem Akademischen Klassizismus zuwendet. ■



FASZINIERENDE BRUTALITÄT

▲ Diese zwei Bestien in perfekten, aber wutentstellten Körpern sind **Cappocchio**, Häretiker und Alchemist, sowie **Gianni Schicchi**, der mittels einer falschen Identität versucht hatte, ein Testament zu fälschen. Er beisst seinen Gegner wie ein Vampir (oder Kannibale) in den Nacken. Trotzdem: die Schönheit ihrer Muskeln ist überwältigend!



HÜTER DER MORAL

▲ Die beiden weltberühmten Dichter stehen im Dunkeln, erschrocken, perplex und fassungslos angesichts dieser menschlichen Barbarei... **Vergil**, der Sänger der römischen Antike, ist an seiner weissen Toga und dem Lorbeerkranz als Symbol des Ruhms erkennbar, **Dante** an seinem roten Gelehrtenumhang...



ÜBERNATÜRLICHE PRÄSENZ

▲ Einer allerdings jubelt angesichts des Horrors und Schreckens, den er auslöst. Es ist der **geflügelte Dämon**, der die Betrachtet grinsend beobachtet. Diese übernatürliche Figur vor dem vom Höllenfeuer geröteten Himmel macht das akademische Gemälde zu einem der Meisterwerke im wilden Universum der Schwarzen Romantik.



DISKRETER HORROR

▲ Im Schutz der Dunkelheit versinkt eine Kaskade von Körpern im Inferno. Der vom Schmerz gezeichnete, auf dem Boden liegende **Kadaver** in der Blutlache über der Signatur des Künstlers zieht unseren Blick unwillkürlich an. Ja, das Grauen im Vordergrund ist banal. Genauso wie jenes in der Welt der Lebenden.



Einfädlerin von Träumen

In den Haute-Joallerie-Ateliers von Cartier ist eine **kleine Fee** tätig, deren Arbeit ebenso wichtig wie wenig bekannt ist.

DEN BESUCH DER Haute-Joallerie-Werkstätten des Hauses Cartier muss man sich verdienen. Hier sind auf drei Stockwerken alle kunsthandwerklichen Berufe vereinigt, vom Steinschleifen über die Giesserei und Uhrmacherei bis zur Steinschneidekunst, insgesamt etwa 200 Handwerkerinnen und Handwerker und dreissig Logistiker. Dazu muss man wissen, dass für ein Unikat von Cartier ungefähr 2000 bis 2500 Stunden oder etwa zwei Jahre minutiöser Arbeit erforderlich sind. Die Werkstätten

sind in kleine Einheiten mit jeweils gut zehn Personen unterteilt, die dafür sorgen, dass ihr handwerkliches Know-how weitergegeben wird.

Einfädeln will gelernt sein

Doch was ist denn eigentlich das Ein- oder Auffädeln? Es gibt zwei Verfahren: auf Draht und auf Faden. Mit Draht arbeiten die Goldschmiede und Juweliere bei flexiblem Schmuck mit Diamanten, den härtesten aller Steine. Bei der Verarbeitung anderer Edel- und Farbsteine kommt die Einfädlerin in verschiedenen Phasen der Produktion

zum Zug. Es ist von Beginn an ein Hin und Her zwischen dem mit der Kreation beauftragten Goldschmied und der Einfädlerin sowie zwischen den Verfahren.

Bei Cartier ist Charlotte die einzige vollzeitbeschäftigte Einfädlerin. Sie wird von zwei Poliererinnen unterstützt, die sie regelmässig ausbildet. Charlotte selbst ist gelernte Poliererin und Goldschmiedin. Denn Einfädlerin ist kein Lernberuf; dafür gibt es lediglich einen zweiwöchigen Kurs an der École du Louvre in Paris. «In anderen Betrieben erledigen oft Goldschmiedinnen diese Arbeit, sie beherrschen jedoch nicht unbedingt immer alle Subtilitäten des Fadens. All diese Tätigkeiten sind voneinander abhängig, aber nicht austauschbar», erklärt Alexa Abitbol, Leiterin der Haute-Joallerie-Werkstätten von Cartier.

FOTOS: CARTIER/DR



(Linke Seite)
Die minutiöse Arbeit
der Einfädlerin
Charlotte am Collier
Alaxoa aus Platin
mit Smaragden und
Diamanten.

(Links) Das Collier
Alaxoa während der
Herstellung in den
Haute-Joillerie-
Ateliers von Cartier.

(Unten) Das fertige
Schmuckstück.

zu beseitigen und geglättete Wölbungen zu schaffen. Für das Smaragdcollier der Kollektion Sixième Sens, Alaxoa genannt (*AdR: Einladung zum Berühren in der Sprache der Eingeborenen*), wurde jeder der 350 Steine abgerundet und poliert! Auf Charlottes Werkbank entdeckt man ein Tablett mit einem roten Billardteppich, der für optimale Übersichtlichkeit sorgt. Darauf angeordnet sind Fäden, Nadeln, Fingerhüte, ein Skalpell und Werkzeuge, die sie zum Teil selbst herstellt. Daneben steht die Waage, um die Steine nach Gewicht und Grösse zusammenzustellen. Diese erste Etappe kann je nach Schmuckstück lange dauern.

Für das Auffädeln des Schmucks Alaxoa mit seinen 85 Diamant- und Smaragd-Strängen benötigte Charlotte 200 Stunden. Die Arbeit ist höchst komplex: Zuerst musste Charlotte die Steine sehr sorgfältig

kalibrieren und mit doppelseitigem Klebeband auf Plastilin positionieren. Dabei erhielt jede Edelsteinkugel eine Nummer und einen Platz als Orientierungshilfe für die Goldschmiede und Steinsetzer. Der Faden musste so gestoppt und weitergeführt werden, dass der halbgeschlossene Steinbesatz ineinandergreift und die Stränge halten. Um das zu erreichen, mussten die Steinstränge bis zu zwölfmal ein- und ausgefädelt werden. Das Geheimnis besteht darin, den Faden richtig zu spannen und die Knoten so gleichmässig zu setzen, dass dieses faszinierende Zusammenspiel von Festigkeit und Flexibilität realisiert werden kann. ■

Paradox am Einfädeln ist, dass die höchst aufwendige, schwierige Arbeit unsichtbar bleiben muss.

In ihrem Atelier ist die Einfädlerin allein. An der Wand hängen ihre aktuellen Projekte: zwanzig Stück pro Jahr, an denen sie je nach Phase mit unterschiedlicher Intensität arbeitet. Dazu Alexa: «Wir verwenden ausschliesslich geflochtenen Mikrofaden aus Polyethylen mit hohem Molekulargewicht. Er wird passend zu den verwendeten Steinen eingefärbt, da er keinesfalls sichtbar sein darf, ebenso wenig wie die Knoten.»

Paradox am Einfädeln ist, dass die höchst aufwendige, schwierige Arbeit unsichtbar bleiben muss. Da sich der Faden im Kontakt mit dem Stein abnutzen und reissen kann, gilt es alle Kanten



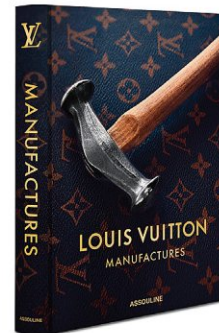
Von Handwerk und Ateliers

Dieses prachtvolle neue Werk stellt die Talente vor, die ihr märchenhaftes Können in den Werkstätten von **Louis Vuitton** betreiben und weitergeben.

KOFFERMACHER, Lederverarbeiter, Schneider, Uhrmacher, Goldschmiede, Schuster, Parfümeure... All diese und weitere Berufe werden in den historischen Werkstätten von Louis Vuitton in Anières bei Paris, aber auch in Beaulieu-sur-Layon und Sainte-Florence sowie in Italien in Fiesso d'Artico ausgeübt. Und neuerdings will die französische Edelmarke auch in Texas in ihrer Ranch Rochambeau das einheimische Handwerk fördern. Im Bildband *Louis Vuitton Manufactures* entdeckt man, wie die Weitergabe des wichtigen Know-hows erfolgt. Mit seinen über 350



Illustrationen bietet dieses Werk Einblick in die Kulissen der Ateliers, in denen sich die Talente auf geniale Weise entfalten können. Wie Michael Burke, CEO der Marke, ganz richtig erklärt: «Louis Vuitton definiert sich nicht durch die Koffer und Taschen, sondern durch Innovation.» Und da erweist das Unternehmen dem Erfindungsreichtum seines Gründers alle Ehre. Das neueste Produkt im Rampenlicht ist die Smartwatch Tambour Horizon Light Up. ■



Louis Vuitton Manufactures
Von Nicholas Foulkes
Editions Assouline
400 Seiten
CHF 95.-
Edition collector im XL-Format, 500 Exemplare, in einem Koffer aus Pappelholz.

WERKVERZEICHNIS

► Dieses erste Werkverzeichnis einer Uhrenmarke verdanken wir MB&F. Für ihren Gründer Maximilian Büsser geht es vor allem darum, «unsere ganze Arbeit in voller Transparenz zu teilen». Diesen Willen hat die Marke seit ihren Anfängen. Auf 312 Seiten sind sämtliche Uhren aufgelistet, die zwischen 2005 und 2020 produziert wurden, die Prototypen und noch nicht im Katalog angekündigte Stücke inbegriffen. Alexandre Gothbi, Leiter Uhren für Kontinentaleuropa und den Mittleren Osten beim Auktionshaus Phillips, dazu: «MB&F bricht mit der Veröffentlichung dieses ersten catalogue raisonné die Geheimhaltung der Uhrenbranche und setzt einen neuen Standard.» Die ersten 30 Seiten sind der Geschichte der Marke gewidmet, gefolgt von Kapiteln über die Horological Machines, Legacy Machines und Co-Kreationen sowie einige Überraschungen, darunter einzigartige Stücke, die zuvor noch nie öffentlich präsentiert wurden!



MB&F The first fifteen years
Von Suzanne Wong und William Massena
Verlag La Martinière
Nur in Englisch erhältlich
312 Seiten
Vorbereitung möglich bei www.shop.madgallery.ch
CHF 198.-



Architektur von A bis Z
Verlag Taschen
672 Seiten
CHF 75.-

ABC DER ARCHITEKTUR

▲ Wer sind die wichtigsten Bildhauer der Moderne? Diese Enzyklopädie mit ihren über 300 Einträgen stellt sie und ihre Werke vor. Von den Wolkenkratzern in Manhattan über ein Industriegelände in São Paulo, eine Konzerthalle in Japan bis hin zum Palacio Güell in Barcelona: Alle grossen Namen der modernen Architektur sind hier verzeichnet. Das Ganze ist alphabetisch gegliedert, aber auch nach Gruppen, Bewegungen und Architekturstilen wie dem Bauhaus oder der De-Stijl-Strömung. Machen Sie sich auf den Weg zu einem Rundgang durch die Weltarchitektur.



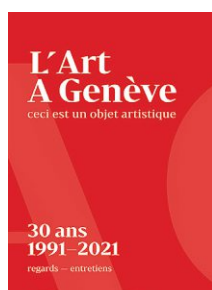
30 Jahre eine Stimme und Akteurin der Genfer Kunst

Die Verlegerin, Künstlerin und Schauspielerin **Vanna Karamaounas** ist in der Genfer Kunstszene eine unumgängliche Figur. Sie hat gerade ein Buch herausgebracht. Zu entdecken.

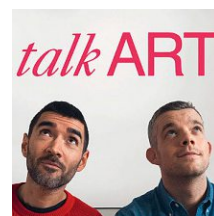
SIE SPRICHT wie sie atmet. Vanna Karamaounas ist ein Energiebündel. Anlässlich der Präsentation ihres Buches, in dem sie die 30 Jahre ihrer gleichnamigen monatlichen Publikation dokumentiert, schilderte sie, wie sehr sie immer noch von ihrer Leidenschaft beseelt ist. Aus ihrer Kindheit sind ihr Griechenland, vor allem Smyrna, und die Kunst in Erinnerung geblieben. Ihr Vater sammelte byzantinische Ikonen. Eines Tages verkaufte er sie und eröffnete in der Genfer Altstadt die Galerie Kara. Die junge Vanna studierte Kunst und begleitete ihre Eltern, während sie überall Schnappschüsse machte. «Ich bin von Bauwerken fasziniert. Der Mensch baut und zerstört», kommentiert sie lächelnd. Eine Baumeisterin ist Vanna, so viel

steht fest. 1991 gab sie die erste Ausgabe von *L'Art A Genève* heraus. Die rote Publikation, die seitdem jeden Monat kostenlos verteilt wird, ist zum unverzichtbaren Manifest geworden, das alles auflistet, was in der Calvinstadt passiert. Seit 2017 ergänzt eine Website das Angebot und bietet spannende Interviews, in denen Künstler oder andere Protagonisten der Genfer oder Pariser Szene zu Wort kommen. Vanna ist oder war aber auch Iseult Labote. Dieses Pseudonym als Künstlerin gibt sie 2018 auf. Und für

ihre Tochter, eine Regisseurin, spielt sie seit 2021 eine Rolle, die nicht ihr selbst entspricht. Das Buch ist eine Ode an das künstlerische Genf und für die Älteren auch eine Bibel: Vor allem aber eine Tour de Force, die Vanna nur schafft, weil sie mit wenig Schlaf auskommt. Ein echter Coup de cœur. ■



IMMER EIN OFFENES OHR



◀ Nach einer Idee des Galeristen Robert Diament und des Schauspielers Russell Tovey bietet **Talk Art** offene Diskussionen mit

Persönlichkeiten aus der Welt der Kunst, der Musik, des Theaters und manchmal auch der Presse. Ausserdem gibt's exklusive Interviews von Kuratoren oder Musikern. So erzählt etwa der US-Musiker und R&B-Sänger Maxwell von seiner Kunstsammlung und seinen ersten immersiven Erlebnissen. Zuhören empfohlen, damit wir die Magie der Kunst auf uns einwirken lassen und letztlich alle verbunden sind.



◀ Die sagenhaften Geschichten des Hauses **Boucheron** sind endlich als Podcast erhältlich! Von der legendären Bestellung des

Maharadschas von Patiala anno 1928 an der Place Vendôme 26 bis zum berühmten Smaragddiadem, das während vielen Jahren verschwunden war und heute der englischen Königin gehört. Davon will man noch mehr.



◀ Das Schöne ist naturgemäss schön. Aber wer entscheidet das heute? In ihrem Podcast **Où est le Beau?** befragt Hélène Aguilar jeden

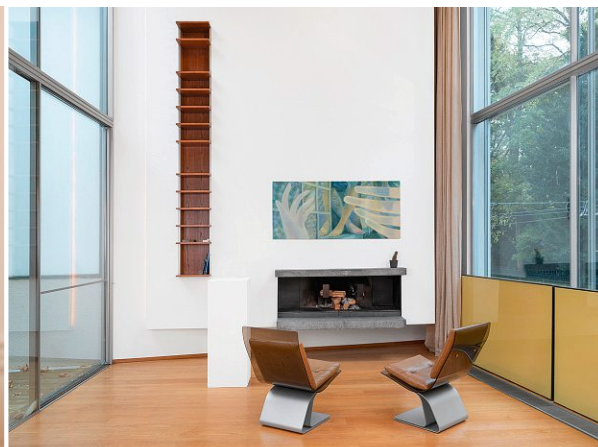
Donnerstag diejenigen, die Schönes erschaffen und gestalten. Sie trifft sich mit kreativen, inspirierenden Persönlichkeiten, die in den Bereichen Design, Architektur, Kunst und Gastronomie an einer wünschenswerten und ökologischen Zukunft arbeiten. Ein zentrales Anliegen ist dabei auch die Nachhaltigkeit. Bewusst an ein schöneres Morgen denken.



◀ Laëtitia Berthoud ist eine Utopistin. In ihrem Podcast **Sillage** entschlüsselt und erforscht die in der Nähe von Genf wohnende junge Frau engagierte und inspirierende Projekte. Slow Luxury ist ihre DNA, die sie bei ihren Begegnungen mit Charme und Geschick präsentiert. Sie öffnet Türen und schärft das Bewusstsein.

Die Galerie

Von Carole Kittner



ÄSTHETISCH

(Links) Mighela Shama Lorenceau in ihrer Welt.

(Oben) Blick in die Galerie mit dem Bild *Long Night*, Öl auf Leinwand von Yoor Lee.

(Rechts) *Variation Spéculaire* von David Weishaar (2021), Öl auf Leinwand.



«Die Villa Kunsthandel»

Mit ihrer Galerie in einer modernistischen Villa im Genfer Viertel Eaux-Vives und ihrem Flair überrascht uns **Mighela Shama Lorenceau** immer wieder neu.

DIE 39 JÄHRIGE Galeristin ist dank mütterlicherseits ägyptischer und italienischer Herkunft eine attraktive Erscheinung. In Lausanne geboren, wächst sie in einem überaus kunstnahen Milieu auf, mit einer Sopranistin und Stickerin als Grossmutter sowie Eltern mit einer Vorliebe für Kunstausstellungen. Mighela formt schon früh Objekte aus Erde, Ton und Stein. Mit 18 Jahren besucht sie in London die Saint Martin's School of Art, wo sie sich auf Mode spezialisiert. Nach ersten Schritten beim früh verstorbenen Alexander McQueen arbeitet sie bei Chanel, wo sie sich an der Entwicklung des Markenimages beteiligt und zum engeren Team von Karl Lagerfeld gehört. Eine Erfahrung, die ihren Blick, ihr Gespür und ihren Stil bestimmt schärfte.

«Ich hätte für immer bei Chanel bleiben

können und lebte nur für meine Arbeit, die für mich wie eine Religion war.» Doch für ihr Leben hat sie andere Pläne. Die Liebe holt sie zurück nach Genf, wo sie im Eaux-Vives-Quartier ein Bildhaueratelier eröffnet. Mighela organisiert Workshops mit dem Genfer Bildhauer Jean-Marie Borgeaud und lebenden Modellen. Der Erfolg lässt nicht auf sich warten, doch der jungen Mutter reicht das nicht. Ein Jahr später sucht Dorian Büchi, ein befreundeter Künstler, einen Ausstellungsraum, worauf sie ihr Atelier für ihn in eine Galerie umfunktioniert: *Un(titled)* 1983 ist geboren, und sämtliche Werke sind am Abend der Vernissage verkauft. Wir befinden uns im Mai 2019.

Kunst oder nichts

«Ich liebe die Beziehung zu den Künstlern, das hat mich sicherlich darin bestärkt, in dieser Richtung weiterzumachen», erzählt die Galeristin lachend. Das an der Rue des

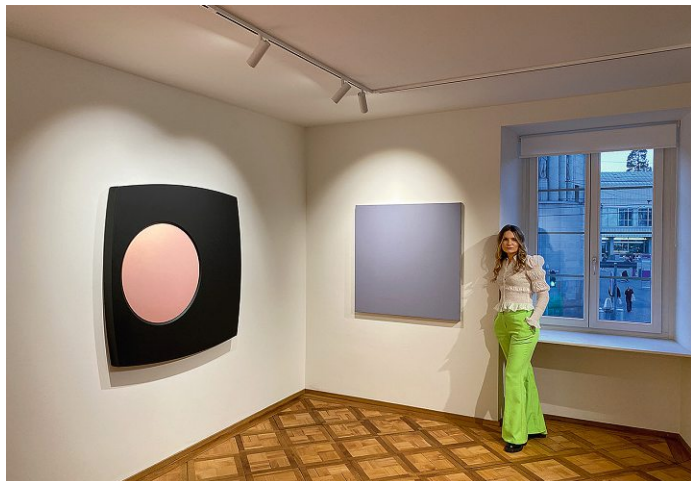
Eaux-Vives 87A gelegene Haus befindet sich seit rund zehn Jahren im Besitz der Familie, und nachdem sie zuerst dort gewohnt hat, beschliesst Mighela, daraus eine Künstlerresidenz und schliesslich ihre Galerie mit dem Namen Mighela Shama zu machen. «Ich mag diese Aura einer dem Kunsthandel gewidmeten Villa.»

Die Künstler, denen sie das Glashaus heute nur noch im Sommer zur Verfügung stellt, können sich hier aus einem neuen Blickwinkel von der Stadt inspirieren lassen. Den Anfang machte der Kalifornier Nick McPhail, der seine ganze Produktion ausstellte, gefolgt vom genialen Künstlerpaar Thomas Lesigne und Karolina Orzelek.

Mighelas Konzept ist in Genf einzigartig. Die Künstler reichen ihre Bewerbung ein, oder sie fragt sie selbst an. Der junge schweizerisch-französische Bildhauer David Weishaar kommt Ende Februar dran. Dann folgt eine Gruppenausstellung von fünf Frauen, die der Galeristin besonders am Herzen liegen: Audrey Guttman, Karolina Orzelek, Yoor Lee, Chloe West und Poppy Jones. Ausserdem ist sie Anfang März erstmals an der artgenève dabei. Der Stein kommt ins Rollen. ■

FOTOS: ANOUK SCHNEIDER/DR.; JULIEN GREMAUD/DR.

Entdeckungen in Zürich



LARKIN ERDMANN

▲ Die Galerie von Larkin Erdmann ist einfach toll. Die Möbel und die fabelhafte Bar von Willy Rizzo sind sorgfältig ausgewählt. Die temperamentvolle Leiterin der Galerie, **Holland Drury**, präsentiert die von John Armleder kuratierte aktuelle Ausstellung. Larkin ist zudem Spezialist für Künstler der Nachkriegszeit wie Max Bill oder den Italiener Alighiero Boetti.

Rämistrasse 30, im 1. Stock. Mo–Fr 10–18 Uhr
Tel. +41 76 395 99 95. www.larkinerdmann.com



ORO DE CACAO

▲ **Dieter Meier und seine Töchter Anna und Eleonore** haben ein einzigartiges Schokolade-Extraktionsverfahren entwickelt. Das Ergebnis ist eine Schokolade mit hohem Kakaoanteil, die nie bitter ist. Im neuen rosafarbenen Flagshipstore im Münsterhof können Sie eine heisse Schokolade, eine Oro, eine Praline mit überraschenden Geschmacksrichtungen oder eine Tafel Schokolade geniessen. Köstlich!

Münsterhof 4, Mo–Fr 10–18.30, Sa 10–18 Uhr
Tel. +41 44 221 96 64. www.odecacao.com



SILEX

▲ Im Silex wird nichts dem Zufall überlassen. Das neue Weinbar-Restaurant wird von einem Trio geführt: **Julia von Meiss** leitet das Restaurant, der britische Chefkoch, **George Tomlin**, bereitet Gerichte aus saisonalen und lokalen Produkten zu, und für die Weine ist Sommelier **Jean-Denis Roger** zuständig. Der schlichte und sachliche Dekor ist sehr gelungen.

Freystrasse 3, Di–So 18–24 Uhr
Tel. +41 44 210 30 30. www.silexrestaurant.com



MOLOKAI

▲ In ihrem Arkadengeschäft bietet **Tamara Aharon** ihre Schmuckkreationen und anderes aus ihrer Welt an. Der Wunsch nach einem personalisierbaren Siegelring, wie sie ihn nirgends fand, brachte sie dazu, sich selbständig zu machen. Dann wurden ihre Kollektionen immer umfangreicher, und heute bietet sie auch von einer Künstlerin signierte T-Shirts, Naturlacke und Objekte für Kinder an.

Grüngasse 7, Mi/Do 12–18, Fr/Sa 12–17 Uhr
Tel. +41 44 203 11 19. www.molokai.me



Vollblüter und Schweizer Uhren auf Eis



Spirit 37 mm aus Stahl, Zifferblatt champagnerfarben, automatisch.

Longines, offizieller Sponsor und Zeitnehmer des White Turf, nutzte den prestigeträchtigen Pferdesport-Event, um seine neuen Uhren vorzustellen und über die Zukunft zu sprechen.

ST MORITZ -19°C. Es ist eiskalt unter dem Sternenhimmel von St Moritz, und auch am Nachmittag steigen die Temperaturen nicht über -4 Grad. Ideal, damit das 50 cm dicke Eis auch an diesem schönen Sonntag im Februar die Pferderennbahn und ein ganzes Dorf mit Restaurants, VIP-Zelten und Luxusboutiquen von 130 000 Quadratmetern trägt. Der White Turf ist in vollem Gange, und der Longines Grand Prix steht bevor. Der Schweizer Uhrenfabrikant ist offizieller Sponsor und Zeitnehmer dieses über 100 Jahre alten Pferderennens.

Die Bande zur Pferdesportwelt gehen auf das Jahr 1878 zurück, als Longines seinen ersten Taschenchronographen auf den Markt brachte. Zu Beginn des

20. Jahrhunderts war die Marke der Konkurrenz dank ihrer Beherrschung der Hochfrequenztechnik einen Schritt voraus. «1914 konnte Longines auf die Zehntelsekunde, 1916 sogar auf die Hundertstelsekunde genau stoppen», erinnert CEO Matthias Breschan. Dieser Chronograph war bei zahlreichen Sportveranstaltungen gefragt, allen voran dem Pferdesport. Die Liebe zum Pferd prägt denn auch zahlreiche seiner Kollektionen. Ein Beispiel dafür ist die Spirit 37 mm mit Edelstahlgehäuse und champagnerfarbenem Zifferblatt, die diesen Februar neben anderen Neuheiten im Kranz der Engadiner Berge vorgestellt wurde.

Bei dieser Gelegenheit verkündete Longines stolz, 2022 werde wahrschein-

Im Rampenlicht

Von Sylvie Guerreiro

Skijöring sorgt für eine ordentliche Dosis Adrenalin!



lich ein Rekordjahr sein und man halte am Ziel fest, bis 2025 über 2 Milliarden Franken Umsatz zu erzielen. Der Grund dafür ist laut CEO die Tatsache, «dass Longines seinem Segment zwischen 1000 und 4000 Franken treu bleibt. Wir haben nie versucht, die Marke höher zu positionieren. Unser Ziel ist, das bestmögliche Preis-Leistungs-Verhältnis zu bewahren. Und in diesem Segment ist Longines eindeutig führend.»

SPORTLICH CHIC Beim White Turf ist die Marke voll in ihrem Element. Hier ist Pferdesport gleichbedeutend mit Eleganz, Erbe und Leistung. Champagner, Austern und Hummer sind die Stars der mit Live-Musik untermalten Veranstaltung. Auf den Tribünen gibt man Prognosen ab. Viele anfeuernde Rufe werden laut. Andersorts spielt man sogar Roulette.

An den drei Renn-Sonntagen, zu denen Longines seine besten Kunden einlädt, sind etwa 30 000 Zuschauer anwesend. Vor allem bei den sehr beliebten Skijöring-Rennen, bei denen die Jockeys auf Skiern ihre Vollblüter dirigieren. Ohne Reiter erreichen die Pferde bis 60 Stundenkilometer. Können Sie sich vorstellen, bei dieser Geschwindigkeit zwischen den Hufen der gegnerischen Pferde hindurch zu rasen, um sie zu überholen? Damit die Pferde nicht ausgleiten, sind ihre Hufeisen mit Spikes bestückt, was die Sache

nicht ungefährlicher macht.

Doch das hindert die Frauen nicht daran, immer zahlreicher in diese Wettrennen einzusteigen. «Am Anfang nahmen nur Männer am Skijöring teil», erklären die Organisatoren. «Dieses Jahr waren zwei Frauen am Start. Aber es gibt auch immer mehr Mädchen, die für diesen Sport trainieren. Vielleicht gibt's in ein paar Jahren nur noch Frauen.»

Das hält auch Sibylle Vogt nicht für unmöglich. Die bereits mehrfach ausgezeichnete 27-jährige deutsche Jockey gewann den diesjährigen Longines Grand Prix, nachdem sie bereits am Sonntag zuvor siegreich gewesen war. «Ich freue mich, weil es Frauen ins Rampenlicht rückt und beweist, dass sie in dieser Disziplin genauso gut abschneiden können wie Männer. Denn beim Pferdesport geht es nicht nur um körperliche, sondern auch um mentale Stärke. Um das Feingefühl bei Zusammenarbeit der Jockeys und Pferde. Und da haben die Frauen einen Vorteil, der die Körperkraft der Männer irgendwie ausgleicht.»

An Arbeit mangelt es den Jockeys nicht. Für Sibylle Vogt beginnt sie schon frühmorgens: «Das Rennen dauert nur ein paar Minuten, aber dahinter steckt viel Arbeit, die man nicht sieht. Es ist ein 200-Prozent-Job, der keine Pausen oder Ferien kennt.» Fortsetzung folgt... ■

Immer mehr Mädchen trainieren Skijöring.



Im Publikum wetteifert man an Eleganz.

Im Vertrauen

Von Carole Kittner

INSPIRATIONEN

Ein Ritual vor einem Konzert?

Ich habe grosses Lampenfieber. Ich wärme die Hände, konzentriere mich auf meine Atmung und erzähle lustige Geschichten.

Die Person, die Sie inspiriert:

Antonin, mein dreijähriger Sohn.

Ein Held im Alltag:

Martha Argerich.

Und in der Fiktion?

Andreï Roublev (im Film von Andreï Tarkovski).

Ein Duft, der Sie mitreisst:

Der Geruch von Knoblauch auf den Fingern meiner Mutter, eine Erinnerung an den Süden.

Ein Lied, das Sie immer wieder hören?

Il en faut peu pour être heureux.

Ein Kultfilm?

Amarcord de Fellini.

AUF REISEN

Ihre letzten Ferien?

Neapel und Capri. Ich bin verrückt nach Italien.

Ein Ort zum Entspannen?

Eine Masseria in Apulien oder ein Mas in der Provence.

Eine Gegend, die Sie nie vergessen werden:

Kambodscha, die Tempel von Angkor Wat und dieser unglaubliche Dschungel!

Was tun Sie zuerst, wenn Sie Neuland betreten?

Ich flaniere durch die Strassen und setze mich in ein Café, wo ich mit einem oder einer Einheimischen spreche. Ich versuche zudem, Schriftsteller aus der Region zu lesen.

Ein Lieblingsmuseum:

Das Musée Rodin in Paris. .



Audrey Vigoureux

KLAVIER SPIELT die vor 41 Jahren in Aix-en-Provence geborene temperamentvolle Pianistin seit ihrem achten Lebensjahr. Und dies mit Brio. Es regnet Diplome: Conservatoire régional de Nice, Conservatoire de musique de Genève und Conservatoire national supérieur de musique et de danse in Paris. Auch an Auszeichnungen und Preisen mangelt es nicht. Die hübsche Brünnette perfektioniert ihr Können bei berühmten Meistern und schreibt nebenbei, vor allem Gedichte. Im Februar 2014 nimmt sie ihre erste Solo-CD auf: *Bach & Beethoven - Quasi*

una Fantasia. Später folgen sämtliche Bach-Konzerte für 2, 3 und 4 Klaviere mit David Fray bei Warner Classic. 2010 gründet Audrey in Genf das Festival Les Athénéennes für klassische Musik, Jazz und Kreationen (nächste Ausgabe im November 2022), dessen festliche, offene Atmosphäre ihrer Persönlichkeit entspricht. Dieses Jahr wird die Pianistin zudem eine neue CD einspielen und mit dem Künstler POL ein Electro-Projekt zu einer von ihr komponierten Musik realisieren. Audrey unterrichtet zudem an der Haute École de Musique de Genève, das ist ihr wichtig. ■

INTIMITÄTEN

Was nervt Sie?

Trägheit und Bösartigkeit.

Was finden Sie unwiderstehlich?

Humor und Schlagfertigkeit.

Ein kleines Glück im täglichen Leben?

Ein Glas Champagner.

Ein Trick, um «zen» zu bleiben?

Mit meinem Sohn laut zu singen.

Ein immer wiederkehrender Alptraum?

Ich treffe zu einem Konzert ein, und es fehlt mir irgendwas: ein Kleid, Schuhe oder, schlimmer, ich habe die Partitur vergessen.

Ein Ereignis, das Ihr Leben verändert hat?

Meine erste Reise nach Paris, mit 12 Jahren. Das war Liebe auf den ersten Blick.

ON THE ROAD

Flugzeug, Bahn oder Auto?

Velo und Bahn.

Gepäck: einfach oder ein Problem?

Super einfach.

Was packen Sie zuerst ein?

Meine Partituren. Ich kontrolliere zehnmal, ob sie eingepackt sind.

Etwas, das Sie nie vergessen:

Ein Moleskine-Notizbuch, um meine Eindrücke festzuhalten oder Gedichte zu schreiben.

Etwas, das Sie immer von Ihren Reisen nach Hause bringen:

Anregungen der lokalen Gastronomie.

FOTO: ANOUK SCHNEIDER/DR

Aktuelles aus der Uhrenindustrie, der Schmuckbranche und der Kunst!



TRIBUNE DES ARTS

Abo

4 Ausgaben für Fr. 28.-



tribunedesarts.ch

Das Magazin für Kunst und Uhrmacherei - National und international bekannt - Vier Ausgaben pro Jahr

☒ Ja, ich abonniere die Tribune des Arts für ein Jahr für nur Fr. 28.-

Name, Vorname:

E-Mail:

Strasse, Nr:

Datum: Unterschrift:

PLZ/Ort:

Bestellschein bitte per Post einschicken an:

Telefon:

Tribune des Arts, service clients, case postale 5306, 1211 Genève 11 - E-Mail an info@tribunedesarts.ch





TANK
Cartier